Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 27. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. — 12. Jahrgang. — No. 203

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Neue Gefahren!

Für die Verbündeten in Peking.— Es droht ein Angriff von 30,000 „Boxern".—Auch Hungersnoth dort und zu Tien-Tsin befürchtet. — Doch mag die rasche Wiederherstellung der Eisenbahn sie abwenden.— Die Angabe über die Gefangennahme des Kaisers war falsch. — Ebenso die Nachricht, daß Rußland, Deutschland und Japan den Krieg an China erklärt hätten. — Noch immer schlechter Nachrichten-Dienst von Peking aus.

Paris, 27. Aug. Es wird durch Kabel aus Peking berichtet, daß die „Verbotene Stadt" (Kaiserstadt) jetzt geräumt ist und von den Verbündeten bewacht wird. Der kaiserliche Palast ist umzingelt.

Rom, 2.7 Aug. Eine Depesche aus Taku unter'm Gestrigen bestätigt, daß zu Peking ein Geleit-Train gebildet wird, um die Verwundeten der Verbündeten, sowie Frauen und Kinder unter starker Bewachung nach Tien-Tsin wegzubringen.

London, 27. Aug. Nach den letzten Nachrichten von der chinesischen Hauptstadt Peking ist die Lage daselbst unverändert. Die innere Kaiserstadt wird noch immer belagert, ist aber noch nicht von den Verbündeten besetzt. Letztere enthielten sich beim Abgang der letzten Depesche noch immer eines angriffsweisen Vorgehens und warteten auf weitere Instruktionen von ihren Regierungen.

Es wurde ein neuer Angriff von nicht weniger, als 30,000 chinesischen „Boxern" erwartet, die aus dem Süden herangekommen waren. Um einem solchen Angriff zu begegnen, wurden — wie die Londoner „Morning Post" unter'm 18. August aus Peking meldet — die ganze amerikanische Streitmacht und die britische Artillerie nach der äußeren Stadtmauer gebracht.

Die Wiederherstellung der Eisenbahn, die sich jetzt in russischen Händen befindet, ist in vollem Gange, wird aber einen Monat in Anspruch nehmen. Sie wird auch zur Abwendung einer Hungersnoth in Peking beitragen.

Es ist jetzt bekannt geworden, daß die Verzögerung in dem Eintreffen von Nachrichten aus Peking nicht auf die Ausübung irgendwelcher Zensur zurückzuführen ist, sondern einfach darauf, daß der Feldtelegraph zu wenig Leute und ungenügenden Schutz hat. Die Japaner benutzen überhaupt nur Eilboten für amtliche Botschaften. Die Verbündeten sind nicht zahlreich genug, um die ganze Distanz zwischen Peking und Tien-Tsin abzupatrouilliren, und daher hat der Feldtelegraph nur in der Nähe der Städte an dieser Linie entlang besondere Bewachung.

Die „Boxer" leben vom Lande und bringen alle Lebensmittel und Vorräthe, die sie finden, unter ihre Kontrolle. Dies macht die Hungersnoth-Gefahr in Tien-Tsin und Peking zu einer so drohenden.

Shangaier Nachrichten neueren Datums besagen, daß die Kunde von der Gefangennahme des chinesischen Kaisers Kwang Hsu durch die Japaner eine irrige gewesen sei, resp. auf Verwechslung der Persönlichkeit beruht habe.

Der Pekinger Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" versichert in einer Depesche vom 19. August auf's Neue, daß die chinesische Kaiserinwittwe westwärts geflohen sei, und fügt hinzu: „Sie hat eine Leibwache von 1500, und da der gebirgige Charakter des Landes es nicht möglich machen würde, sie mit Artillerie zu verfolgen, so glaubt man, daß sie überhaupt nicht verfolgt werden wird."

Dagegen meldet ein Telegramm desselben Blattes aus Tien-Tsin unter'm 24. August, daß 1000 Russen, Deutsche und Japaner von Peking mit der Absicht aufgebrochen seien, die fliehende Kaiserinwittwe zu verfolgen.

Der Vizekönig Li-Hung-Tschang hat, wie aus Shangai gemeldet wird, seine Abreise nach dem Norden abermals verschoben.

Der „Daily Telegraph" berichtet, daß in einer am Freitag zu Taku abgehaltenen Konferenz von Gesandten und Generälen beschlossen wurde, das Schicksal der „Verbotenen Stadt" Europa zu überlassen.

Washington, D. C., 27. Aug. Rußland, Deutschland und Japan haben weder einzeln, noch gemeinschaftlich Krieg gegen China erklärt. Es wird dies auf eine Mittheilung aus allerbester Quelle hin erklärt.

Was diese Nationen innerhalb der nächsten 48 Stunden oder innerhalb der nächsten vierzehn Tage thun werden, das ist eine Frage, deren Beantwortung Niemandem in Washington möglich ist. Weder das Staatsdepartement, noch die Gesandtschaften der unmittelbar interessirten Regierungen haben etwas von einem derartigen Schritt erfahren, und schon das bürgt, wie man annimmt, zur Genüge dafür, daß das verbreitete diesbezügliche Gerücht falsch war.

Berlin, 27. Aug. Der erste China-Enthusiasmus ist in Deutschland offenbar vorbei, und kühle Besonnenheit oder sogar Kritiksucht ist an seine Stelle getreten.

Die sozialistischen Zeitungen sind natürlich am lautesten mit ihren Aeußerungen gegen die chinesische Politik der deutschen Regierung. Der „Vorwärts", das sozialistische Hauptorgan, schreibt: „Der Weltgeneral (Walderse) wird froh sein, eine Stelle als Kommandeur in Peking zu erhalten."

Die liberalen Blätter murren aber gleichfalls. Die „Volkszeitung" redet von „Khaki-Paroxysmus" und „TamtamPatriotismus", und die meisten anderen Blätter machen satirische Bemerkungen über den Rednerhang des Generals Waldersee.

Die „Kölnische Volkszeitung", eine der größten Zeitungen der Zentrums-Pariei, erklärt, es sei unrecht, Offizieren Lorbeerkränze zu überreichen, ehe sie etwas gethan haben. Sogar die „Nationalzeitung", das Hauptblatt der National-Liberalen, und die konservative „Schlesische Zeitung" beschweren sich über die Eigenmächtigkeit der deutschen Regierung in der chinesischen Angelegenheit.

Die letztgenannte Zeitung verlangt eine baldige Sitzung des Reichstages, und die „Nationalzeitung" erklärt der Regierung, daß die dithyrambischen Artikel über des Grafen Waldersee's Triumphzug durch Deutschland und Italien das deutsche Volk nur vor allen anderen Nationen lächerlich machen.

Nur wenige Zeitungen, darunter die „Berliner Neuesten Nachrichten", ergreifen Partei für die Regierung und erklären, daß Deutschland soeben in eine neue Zeitrechnung der Weltpolitik trete, und daß jeder wahre deutsche Patriot die Regierung so viel wie möglich unterstützen solle.

Amoy, China, 27. Aug. Die Japaner landen seit drei Tagen Marinesoldaten, — nicht nur ohne Provokation, sondern gegen den ausdrücklichen Protest der Konsuln. Die zufällige Zerstörung eines japanischen Tempels durch Feuer wird als Vorwand hierfür benutzt; aber die Beamten dahier haben sich vollkommen fähig gezeigt, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Berlin, 27. Aug. Eine neuerliche Depesche aus Tien Tsin meldet: Große Massen „Boxer" konzentriren sich 15 Meilen nordöstlich von Twang Sun.

Dieser Platz steht auf keiner der verfügbaren Karten von China, — vielleicht aber ist Yang Tsun am Peihofluß gemeint, das vor einiger Zeit von den Verbündeten auf ihrem Vordringen genommen worden war und 16 Meilen Vogelflug-Entfernung von Tien Tsin hat.

Washington, D. C., 27. Aug. Das amerikanische Kanonenboot „Castine", welches vom Kommandeur Bowman befehligt wird, hat Weisung erhalten, von Shangai nach Amoy, China, zu fahren und über die dortigen augenblicklichen Zustände zu berichten.

Es ist wieder eine Depesche vom amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, eingetroffen. Indeß heißt es, daß dieselbe eine Woche alt sei und nichts enthalte, das nicht schon bekannt wäre.

(Später:) Die Depesche Congers ist immerhin neueren Ursprungs, als irgendwelche offizielle Nachrichten europäischer Regierungen. Es wird Folgendes daraus mitgetheilt:

„Keine wichtigen Bewegungen seit meiner letzten Depesche (am 18. August). Das Militär versucht, die Ordnung wiederherzustellen. Bis jetzt stießen wir noch auf keinen Vertreter der chinesischen Regierung, doch wird erwartet, daß bald mehrere Mitglieder vom chinesischen Amt des Auswärtigen erscheinen, die in der Stadt sein sollen. Die Generäle beschlossen, den kaiserlichen Palast unbesetzt zu lassen. Heute langten 2000 Deutsche hier an."

Letzteres ist bis jetzt von keiner anderen Seite gemeldet worden.

Schlacht im Gang!

Zwischen den Briten und den Boeren im Transvaal.—In einer anderen Schlacht im Oranje-Staat soll General Olivier gefangen genommen worden sein.

London, 27. Aug. Im britischen Kriegsamt traf folgende Depesche von Lord Roberts ein:

„Belfast (Sonntag) 26. Aug. Habe mit dem Feind den größten Theil des Tages über einen Umkreis von nahezu 30 Meilen gekämpft. Littleton's Division und zwei Brigaden Kavallerie, alle unter Buller's Oberbefehl, operirten südwestlich von Dalmanutha. French, mit zwei Bragaden Kavallerie, bewegte sich nordwestlich von Belfast und trieb den Feind nach Lekenvly, an dem Belfast-Lijdenburg-Wege. Sobald French zu Lekenvly anlangte, rückte Pole Carew von Belfast vor, um ihn zu unterstützen.

Der Feind leistete in beträchtlicher Stärke dem Vordringen Bullers und Pole-Carews Widerstand. Er brachte seine „Long Toms" und viele andere Geschütze und Pompons (Schnellfeuer-Kanonen) in Position. Das Feuern war bis zum Einbruch der Dunkelheit heiß und beharrlich. Buller hofft, daß seine Verluste nicht mehr als 40 Mann betragen. Pole-Carew hat noch nicht berichtet.

Die Boeren setzen sich entschlossen zur Wehre. Sie haben eine große Anzahl Geschütze; die Gegend ist schwierig und für ihre Taktik wohlgeeignet, dagegen für Artillerie weniger günstig, als irgend eine, in der wir bisher operirt haben."

London, 27. Aug. Heute Nachmittag meldete Lord Roberts dem britischen Kriegsamt, daß zu Winburg, im Oranje-Staat, die dortigen Boeren von der britischen Streitmacht unter Bruce Hamilton zurückgeschlagen worden seien, und General Olivier gefangen genommen worden sei.

(Siehe auch das Betreffende auf der Innenseite unter „Vom Südafrika-Kampffeld!")

Berlin, 27. Aug. Eine neue britische Unverschämtheit wird aus Kissingen gemeldet. Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der, weil er die Prinzessin Helene von Großbritannien geheirathet hatte, von der Königin Victoria zum englischen Prinzen mit dem Prädikat „Königliche Hoheit" ernannt wurde, hat sich dort angemaßt, bei dem Badekommissariat durch seinen Hauswirth den Wunsch auszudrücken, es möchten mit Rücksicht auf seine Gemahlin keine Boerenmärsche gespielt, und alle derartigen Demonstrationen verboten werden, da er sonst abreisen werde. Was das Badekommissariat geantwortet hat, war bei Abgang dieser Depesche noch nicht bekannt; doch hofft man, daß dasselbe sich auf gar keine Erklärung einlassen wird und die Märsche ruhig weiter spielen läßt.

Man theilt diese Hoffnung um so mehr, als die öffentliche Meinung in ganz Deutschland über Englands Brutalität, die es jetzt wieder bei der „Hinrichtung" Cordua's in Pretoria bewiesen hat, empört ist. Jedermann ist darüber einig, daß England human nur mit dem Munde, auf Kongressen und dem Mächtigen gegenüber ist. Cordua's Erschießung sei, so erklärt man, nichts weiter als ein gemeiner Mord. Lord Roberts übertreffe noch die Mordbrenner auf Cuba — selbst der Bluthund Weyler würde unter solchen Verhältnissen nicht, wie Lord Roberts, gewagt haben, ein so nichtiges Urtheil zu bestätigen und ausführen zu lassen. Dadurch sinke das Ansehen Englands weiter, und Lord Roberts' Kriegsruhm, ja sein Ansehen als Mensch, müsse darunter leiden.

Die Blätter behaupten weiter, Cordua sei geborener Deutscher gewesen; die amtlichen Ermittelungen indeß haben darüber bis jetzt nichts ergeben.

Folgen des „Kuhhandels."

Berlin, 27. Aug. Das Zentrum wird ungeduldig, daß es für seine patriotische Haltung in der Flottenvorlage und jetzt in den Chinawirren noch keine Belohnung erhalten hat; es kündigt an, es werde nach Zusammentritt des Reichstages sofort wieder seinen bekannten Antrag auf Wiederzulassung der Jesuiten einbringen und „schärfere Saiten" aufziehen. Die Agrarier führen eine ähnliche Sprache und drohen, dem Zentrum beizustehen. Beider Parteien Presse ist im Hetzen sehr thätig.

Explosion in Spandau!

Berlin, 27. August. Die massenhaften Herstellungen von Ersatzmunition in Spandau, wo im Feuerwerks-Laboratorium Tag und Nacht gearbeitet wird, haben das Personal desselben die vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln vernachläßigen gemacht, sodaß dort eine Explosion stattfand, bei welcher die Arbeiter Kannegießer und Juckner auf der Stelle getödtet, und eine Anzahl andere Arbeiter mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Abgesagte Sedanfeste.

Berlin, 27. Aug. Die Magistrate von München und Kassel, die Oberschulbehörde von Hamburg, der Bürger-Ausschuß von Dresden und der Artilleristen-Verein in Worms haben ebenfalls ihren Entschluß bekannt gemacht, in diesem Jahre den Sedantag nicht besonders zu feiern. (Im Einklang mit der, schon gemeldeten Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit.)

Inland.

2 Todte, 4 Verwundete!

Kampf einer angeblichen Mörderin mit der Polizei und einem „Mob". — Auch die Elemente liefern ihren Beitrag dazu.

Gilman, Jll., 27. Aug. Während der ganzen Nacht tobte ein blutiger Kampf zwischen einem erregten Menschenhaufen und Frau C. W. Wright, welche Anspruch auf den Titel eines Arztes macht und der Ermordung der Bessie Salter, der 16jährigen Tochter eines hiesigen Bürgers beschuldigt wird. Dabei wurden der Arbeiter John Myers (Angestellter der Frau Wright) und der Hilfs-Konstabler Michael Ryan getödtet, und folgende Personen schwer verwundet: Lawrence Ryan (Bruder des Hilfs-Konstablers), Geo. Willoughby, Frau Wright selber, und Peter Lauer. Die ersten drei Verwundeten scheinen nicht mit dem Leben davonzukommen.

Der erste Akt der Tragödie spielte sich schon zeitig am Sonntagabend ab, als der Konstabler Nilstead sich nach dem, im Vorstadtgebiet liegenden Haus begab, wo Frau Wright wohnt, und an derselben einen Haftbefehl von der Coroners-Jury vollstrecken wollte. Eine Anzahl Hilfskonstabler begleitete Nilstead.

Frau Wright verrammelte die Thüren. Die Konstabler sprengten die äußere Thüre und betraten dann völlig dunkle Räume. Als Michael Ryan gerade in die Thüre der inneren Wohnung eindringen wollte, wurde er durch einen Schuß todt zu Boden gestreckt. Seine Begleiter verließen dann hastig das Gebäude und bildeten ringsherum eine Posten-Linie. Von Zeit zu Zeit gaben sie Feuer, in der Hoffnung, daß die Insassen kapituliren würden; aber diese Hoffnung erfüllte sich nicht.

Endlich wurde beschlossen, das Gebäude in Brand zu setzen. Aber infolge der jüngsten Regenfälle waren die Balken so feucht geworden, daß das Feuer nicht fing. Daher mußte dieser Versuch aufgegeben werden, und die Konstabler versuchten auf's Neue mit aller Macht, Frau Wright herauszutreiben.

Gegen 3 Uhr heute früh traf die Familie des erschossenen Michael Ryan ein, dessen Leiche vorläufig nach dem Gebüsch in der Nähe des Hauses gebracht worden war. Alsbald sammelte sich ein Haufe von etwa 250 Personen an, die meistens bewaffnet waren und durch den Jammer der Frau und Kinder Ryan's in die höchste Aufregung versetzt wurden. Sie trugen Dutzende von Strohbündeln zusammen, tränkten sie mit Petroleum und häuften sie um das Gebäude (das sogenannte Hospital) herum an. Im Nu war der ganze Platz eine Flammenmasse.

Ein Schuß nach dem andern wurde jetzt aus den oberen Fenstern abgefeuert. George Willoughby, ein hiesiger Vertreter der „Standard Oil Co.", stürzte, und dann auch Peter Lauer. Dies erbitterte den Volkshaufen erst recht, und Salve auf Salve wurde in das Haus gefeuert. Man hörte keinen Laut von drinnen und glaubte daher, die Insassen seien verbrannt, aber plötzlich krachten aus dem hinteren Balkenwerk wieder Schüsse, die rasch erwidert wurden. Dann stürmten die Angreifer vorwärts. In den rauchenden Trümmern fand man die Leiche von John Myers, welche etwa ein Dutzend Schußwunden aufwies. Nicht weit davon lag Frau Wright, mit einer wahrscheinlich tödtlichen Wunde an der rechten Schulter. Der Volkshaufe trug die Frau johlend davon, und sie wurde nach dem Stadtrathssaal gebracht, wo die Aerzte sich vergeblich bemühten, sie in's Bewußtsein zurückzurufen.

Dann zerstreute sich der Volkshaufe allmälig. Das Haus wurde sammt dem ganzen Inhalt zerstört. Man hörte, daß noch drei Frauen außer Frau Wright darin gewesen seien; doch fand man keine Spur von ihnen.

Frau Wright, etwa 50 Jahre alt, war früher Schauspielerin und betrieb später ein Wöchnerinnen-Hospital in dem obigen Gebäude. Sie wurde von den Leichenbeschau-Geschworenen angeklagt, am letzten Freitag den Tod der Bessie Salter in diesem „Hospital" verursacht zu haben.

Gilman, Jll., 27. Aug. Man befürchtet jetzt auch noch, daß ein Versuch gemacht wird, Frau „Dr." Charlotte Wright, welche, tödtlich verwundet (bei dem Kampf mit Konstablern und einem Volkshaufen) im Rathhaus liegt, zu lynchen. Bereits ist durch ein Fenster ein Schuß abgefeuert worden, der aber fehlging. Den Behörden gelang es vorläufig, die Menge zu beruhigen, aber jeden Augenblick erwartet man neue Unruhen.

(Später:) Frau Wright wurde mit der Eisenbahn nach Paxton gebracht und wird von da nach dem Gefängniß in Watseka befördert.

Philippinen-Angelegenheiten.

Washington, D. C., 27. Aug. Das amerikanische Kriegsdepartement hat Briefe veröffentlicht, die unter den Papieren des, jüngst von der amerikanischen Polizei in der Nähe von Manila verhafteten Generals Ricart sich befanden. Unter diesen Papieren ist ein nicht unterzeichneter Brief in Bezug auf einen Angriff auf Manila im Januar 1900. Es heißt, daß der geplante Angriff nur deshalb nicht ausgeführt wurde, weil die Zahl der, an den Thoren stationirten entschlossenen Leute zu gering war, und weil General Otis sich zu Manila auf ein Schiff begeben hatte.

Ein zweiter Angriff wurde geplant, aber ebenfalls nicht ausgeführt, und zwar weil der „Feind" infolge der Unruhen am vorhergegangenen Tage die Stadt sorgfältig durchsuchte. Der Brief empfiehlt einen nochmaligen Versuch, einen Angriff zu machen, und enthält einen eingehenden Plan für die Ausführung des Angriffes. Nach diesem Plan sollten 3000 waghalsige, mit Messern bewaffnete Männer sich allmälig in die Stadt begeben und auf ein gegebenes Zeichen den entscheidenden Streich führen.

Weitere Zensus-Mittheilungen.

Washington, D. C., 27. Aug. Die Stadt Baltimore hat dem neuesten Bundeszensus-Bericht zufolge 508,957 Einwohner, gegen 434,439 im Jahre 1890. Das ist eine Zunahme um 74,518 oder etwas über 15 Prozent.

Die Einwohnerzahl von Denver, Colorado, ist derselben Quelle zufolge in den zehn Jahren von 106,713 auf 133,859 gestiegen. Dies ist eine Zunahme um 27,146 oder nahezu 25½ Prozent.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Siberian von Philadelphia; Pomeranian von Montreal.
Havre: La Bretagne von New York.
(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Feldlager der „Pythiasritter".

Detroit, Mich., 27. Aug. Ein leuchtendes Meer elektrischer Lichter und Myriaden von Fahnen hießen gestern Abend die hereinströmenden Pythiasritter willkommen. Während des Tages waren mehr Zuschauer, als Mitglieder des Ordens bei dem großen „Encampment" der uniformirten Abtheilung, da im Laufe des Vormittags nur wenige Regimenter angekommen waren; als aber die Nacht hereinbrach, ertönte überall die Musik der Kapellen, welche die Kompagnien, Regimenter und Brigaden der uniformirten Pythiasritter begleiteten. Das Proviant-Departement hat Vorkehrungen getroffen, 3000 Menschen auf einmal zu speisen.

Heute Nachmittag um 5 Uhr erfolgte die formelle Eröffnung des Feldlagers.

Lokalbericht.

Chicagos Sterblichkeitsrate.

Die „Windige Stadt" ist und bleibt die gesündeste der Welt.

Seit einem Jahrzehnt hat das hiesige Gesundheitsamt behauptet, daß Chicago eine niedrigere Sterblichkeitsrate aufweise, als irgend eine andere Großstadt. Man hat diese Erklärung vielfach eine wilde Hypothese genannt, ein Kritiker Chicagos hat mitgetheilt, daß die Berliner Behörden die Statistiken des Amtes ungelesen in den Papierkorb wandern lasse und ein maßgebender Statistiker hat gesagt, daß, wenn eine Millionenstadt wie Chicago eine Sterblichkeitsrate von nur achtzehn vom Tausend aufweise, die städtische Gesundheitspflege eine Posse und ein Gesundheitsamt überflüssig sei.

Die letzte Volkszählung hat die Behauptung der Behörde glänzend gerechtfertigt. Folgende nach dem Zensus, den Berichten der verschiedenen Gesundheitsämter und dem „Sanitarian" zusammengestellte Tabelle spricht für sich selbst:

Städte.	Einwohner.	Gesammt-Sterblichkeit.	Sterblichkeits-Rate.
London	4,509,120	26,513	23.1
Groß-New York	3,437,202	19,755	23.27
Paris	2,511,621	14,939	23.6
New York (City)	2,050,600	11,971	23.67
Chicago	1,698,575	6,943	16.56
Wien	1,639,811	9,080	22.1
Berlin	1,607,605	8,840	20.0
Philadelphia	1,293,697	8,029	23.65
St. Petersburg	1,132,677	8,342	29.5
Maskau	1,123,817	6,870	26.9
Glasgow	743,969	5,098	27.4
Hamburg	609,319	3,367	19.4
Buda-Pesth	609,130	2,781	22.6
Liverpool	634,780	4,977	31.4
St. Louis	575,338	2,546	19.02
Neapel	565,527	3,287	23.2
Brüssel	561,139	2,617	18.8
Manchester	548,763	3,632	26.5
Cairo	534,677	4,387	32.8
Amsterdam	519,610	3,367	25.9

Während die Sterblichkeit im zweiten Zeitraum um 7.27 vom Hundert abnahm, vermehrte sich dem Bundeszensus zufolge die Bevölkreung um 37.22 Prozent.

Daß die öffentliche Gesundheit im letzten Dezennium sich bedeutend gehoben hat, geht aus nachstehender Zusammenstellung hervor:

Jahr	Sterbefälle	Jahr	Sterbefälle
1890	21,856	1895	24,319
1891	27,754	1896	23,357
1892	26,219	1897	31,809
1893	27,083	1898	32,793
1894	23,892	1899	35,503
Zusammen	126,804	Zusammen	117,531
Jährlicher Durchschnitt	25,361	Jährlicher Durchschnitt	23,516

Folgendes gibt die Sterblichkeit für die vorige Woche, verglichen mit der vorhergehenden und der entsprechenden des Vorjahres:

	25. August 1900.	18. August 1899.	26. August 1900.
Summe der Sterbefälle	466	454	475
Sterberate per Jahr per 1000	14.42	13.96	15.40
Nach Geschlechtern:			
Männlich	262	259	247
Weiblich	204	195	228
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	140	130	116
Zwischen 1 und 5 Jahren	65	62	75
Ueber 60 Jahre	65	99	86
Akute Darmkrankheiten	109	116	95
Schlaganfall	6	9	9
Englische Krankheit	18	16	14
Bronchitis	3	7	5
Schwindsucht	42	45	53
Krebs	25	14	18
Krämpfe	11	10	7
Diphtheritis	10	6	15
Herzkrankheiten	29	31	16
Nervenkrankheiten	26	27	35
Lungenentzündung	17	14	22
Nervenfieber	11	5	13
Scharlachfieber	1	1	5
Selbstmord	3	5	6
Gewaltsamer Tod (außer Selbstmord)	33	19	26
Sonnenstich	7	12	2

Geburtsfälle: Männlich, 265; weiblich, 265; zusammen 530.

In der verflossenen Woche wurden 16 Fälle von Scharlachfieber, 23 von Diphtheritis und einer von Nervenfieber gemeldet. In demselben Zeitraum wurden in den städtischen Badeanstalten 16,457 Bäder genommen. Ferner wurde in 23 Fällen dem Rauchunfug gesteuert.

Eine Tragödie.

Wie aus New York berichtet wird, und Henry Ford aus Boston in einem Gange des Vendome Hotel heute Morgen einen blutigen Strauß aus, der damit endete, daß Stridiron niedergeschossen wurde, worauf Ford sich ebenfalls eine Kugel in den Kopf jagte. Stridiron ist ein Holzhändler. Die Ursache des Streites ist nicht bekannt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt: mittlere Temperatur, vielleicht Regen am Dienstag; wechselnde Winde.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Heute Abend und morgen zum Theil bewölkt; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 67 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

Seltsame Sachen.

Vier Vorfälle werfen einen Schatten auf das Heer-Lager.

Wer stahl die Diamanten?—Verunglückt oder ermordet?

Ein trauriges Wiedersehen. — Andere Räthsel.

Das Heerlager der Großen Armee der Republik hat unter ungünstigen Auspizien begonnen. Nicht nur hat der gestrige Regen und der dadurch geschaffene Zustand der Straßen den alten Kriegern die Festesfreude getrübt, sondern einer der Ihrigen schmachtet bereits seit heute früh unter der Anklage des Mordversuchs hier in Kerkersbanden. In diesem Fall heißt es wieder einmal: Kleine Ursachen, große Wirkungen. Trotzdem mehrere Zeitungen des Lobes über die Höflichkeit den Rettern der Republik gegenüber voll waren, ist gerade Unhöflichkeit gegen einen der Veteranen die Ursache jener That. Allem Anschein nach wird das Rauhbein seinen Verstoß gegen die gute Sitte mit dem Tode büßen müssen.

Dr. William D. Turner, der früher in Carroll, Jll., thätig war und gegenwärtig in Pasadena, Cal., eine ausgedehnte Praxis besitzt, kam gestern zum Heerlager hierher, da er in californischen Kriegerkreisen eine große Rolle spielt. Auf der Rückkehr von einem Besuch saß er auf einem Kabelzug der Madison Str.-Linie neben dem Bankbeamten Daniel J. Carroll, 665 Warren Ave. Seiner Darstellung zufolge machte der Jünger Merkurs im Rausch rüpelhafte Bemerkungen über die „Grand Army" und ließ ihm absichtlich die Asche seiner „Rauchnudel" in die Augen fliegen. Zur Rede gestellt, schlug er angeblich den Sohn Aeskulaps in's Gesicht. Es folgte ein Handgemenge, und im Verlauf desselben stürzte der Jüngling an der Ecke Madison und Rockwell Straße über das Gitter auf die Straße und blieb mit zerschmettertem Schädel liegen. Man brachte ihn nach einem Krankenhaus und den Arzt nach der Warren Ave.-Wache. Obgleich der Gefangene $8000 und Diamanten bei sich hatte, wurde Bürgschaft nicht zugelassen. Carroll ist bewußtlos und liegt in den letzten Zügen.

Ein anderer Fall, der einen Schatten auf das frohe Fest geworfen hat, ist die Beraubung Wilhelm Emmetsbergers, der auf der Rückkehr von einer Argonautenfahrt nach dem neuen Eldorado im hohen Norden sich an dem Heerlager betheiligen wollte. Zwei Schnapphähne haben ihm jedoch einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht und ihm den geplanten Genuß gründlich verdorben. Am Rande der Desplaines-Str.-Ueberführung nahmen sie ihm einen Theil des „goldenen Vließes" ab, und sie würden ihn in die Tiefe gestoßen haben, wäre er ihnen nicht gewachsen gewesen. Todtschläger und Pistolenknäufe prallten an seinem harten Schädel ab und er war, obgleich blutüberströmt, im Stande, gleich darauf Meldung zu machen. Er verlor Goldkörner, seine goldene Taschenuhr und $175.

Der Weizen der Bauernfänger blüht stets bei „Völkerwanderungen" wie dem jetzigen Heerlager. „Die Herren mit der frohen Hand" waren bereits gestern rührig. Einer der Zunft kam jedoch an den Unrechten, als er sich dem Veteranen G. D. Ackerson aus Wheeling, Va., erbot, ihm den „Palast aus tausend und einer Nacht" zu zeigen. Undank ist jedoch der Welt Lohn, und der would-be-Bärenführer erhielt als Anerkennung seines Anerbietens einen wohlgezielten Stoß vor den Gesichtserker, der ihn taumelnd in die Gosse sandte. Durchnäßt krabbelte der „Cicerone" aus dem Rinnstein und schlich sich mit einem be- und wehmüthigen Blick auf seine „rujenirte Kluft" wie ein begossener Pudel davon.

Kaum hatte gestern Frl. Elisabeth Heppe aus Charleston, Jll., den Boden der „Windigen Stadt" betreten, wo sie während der Grand Army-Woche Freunde wiederzusehen hoffte, als sie das Opfer eines Diebes wurde, der ihr von „Gay Manhattan" hierher gefolgt war. Ihr „Schatten" scheint es auf die werthvollen Familienerbstücke abgesehen zu haben, die sie aus der irischen Heimath ihrer Mutter geholt hatte und in einer Handtasche trug. Als sie gestern diese auf dem Dearborn-Bahnhof eine Minute lang aus dem Auge ließ, war sie verschwunden, und mit ihr der unheimliche Mitreisende.

Zwei Paar jugendliche Einbrecher wurden gestern innerhalb einer Stunde dingfest gemacht. Vittore und Francesco Testasunaro, der eine zehn, der andere dreizehn Jahre alt, sind Waisen und gehören der Bande an, deren „Lager" sich in einem an der Ecke 12. Straße und Spaulding Avenue gelegenen Schuppen befindet. Die beiden Bürschchen leben wie echte italienische Banditen im Freien und nähren sich, gerade wie in Italien, mit dem, was sie von Marktwagen erbeuten. Sie wurden bei einem Einbruch bei L. D. Heußler, 578 Sawyer Ave., dingfest gemacht. Ihre Beute bestand aus einem alten Schießeisen.

Bald darauf wurde der zehnjährige Anton Erman und sein vier Jahre älterer Bruder John beim Herausschneiden von Leitungsröhren in dem unbewohnten Hause 905 Homan Ave. abgefaßt. Sie wohnen 1768 Grenshaw Str. Ihr Vater ist Hausirer.

Der Krämer Charles Popps ist sich nicht ganz klar darüber, ob er einen der beiden „Ritter vom Brecheisen" verwundete, die heute beim ersten Hahnenschrei seinem Laden, 543 S. Halsted Straße, einen unerwünschten Versuch abstatteten. Er feuerte auf sie und sah einen von ihnen stürzen. Als er jedoch gleich darauf nach der Stelle eilte, war dieser verschwunden.

Auf geheimnißvolle Art und Weise hat Ray Andrews von hier im Great Northern Hotel, wo sie ein Zimmer belegt hat, ihren Schmuck verloren, der einen Werth von $20,000 darstellt. Das Mädchen pflegte, ehe sie sich in Morpheus' Arme begab, die Edelsteine, in einem Ledersäckchen wohlverwahrt, unter ihr Kissen zu legen. Dies that sie auch gestern Abend; als sie jedoch heute Toilette machte, vermißte sie den Zierrath. Die Thür war verschlossen, und von einem Einbruch war auch nicht die geringste Spur zu finden. Die Sicherheitsbehörde verheimlicht diesen Fall, weil sie keinen Rath weiß.

Tiefes Dunkel umgibt den Tod Henry Griesheimers, 200 W. Erie Straße, der gestern vor Sonnenaufgang am Fuße der North Water Str. vom Kai stürzte und ertrank. Der Meldung zufolge rollte der Mann beim Fischen im Schlaf in die Fluthen und ging unter, ehe Hilfe ihn erreichte. Aus einer belauschten Unterhaltung zwischen fünf Männern, die kurz nach dem Vorfall den Hafendamm verließen, schließt man jedoch, daß Griesheimer trotz der Warnungen seines Bruders mit dem Quintett ausging und im Verlauf eines Streites in den See gestoßen wurde. Da er schwimmen konnte, nimmt man an, daß er bewußtlos geschlagen worden war.

„Felsen und Finsterniß, sonst nichts", lautete die Antwort des kleinen George Fagrelius, 4843 Prairie Ave., auf die Frage, was er am Seeboden gesehen. Der Knabe wäre gestern beim Chicago Beach Hotel vor den Augen von Hunderten um ein Haar ertrunken, hätten sich nicht zwei beherzte Retter gefunden, der Athlet Seba Mahoney, 617 53. Str., und G. S. Loane, 4539 Evans Ave. Er war aus einem Nachen gestürzt und mit dem Kopf gegen Steine gestoßen. Er dachte, als er dem Tode nahe war, weder an Gott noch an Menschen, sondern nur an die „furchtbaren Felsen" und das „gräuliche Dunkel", von denen er noch auf dem Krankenlager phantasirt.

Erschütternd war die Szene, als dem Schutzmann Patrick Wood die Leiche seines 9jährigen Sohnes heimgebracht wurde. Man hatte geglaubt, daß der Knabe entführt worden sei, ließ jedoch vorsichtshalber das Seeufer absuchen. Der betrübte Vater nahm den leblosen Körper seines einzigen Kindes in seine starken Arme, bedeckte ihn mit heißen Küssen und trug ihn darauf nach seinem verödeten Heim, 6747 Langley Ave.

Bei seiner Tante wurde gestern der fünfjährige E. R. Russell aufgefunden, den man als vermißt gemeldet hatte. Seine Eltern, die Nr. 531 W. Van Buren Str. wohnen, hatten einen Greis, an dem das Kind hing, im Verdacht, den Jungen entführt zu haben. Ihre Aufregung ließ den Gedanken nicht aufkommen, daß das Knäblein einen Besuch gemacht haben könnte.

„Ich besitze keinen rothen Heller; aber ehe ich zu meinen Pflegeeltern zurückkehre, springe ich lieber in den Fluß." Dieser Brief war das letzte Lebenszeichen von Ada Piper, dem hübschen sechszehnjährigen Pflegekind der Familie Packard, 6447 Yale Ave. Das Mädchen war von der Chicago Home and Aid Society in der Englewood Infant Nursery und von dieser Anstalt bei den Packards untergebracht worden. Sie war eine eifrige Besucherin der Sonntagschule der baptistischen Gemeinde von Englewood. Der Vorsteher dieser Schule forscht nach dem Verbleib Adas, die am 19. d. Mts. nach einem heftigen Streit mit Frau Packard, bei dem sie schlimm davongekommen sein soll, auf Nimmerwiedersehen verschwand.

"Mistakes will happen," erklärte William Keefe dem Waschonkel Wing Lee, 485 Western Ave., gegenüber, als dieser aus Leibeskräften „Police!" schrie. Der Mongole verstand jedoch weder Spaß noch Englisch, und weil er nicht alles verstand, konnte er auch nicht alles verzeihen, sondern ließ den Sohn Erins unbarmherzig in den Kerker werfen.

Keefe war „auf den Hund gekommen." Er hatte in der Kneipe von Jacob Portz, 741 Ogden Ave., den fein säuberlich in Papier eingehüllten Kadaver eines Köters mit seinem Wäschebündel verwechselt (?) und dem Zopfträger gebracht. Dieser war in seinen heiligsten Gefühlen gekränkt, hielt die Sache für einen rohen Scherz des „fremden Teufels" und wandte sich um Schutz an die Sicherheitsbehörde, worauf Keefe gefänglich eingezogen wurde.

Kurz und Neu.

* Die hiesige Polizei wurde heute davon benachrichtigt, daß E. M. Summis, welcher am 10. August von den Graham & Morton Docks einen Koffer, Eigenthum von Frl. Edith Pfeifer, 70 Lincoln Ave., stahl, in Philadelphia gefangen genommen wurde. Der Koffer enthielt Kleidungsstücke und Juwelen im Werthe von $1600.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Politische Nachrichten.

New York, 27. Aug. Senator Mark Hanna, der Oberleiter der republikanischen Präsidentschafts-Kampagne, wird viel länger im Osten bleiben, als er ursprünglich beabsichtigt hatte. Er erklärt, daß er wenigstens drei bis vier Wochen noch nicht nach Chicago u. s. w. gehen wird, da dringende Bedürfnisse der Kampagne seine längere Anwesenheit im Osten erforderten.

Wie mehrere hiesige Blätter sagen, wurde er zu diesem Entschluß hauptsächlich dadurch bewogen, daß der demokratische Nationalausschuß beschlossen hat, ein Hauptquartier in NewYork zu errichten und eine thätige Kampagne für Bryan in den Ost- und Mittelstaaten zu führen.

„Gestrandete" Zirkus-Mimen.

Hammond, Ind., 27. Aug. Die „New England Carneval Company", welche in der verflossenen Woche die Hauptrolle beim Elks-Karneval dahier spielte, konnte heute nicht, wie sie beabsichtigte, nach Cincinnati abreisen. Denn die Angestellten, die seit sechs Wochen keine Gage mehr erhalten hatten und sich in großer Verlegenheit befanden, ließen durch das Gericht die sammten Einnahmen, sowie die wilden Thiere und den Zirkus-Apparat beschlagnahmen. Sie wurden dazu von Magnus Schultz veranlaßt, dem Besitzer dressirter Hunde, welchem die Truppe ebenfalls $500 schulden soll.

Jeffries und Fitzsimmons.

New York, 27. Aug. Eine neue Klopffechterei zwischen Fitzsimmons, welcher jüngst Sharkey besiegte, und seinem eigenen vormaligen Besieger Jeffries um die „Meisterschaft der Welt" ist gesichert, wird aber nicht so bald stattfinden, wie Fitzsimmons es gewünscht hatte, sondern erst in etwa sechs Monaten. Fitzsimmons war sehr begierig, sich mit Jeffries noch diese Woche zu schlagen, wird sich aber wohl mit Jeffries' Vertreter auch auf ein späteres Datum einigen. Jeffries will sich noch gehörig für das „große" Ereigniß trainiren, das wahrscheinlich zu Carson City, Nevada, vor sich gehen wird.

Massen-Erkrankung beim Erntefest

New York, 27. Aug. 7000 Personen wohnten dem „Harvest Home Festival" zu Griggstown, N. J., bei, um das erfolgreiche Einbringen der heurigen Ernte zu feiern. Nach zwei Stunden erkrankten nicht weniger, als 50 Personen schwer, unter den Symptomen von Vergiftung. Irgend etwas, das sie genossen hatten, muß daran schuld sein, doch konnte noch keine Klarheit darüber geschaffen werden. Das Aufkommen vieler der Erkrankten ist sehr zweifelhaft!

Wetter-Unheil.

New York, 27. Aug. Der Gewittersturm, welcher ausgangs der Woche herrschte, hat besonders zu Long Island City bedeutenden Schaden verursacht. In Astoria wurde der hohe Spitzthurm der Reformirten Kirche vom Blitz getroffen und zerstört; die Trümmer beschädigten auch das Innere des Gebäudes. Auch sonst richteten das Gewitter und der Regen vieles Unheil an.

Ausland.

Vom Südafrika-Kampffeld.

Kapstadt, 27. Aug. Lord Roberts ist jetzt zu Belfast, mehrere Meilen von Machadodorp, Transvaal, angelangt und dort mit den Generälen Buller, French und Pole-Carew zusammengetroffen. Es heißt, daß Alles für einen neuen Vormarsch der Briten bereit sei, und bald eine entscheidendeSchlacht erwartet werde.

Aus Krügersdorp, Transvaal, wird gemeldet: Der Boerenkommandant Delarey erschien mit einer Streitmacht vor Bank Station und forderte die britische Besatzung auf, sich zu ergeben. Die Forderung wurde zurückgewiesen — inzwischen aber benutzte der Boerengeneral De Wet dieses Manöver, um über den Fluß wieder nach dem Oranje-Staat zu entwischen.

Gelums Farm, Transvaal, 27 Aug. General Pole-Carew kam am Samstag mit den Boeren an deren Hauptposition zu Dalmanutha in Fühlung und bombardirte eine Plantage östlich von Belfast. Die Boeren antworteten mit weittragenden Geschützen.

General French, an General Bullers Flanke, wechselte ebenfalls Schüsse mit den Boeren; doch wurde kein Schaden verursacht. Auch kam es an der Front der britischen Streitkräfte zu einem Artillerie-Duell, wobei die Boeren großen Unternehmungsgeist in der Hantirung ihrer Geschütze zeigten, welche in starker Position aufgepflanzt waren. Offenbar beabsichtigen die Boeren, das Gebiet zwischen hier und Machadodorp hartnäckig zu vertheidigen.

Trennungsklage der Fürstin von Monaco.

Paris, 27. Aug. Die Fürstin von Monaco, die einzige Dame amerikanischer Herkunft, welche am britischen, am italienischen und am spanischen Hofe als Dame von Souveränsrang anerkannt wird, hat die einleitenden Schritte zu einer gerichtlichen Trennung von ihrem Gatten, dem jetzigen Fürsten von Monaco, gethan. Sie wurde hierzu hauptsächlich dadurch bewogen, daß der Fürst sein Wort gebrochen hatte, die Kontrakte, durch welche seine Hauptstadt Montekarlo in eine Spielhölle verwandelt wird, nicht zu erneuern. Im Allgemeinen nehmen die Hofkreise die Partei der Fürstin und boycotten den Fürsten gesellschaftlich.

Die Fürstin wurde zu New Orleans als Tochter des Bankiers Michael Heine geboren; sie war die Wittwe des französischen Herzogs von Richelieu, als sie ihren jetzigen Gatten heirathete.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Fünfzehn Personen erkrankten neuerdings in Pittsburg infolge der Hitze, und zwei starben.

— Am 5. September tritt in Columbus, O., eine nationale anti-imperialistische Konferenz zusammen. Ein diesbezüglicher Aufruf wurde erlassen.

— Das Courthaus von Kingfisher, O., wurde nebst einer Anzahl Nachbargebäude durch eine Feuersbrunst zerstört, und die meisten amtlichen Akten gingen verloren.

— Es ist in New York abermals zu kleineren Krawallen gegen Farbige gekommen, wegen Tödtung eines weißen Depeschen-Laufjungen, der nebst anderen Jungen Neger insultirte.

— In Pittsburg war die Begräbnißfeier für Eckhart Reinemann, der ein alter Achtundvierziger und wahrscheinlich der älteste deutsche Pionier von Pittsburg und Allegheny war. Er wurde vor 81 Jahren zu Brocken, Hessen, geboren.

— In Akron, O., dem Schauplatz des jüngsten Lynchsüchtigen-Krawalls, herrscht jetzt wieder völlige Ruhe, und wahrscheinlich wird heute die Miliz entlassen. Man glaubt, daß Polizeichef Harrison, welcher so große Kopflosigkeit zeigte, sein Amt nicht wieder antreten wird.

— Auf dem französischen Dampfer „L'Aquitaine", der, wie berichtet, in New York eintraf, sprang Frl. Margaret Minnehan, eine Kajüten-Passagierin, über Bord, aus Gewissensbissen darüber, daß sie aus Liebe zu einem Manne ein französisches Kloster verlassen hatte. Der Kapitän des Dampfers ließ ein Boot aussetzen, aber die Dame konnte nur als Leiche wieder an Bord gebracht werden.

Ausland.

— Der Anarchist Dempwolff, der, wie gemeldet, in Berlin in einer Versammlung verhaftet wurde, ist wieder auf freiem Fuß gesetzt worden.

— Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin wohnten heute der Enthüllung des Denkmals von Wilhelm I. in Erfurt bei.

— In Berlin wurde eine Ausstellung süd- und mittelamerikanischer Früchte eröffnet. Dieselbe dauert bis zum 20. September.

— Im Bad Kissingen gerieth der, mit Kurgästen überfüllte „Preußische Hof" in Brand, und nach den letzten Berichten schien er von gänzlicher Vernichtung bedroht.

— Der Wiener „Politischen Korrespondenz" zufolge hat sich die französische Regierung bereit erklärt, mit den übrigen Mächten behufs strengerer Maßnahmen gegen die Anarchisten zu verhandeln.

— Letzte Woche, gerade vor dem monatlichen Ausgleich, sind in Deutschland die Zinsen für Darlehen gesunken. Man glaubt, daß diese Tendenz längere Zeit anhalten wird.

— Die deutschen Flottenmanöver in den letzten Tagen waren besonders bemerkenswerth, weil sie zeigten, daß Torpedoboote zum Angriff auf große Schiffe wirkungslos sind, wenn auf den letzteren die nöthige Wachsamkeit stattfindet.

— Die deutsche Regierung hat einer Anzahl amerikanischer Offiziere, die sich außer dem General Ludlow in Berlin befinden, um die deutschen Flotten- und Armee-Einrichtungen kennen zu lernen, große Aufmerksamkeit erwiesen.

— Die Berliner Siemens-Halske-Kompagnie, Fabrikanten von elektrischen Apparaten, welche Filialen in London, Wien, St. Petersburg und anderen größeren Städten hat, erhielt auf der Pariser Weltausstellung 51 Preise, darunter 12 Hauptpreise.

— Sousas europäische Konzerttour gelangte in Amsterdam mit einem Konzert im Industriepalast vor 5000 Zuhörern zum Abschluß. Sousa erhielt mehrere Ovationen, und die bedeutendsten Soloisten wurden wiederholt herausgerufen. Die Bürger von Amsterdam haben Sousa eine seidene holländische Flagge verehrt.

— Vor Tanger, Marokko, ist ein amerikanisches Kriegsschiff eingetroffen, um Genugthuung für die, im letzten Juni erfolgte Ermordung des amerikanischen Bürgers Marcos Essagin zu erzwingen, welcher mit dem Maulesels eines fanatischen Marokkaners zusammengestoßen und von der zusammengelaufenen Menge im Streit getödtet worden war.

— Zwei Luftschiffer entgingen in Vincennes, Frankreich, mit knapper Noth dem Tode. Der Aufstieg erfolgte in Gegenwart Tausender von Zuschauern gelegentlich eines Kommunal-Festes. Der Ballon wurde vom Winde gegen die Telegraphendrähte getrieben und gerieth in Brand. Die Luftschiffer ließen sich an Stricken zur Erde nieder. Eine Anzahl Frauen und Kinder wurde in der Panik verletzt.

— In den letzten Tagen haben sich wieder über verschiedene Theile des deutschen Reiches heftige Gewitter entladen. Hierbei wurden zu Paaren, Braunschweig, die Feldarbeiter Muls, Vater und Sohn, vom Blitze erschlagen; in Herford, Westfalen, sind die Frau und Tochter des Arbeiters Gronemeyer, zu Papenburg, Provinz Hannover, drei Personen, zu Münchgofferstädt im Kreise Saalfeld, Sachsen-Meiningen, die Frau des Gutsbesitzers Seeser und der Zimmermann Kistriz Opfer des Blitzschlags geworden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rotterdam von Rotterdam; L'Aquitaine von Havre; Caledonia von Liverpool; Furnessia von Glasgow.
San Francisco: Tauris (deutscher Dampfer) von Hamburg, über San Diego; Cambrian Hills (britisches Schiff) von Newcastle, Australien.
Marseille: California von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
Liverpool: Saxonia von Boston; Etruria und Lauric von New York.
Glasgow: Anchoria von New York.

Lokalbericht.

Politisches.

Adlai Stevenson soll auch der Kandidat der Populisten werden.

Alle Mitglieder des Komites, ausgenommen der VorsitzendeButler stimmen dafür.

Der republikanische Gouv.-Kandidat Yates macht nicht nur in Politik, sondern auch in Religion.

Bryan wird vom Schatzamts-Sekretär Lyman Gage einer Unwahrheit bezichtigt.

Ex-Gouverneur Stone zum Leiter des New Yorker Hauptquartiers der Demokraten auserkoren.

Adlai E. Stevenson wird im Laufe des heutigen Tages an Stelle vonChas. A. Towne als Vize-Präsidentschafts-Kandidat von den Populisten angenommen werden. Eine unter den Mitgliedern des National-Komites gestern Abend vorgenommene Abstimmung ergab für den Illinoiser Kandidaten eine bedeutende Mehrheit. Diejenigen Populisten, welche Einigkeit mit den Demokraten befürworten, prophezeien, daß die Auswahl Stevenson's als Bryan's Kandidatschafts-Partner auf beiden Tickets eine einstimmige sein wird, obwohl sich Senator Marion Butler, Vorsitzer des Komites und Andere gegentheilig erklärt haben.

Vorsitzender Butler ist gestern Nachmittag in Chicago eingetroffen; er fand eine Anzahl der Komitemitglieder vor, die ihn erwartet hatten. Während des Abends war er dann mit denMitgliedern seines Komites im „Sherman House" in Berathung.

Es heißt, die Freunde Stevenson's bestürmten den Senator zu Gunsten einer beschleunigten und entscheidenden Versammlung, doch konnte weder von den Mitgliedern noch von Herrn Butler in Erfahrung gebracht werden, ob das vorgesteckte Ziel erreicht worden war.

Als Towne von derPräsidentschafts-Kandidatur zurücktrat, galt es als abgemacht, daß Stevenson's Name an seine Stelle gesetzt werden sollte. Es gilt ferner als Thatsache, daß Towne darauf bestand, im Interesse der Einigkeit zurücktreten zu wollen, wenn in der Konvention zu Kansas City sein Name nicht auf das demokratische Ticket gesetzt werden würde, was bekanntlich nicht geschah. Herrn Stevenson's Wahl als demokratischer Kandidat wurde damals nicht so freudig begrüßt, doch im Laufe der Zeit neigte dieMehrheit der Komitemitglieder den Ansichten Towne's zu.

Der Sekretär des Konferenz-Komites, Eugene Smith erklärt, daß keine Reibungen zu befürchten sind und daß, nach Allem, was er bisher in Erfahrung gebracht habe, es keinem Zweifel unterliege, daß die Populisten mit ihrer ganzen Energie für Bryan und Stevenson eintreten werden. Er sagte u. And.: „Die Leiter der republikanischen Partei haben noch nie zuvor wahrheitsgetreuere Angaben gemacht, als in der Aeußerung, die Demokraten hätten alle Oppositions-Elemente vereinigt. Sie werden dieseLage der Dinge zur Zeit der Wahl im November nur noch stärker empfinden. Die Aufrichtigkeit des Herrn Bryan hat diesem eine Stimmenabgabe gesichert, welche in ihren wesentlichen Bestandtheilen kosmopolitisch ist. Die Bevölkerung dieses Landes ist der politischen Umtriebe satt."

Die Populisten hatten gestern Abend noch keine entschiedene Wahl einer Hauptquartier-Lokalität getroffen, doch heißt es, sie werden ihr Lager in den Räumlichkeiten im Auditorium-Hotel aufschlagen, welche unlängst gemiethet wurden und welche sich ein Stockwerk über dem demokratischen Hauptquartier befinden.

Die Anti-Fusionisten, welche in der Minderheit sind, werden im „Briggs-House" zusammentreten. Die Radikalen erklären, Bryan und Stevenson ständen nach ihren Begriffen so weit entfernt als die geeigneten Kandidaten der populistischen Partei, wie McKinley und Roosevelt. Der Name Wharton Barker wird von ihnen in Verbindung mit der Präsidentschafts-Kandidatur gebracht.

Der frühere Gouverneur von Missouri, Wm. J. Stone, Vize-Vorsitzender des demokratischen Nationalkomites, wird die Leitung des Zweig-Hauptquartiers, welches in New York eröffnet werden wird, übernehmen Der ehemalige Senator Gorman wird ihm zur Seite stehen. Es heißt, Stone wurde dazu auserkoren, weil er nicht in Chicago unter Senator J. K. Jones thätig sein will. Aus diesem Grunde war es nöthig, ihm eine verantwortliche Stellung einzuräumen, sodaß er mit voller Energie und Ethusiasmus an's Werk gehen kann. Man bestreitet jedoch, daß zwischen Stone und Jones irgend welche Uneinigkeit besteht, nur sei der ehemalige Missouri'er Gouverneur nicht aus dem Holze geschnitzt, sich in untergeordneter Stellung zu bewegen. Sobald Herr Bryan am nächsten Donnerstag in Chicago eintreffen wird, soll eine Konferenz der Leiter der demokratischen Partei stattfinden. Man erwartet, daß sich daran sämmtliche Mitglieder des Exekutiv-Ausschusses betheiligen werden.

In der Beurtheilung einer Rede, welche Wm. J. Bryan am 22. d. M. in Pawnee, Neb., gehalten hat, geht Schatzamtssekretär Gage so weit, den demokratischen Präsidentschafts-Kandidaten betreffs des Inhalts seiner Rede der Unwahrheit zu zeihen. Herr Bryan sagte nämlich:

„Sie (die Republikaner) sagen, sie glauben nicht an die Rate von 16 zu 1. Wenn sie diese Behauptung aufstellen, fragen Sie sie nur, warum Herrn McKinleys Administration heute Silber-Dollars nach der Rate von 16 zu 1 prägt. Im Monat März prägte die republikanische Administration 4,000,000 Silber-Dollars nach der Rate von 16 zu 1, und doch sind die Republikaner der Ansicht, dieses Verhältniß von 16 zu 1 sei nicht richtig."

Darüber spricht sich nun Herr Gage aus und sagt etwa Folgendes:

„Die Angabe ist in Form und Gehalt ganz nach der Gewohnheit Bryans. Es ist eine Angabe der Wahrheit, so zurecht gelegt, um die Zuhörer auf falsche Schlüsse zu bringen. Einen Theil der Wahrheit zu verbergen, um irre zu führen, ist in moralischer Beziehung gleichbedeutend mit einer verwegenen Unwahrheit. Wußte Herr Bryan nicht, als er diese Angabe machte, daß die republikanische Partei niemals gegen die Silberprägung nach der Rate von 16 zu 1, wie sie jetzt von der Regierung betrieben wird, und zwar zum Wohle des gesammten Volkes Einwand erhob, wodurch der Profit der Regierung zum allgemeinen Wohle und nicht den Besitzern von Rohsilber zukommt? Wußte er nicht, daß der Steit zwischen seiner und der republikanischen Partei auf einen ganz anderen Punkt hinausläuft, nämlich den der Freiprägung von Silber für alle privaten Besitzr nach dieser Rate? Er wußte, daß die Regierung Silber-Dollars auf eigene Rechnung prägt, aus Metall, welches sie selbst angekauft und besitzt. Er wußte, daß die geprägten Silberstücke und mit dem Stempel des Dollars versehen, nur von der Regierung an Zahlungsstatt gegeben wurden, wenn sie einen Dollar dafür im Werthe erhielt, welches dem Golde im Austausch gleich ist, was nicht der Fall sein würde, wenn wir, wie nach seiner Beweisführung, Freiprägung hätten."

Richter Richard Yates, der republikanische Gouverneurs-Kandidat von Illinois, hat in einem Briefe seine Ansichten über „Christliches Leben" kundgegeben, wodurch in den Kreisen der Methodisten bedeutendes Aufsehen hervorgerufen worden ist. Der Brief ist an den Rev. G. R. Vanhorne, dem Leiter des methodistischen „Camp-Meeting" in Freeport, gerichtet. In dem Schreiben erklärt der Gouverneurs-Kandidat der Republikaner u. A., daß, seiner Ansicht nach, das offene und freie Glaubensbekenntniß an Gott und Christus in diesem Lande heutzutage Niemand Schaden zufüge, und daß es das Mannhafteste sei, was man überhaupt thun könne. Daß ferner die christliche Religion und der Glaube im Laufe der Zeit jedem Manne eine Stütze sei und diese christliche Religion immer mehr mit gutem Bürgerthum und strammer Manneszucht Hand in Hand gehe.

Der frühere Gesandte in China unter der Cleveland'schen Administration, Herr Chas. Denby, ist in das Lager McKinleys übergetreten, und zwar wegen der Angriffe Bryans auf den Imperialismus.

Die Cook County Demokraten, welche am 22. September ein Sommernachtsfest abzuhalten gedenken, wollen es den „Oberen Vierhundert" nachmachen. So hat der Exekutiv-Ausschuß für jenes Fest die vielgeschmähte Bluse oder „Shirt-Waist" in denBann gethan.

Michael Cassius McDonald befürwortete für die Sommermonate der Kampagne leichte und passende Kleidung. Er war der Ansicht, daß die „Shirt Waists" während des heißen Wetters und bei anhaltenden Märschen das passendste Kleidungsstück sei, doch wurde er von Richter Dooley sofort zum Schweigen gebracht, und mit der „Shirt-Waist" wird's wieder einmal nichts.

Das erwähnte Fest, an welchem sich sämmtliche hiesigen demokratischen Klubs betheiligen werden, dürfte im Sunnyside Park oder in OgdensGrove stattfinden.

Etwa 1000 Mitglieder des Klubs werden sich am 8. September an einem Ausfluge nach Milwaukee betheiligen.

An ihren Früchten sollt Ihr sie erkennen, oder wenn man diesen Bibelspruch auf Pillen anwendet: an ihren Wirkungen. Wenn man bedenkt, daß alle schweren Krankheiten aus einer geringen Erkältung, oder aus Unmäßigkeit im Essen oder Trinken entstehen, wodurch Blutandrang oder Störung einer oder der anderen Funktion des Körpers verursacht wird, die anfänglich unbedeutend scheint, aber Entzündungen, Fieber und sogar den Tod zur Folge haben kann, so ist es wichtig, sich daran zu erinnern, daß wir durch Beseitigung der Ursache die Natur in Stand setzen, die Krankheit zu vermeiden, und somit die Gesundheit zu erhalten. Seit tausend Jahren haben weise Aerzte gefunden, daß **St. Bernard Kräuterpillen** die unfehlbarsten Gegner der Krankheit sind. Für 25 Cents bei Apothekern zu haben. momifr

Wollen Protest erheben.

In Lauterbach's Halle, 55 N. Clark Straße, fand gestern eine Versammlung der „Free Speech League" statt, um gegen das Betragen der Polizei anläßlich der von Lucy Parsons und Anderen am 5. August nach der alten Vorwärts Turnhalle berufenen Versammlung Protest abzulegen. Die Versammlung war von etwa 150 Delegaten,darunter Vertreter der Bäcker, Metallarbeiter, Brauer, Zimmerleute und anderer Gewerkschaften, besucht. Mehrere Polizisten in Zivil waren anwesend, doch enthielten sie sich aller Einmischung. Ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komite wurde ernannt, um die erwähnten Vorgänge zu untersuchen und wenn nöthig, die Polizei auf gesetzlichem Wege zur Rechenschaft zu ziehen. Das Komite wurde außerdem benachrichtigt, eine große Massenversammlung anzukündigen, um der Polizei abermals Gelegenheit zu geben, die Halle zu schließen.

Lebensmüde.

Im Salvation Army Hotel, 387 Clark Straße, machte Fred. S. Dunbar aus Cincinnati, welcher früher in guten Verhältnissen lebte, heute früh durch Gift seinem Leben ein Ende. Kurz nach 2 Uhr betrat er das Gesellschaftszimmer, stürzte zu Boden und wälzte sich in Krämpfen. Ehe ein Arzt zur Hilfe gerufen werden konnte, war er eine Leiche. Es heißt, daß er sich das Leben nahm, weil er sich einer Beschäftigung hingeben mußte, die er unter seiner Würde hielt.

Reformen verlangt.

Die Gewerkschaftler nehmen Stellung gegen die Aemterjäger in ihren Reihen.

Ein Streik der Schlachthausarbeiter befürchtet.

Ende der Streiks der Bleiröhrenarbeiter.

Die Mitglieder der verschiedenen Gewerkschaften sind sich nicht ganz klar darüber, ob die Beamten des Baugewerkschaftsraths es mit ihrer Versicherung, daß sie neue Bahnen betreten wollen, ernstlich meinen. Indeß bleibt die Thatsache bestehen, daß ein Komite ernannt wurde, um die Verfassung zu revidiren. Als am Samstag Abend in der Versammlung des Carpenters District Council die Berichte über die Urabstimmung, die Frage der Trennung vom Gewerkschaftsrath betreffend, verlesen wurden, erklärten mehrere der Anwesenden, daß die Urabstimmung nur deshalb günstig für den Gewerkschaftsrath ausgefallen sei, weil viele Mitglieder ihm Gelegenheit geben wollten, verschiedene nothwendige Reformen einzuführen. Dazu gehört in erster Linie eine Veränderung der Verfassung, welche es den Beamten des Gewerkschaftsraths und der einzelnen Gewerkschaften verbietet, politische Aemter zu bekleiden.

Es ist nicht unmöglich, daß in den verschiedenen Schlachthäusern des Westens am 15. Oktober ein Streik in Szene gesetzt werden wird. Der Grund für die drohende Arbeitseinstellung ist darin zu suchen, daß die Schlachthausarbeiter in Kansas City angeblich einen Maximal-Lohn von nur $15 per Woche erhalten und daß der der Fleischer in St. Joseph und Omaha, welcher durchschnittlich $18 beträgt, auch auf $15 herabgesetzt werden soll. Unsere Chicagoer Fleischer befürchten nun, wie es heißt, eine ähnliche Lohnverkürzung und daher kommt nun die Streikandrohung. Die tonangebenden Stockyards-Firmen erklären übrigens, an den Streik nicht glauben zu wollen.

Die Gewerkschaft der Bleiröhrenarbeiter wird heute Abend eine Spezialversammlung abhalten und der vor einer Woche angeordnete Streik wird der Gegenstand der Verhandlung bilden. Es ist wahrscheinlich, daß im Einklang mit einem am Freitag vom Baugewerkschaftsrath angenommenen Beschluß die Arbeit an allen Plätzen, wo Unionarbeiter beschäftigt sind, wieder aufgenommen wird. Die Streiker behaupten, daß sie einen Erfolg zu verzeichnen hätten, da eine bedeutende Zahl von Kontraktoren das ihnen vorgelegte Uebereinkommen unterzeichnet hätten.

Neues über Briefmarken.

Eine Neuerung im Postdienste, welche sicherlich von großer Bequemlichkeit für alle Klassen sein wird, ist ein kürzlich von dem Departement angenommener Plan, Briefmarken mit Wachsblättern zwischen den Marken in kleinen Büchern zu liefern. Die Regierung soll einen Cent für das Buch außer dem Betrage der darin enthaltenen Marken berechnen, und sonderbar, wie es erscheinen mag, es wird veranschlagt, daß der Profit von diesen Büchern zu 1 Cent das Stück sich auf ungefähr $200,000 pro Jahr belaufen wird. Es wird ferner berechnet, daß die Summe nahezu diesem Betrage gleichkommt, welche für die Privat-Steuermarken, die über den Hals von Flaschen voll Hostetter's Magenbitters geklebt werden, gezahlt wird. Das Bitters ist eine zuverlässige Arznei für Verstopfung, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Gallevergiftung, Leber- und Nierenleiden, und werden davon jährlich ungeheure Quantitäten verkauft. Man kann sich darauf verlassen, daß es alle Magenstörungen vollständig heilt, was es seit den letzten fünfzig Jahren gethan hat.

Vielleicht ein Mord.

Weichensteller Huff schießt einen Knaben nieder.

Der 13 Jahre alte Adolph Kroß, 1053 W. 21. Str., wurde heute durch Howard Huff, einen Weichensteller der Pan Handle Eisenbahn, so schwer verwundet, daß er nach dem Countyhospital gebracht werden mußte, wo der Arzt erklärte, daß er nicht mit dem Leben davon kommen werde. Thomas Metteville, der andere Knabe, welcher sich in der Gesellschaft des Verwundeten befand, erzählte, daß er und sein Spielgenosse sich auf einem Sitz vor der Bude Haff's, an der 19. Straße, niederließen, aber von Huff angewiesen wurde, sich zu entfernen. Als sie diesem Befehl nicht sofort nachkamen, habe er gefeuert und Kroß niedergeschossen. Huff, welcher sofort in Haft genommen wurde, sucht seine That durch die Angabe zu entschuldigen, daß die Knaben Steine nach ihm geschleudert hätten. Aber die Polizei glaubt dieser Angabe nicht, da keine Schleuder gefunden wurde.

Kurz und Neu.

* Eine herrenlose Handtasche, die Männerkleider enthält, harrt in der Desplaines Str.-Wache des Besitzers. Sie wurde gestern unter dem Gerüst der „Polly L" aufgefunden. Man vermuthet, daß ein Verbrechen vorliegt.

* Nachdem Frank Twigg, ein Matrose des Bundeskriegsschiffes „Fessenden" gestern in Begleitung mehrerer Freunde den verschiedenen Lokalitäten der State Str. einen Besuch abgestattet hatte, empfand er heftige Leibschmerzen und ein Arzt mußte zu seinem Beistande gerufen wurde, welcher erklärte, daß Twigg unzweifelhaftGift verschluckte. Die Natur dieses Giftes, welches übrigens nicht kräftig genug war, um das Leben des Patienten zu gefährden, konnte nicht festgestellt werden.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Kinderstrümpfchen und Söckchen müssen weich sein. Verständige Mütter verwenden nichts nur Fleishers Garne dazu; diese sind am Weichsten und tragen sich am Besten.

Trade Mark FLEISHER'S Strick Wolle

Buffalo Bills „Wilder Westen".

Die Eröffnungs-Vorstellung von glänzendem Erfolg begleitet.

Das gestrige Regenwetter that dem Besuch Buffalo Bills grandioser Reiter-Schaustellung im alten Baseball-Park an 35. Str. und Wentworth Avenue nicht nur keinen Abbruch, sondern trug im Gegentheil zur Anschwellung dieser Besucherzahl noch erheblich bei. Den bereits zahlreich hier eingetroffenen Fremden war durch das Nachmittags herabströmende „himmlische Naß" der Aufenthalt auf den Straßen verleidet worden. Die Meisten begaben sich deßhalb entweder in die Theater, oder zu „Buffalo Bill", von dem viele bisher nur gehört, ihn aber noch nicht kennen gelernt hatten. Diese Bekanntschaft reute sie nicht. Sie wurden Zeugen einer Schaustellung, wie sie sie in gleicher Großartigkeit und Vielseitigkeit kaum je wieder erblicken werden. Als der stattliche Oberst Cody, genannt „Buffalo Bill", an der Spitze seiner Reiter-Armee herangaloppirte, die ganze Kavalkade dann plötzlich, wie auf Kommando, auf der Stelle hielt, und ihr Führer, seinen Hut schwenkend, meldete: „Allow me, to introduce the Congreß of the „Rough Riders of the World"—da wird Manchem beim Anblick dieses nach Hunderten zählenden bunt zusammengewürfelten Kavallerieregimentes vor Vergnügen das Herz im Leibe gelacht haben. Lauter sehnige Männergestalten, die wie angewachsen auf ihren schönen Pferden sitzen, tummelten sich alsdann in Reitübungen, Wettrennen und militärischen Massenszenen vor ihnen so gewandt und sicher, daß bei den Zuschauern das Gefühl, es könne den wilden Reitern ein Unheil zustoßen, selbst dann nicht aufkam, als die Kuhhirten sich abmühten, ihre wilden Steppenpferde zu bändigen und dabei von den widerspänstigen Thieren gehörig gerüttelt und geschüttelt wurden. Man weiß wahrlich nicht, welche Nummer des reichhaltigen Programmes man als besonders gelungen bezeichnen könnte; jede hat ihren besonderen Reiz. Die erstaunliche Treffsicherheit, welche sowohl die Kunstschützin Annie Oakley, wie auch der Cowboy Johnnie Baker bekunden, hat für Schützen und Freunde der Schießkunst ganz besonderes Interesse; der Geschichtsfreund verfolgt mit gespanntem Interesse die Vorführung von Szenen aus dem Indianerleben, den Ueberfall der Deadwood-Postkutsche durch die Indianer, oder die große Kriegsszene „Schlacht bei San Juan", mit der Erstürmung des Hügels durch die „Rauhen Reiter". Auch die waghalsigen Reitkunststücke, welche die Kosacken, die Cowboys und die Indianer ausführen, fordern die Bewunderung des Zuschauers heraus. Für die Abwechselung auf dem Programm ist durch die mit Gesang und Tanz verbundene Szene aus dem Leben der Kosacken, durch die Jongleurkunststücke welche die Araber mit ihren Gewehren ausführen, gesorgt, durch die Schießmanöver einer Batterie Bundes-Artillerie, durch die Büffeljagd, den Ueberfall des Emigrantenzuges, durch die Schießübungen, welche Buffalo Bill zu Pferde ausführt, durch die Vorführung des Lassowerfens, wobei sich echte mexikanische Vaqueros zu übertreffen suchen und durch vieles Andere mehr. Selbst die Konzertvorträge der Cowboy-Kapelle wurden gestern von dem zahlreich versammelten Publikum besonders beifällig aufgenommen, schon weil nicht wenige der Nummern des Konzertprogrammes aus patriotischen Weisen zusammengesetzt waren. — Heute Vormittag, um 8 Uhr, fand die große Straßenparade von Buffalo Bills Reiterschaaren statt. Sie bewegte sich durch die 35. zur Halsted Straße, dann zur Madison, State, Harmon Court, Wabash Ave., 35. Straße und Wentworth Ave. zurück zum großen Zeltlager. Die Vorstellungen finden diese ganze Woche hindurch zweimal täglich, Nachmittags um 2, und Abends um 8 Uhr beginnend, statt.

Nahm Gift.

Der Juwelier Carl Svinning, ein Däne von Geburt, wurde heute Morgen in seiner Office, 78 State Straße, als Leiche vorgefunden. Er hatte sich vergiftet. Neben ihm lag ein Zettel, welcher die Worte enthielt: „Werde am 12. September zurück sein." Hieraus schließt man, daß er ursprünglich die Absicht hatte, eine Ferienreise zu machen und erst später den Entschluß faßte, sein Leben zu beendigen. Der Verstorbene wohnte bei dem Polizisten David McComb, 472 Fulton Ave., welcher über das Motiv für den Selbstmord nichts Näheres anzugeben weiß.

Leset die „Sonntagpost".

Die russische Regierung

Gibt der Firma Armour & Co. einen Riesen-Kontrakt zur Lieferung von Schlacht-Vieh.

8000 Rinder, im Gewicht von 6,000,000 Pfund sollen von Chicago nach China geschickt werden.

Viele Transportschiffe benöthigt.

Auf welche Weise eine Flotte von Transportschiffen zu beschaffen ist, mittelst welcher lebendes Schlachtvieh im Gewichte von 6,000,000 Pfund, ungefähr 8000Rinder, nach China transportirt werden können, ist eine komplizirte Aufgabe, welche der Firma Armour & Co. zugefallen ist.

Diese Fleischmassen sind für die russischen Truppen in China bestimmt. Nachdem Herr P. D. Armour fast ein Jahr lang sich zur Kur in deutschen Bädern aufgehalten hat, ist er gestern körperlich gestärkt von seiner Europareise zurückgekehrt. Das vorerwähnte Problem dürfte selbst ihm, dem Schlachthaus-Magnaten, Schwierigkeiten bieten.

Die Anfrage seitens der russischen Regierung an die große Schlachter-Firma, welche an diese am Samstag erging, lautet, ob die Firma 6,000,000 Pfund lebenden Viehs nach dem Kriegsschauplatze in China absenden könne. Die Anfrage wäre sofort von den Departements-Chefs im Etablissement Armour beantwortet worden, hätte man nicht gewußt, daß Herr Armour selbst am gestrigen Sonntage hier eintreffe, und daß man ihn gewohnter Maßen am heutigen Tage wieder an seinem Pult in seinem Bureau im „Home Insurance"-Gebäude vorfinden würde.

Was die russische Regierung von der Chicagoer Pökelfirma verlangt, kann als eines der kolossalsten geschäftlichen Unternehmen betrachtet werden, denn die Firma soll eine riesige Ladung lebenden Schlachtviehs auf einer Entfernung von nahezu 10,000 Meilen verschiffen.

Es würden nicht weniger als 8000 gemästete Rinder nöthig sein, um das Gewicht von 6,000,000 Pfund aufzubringen. Doch es liegen keine Schwierigkeiten vor, diese Heerden zu sofortiger Verschiffung zu erlangen, denn die Quellen der Chicagoer Viehhöfe im fernen Westen, sind fast unerschöpflich. Was der Firma jedoch am meisten Schwierigkeiten bieten wird, ist die Beschaffung von Transportdampfern.

Es wird in der Depesche der russischen Regierung angedeutet, daß das Vieh über San Francisco, Hawaii und Japan zum Versandt gelangen soll. Eine nicht annähernd genügende Anzahl von Dampfern könnte für den erwähnten Zweck an der Pacificküste aufgetrieben werden, und daher warteten die Betriebsleiter des Riesen-Etablissements auf die Rückkehr ihres Chefs, um die Transportfrage mit ihm zu berathen. Noch in der Samstag Nacht, kurz nach Empfang der Depesche der russischen Regierung, wurden telegraphische Anfragen nach allen Häfen an der Pacificküste abgeschickt, nach San Francisco, Seattle und der Alaska Goldküste, um festzustellen, wie viele Schiffe zur Disposition stehen.

„Die an unsere Firma gerichtete Anfrage der russischen Regierung scheint darauf hinzudeuten, daßRußland seine Truppen nicht sobald von China zurückzuziehen gedenkt," sagte C. M. Favorite, ein Mitglied der Firma. „Wir könnten die Bestellung von 6,000,000 Pfund Rindfleisch sofort ausführen, das heißt lebendes Schlachtvieh noch eher als diese Masse in Fleisch. Fleisch in Kühlräumen könnte viel leichter transportirt werden, doch müßte es kurz nach Ankunft am Bestimmungsorte gebraucht werden. So kolossale Rinderheerden über den Ozean zu transportiren, ist ein enormes Stück Arbeit, doch wir können es ausführen. Ich glaube jedoch, daß wir zu den Schiffen, welche den Verkehr mit der Alaska-Goldküste aufrecht halten, unsereZuflucht nehmen werden müssen, weil die Fahrt über den Suez-Kanal nahezu drei Monate in Anspruch nimmt.

Ein Irrthum.

Die am verflossenen Donnerstag aus Racine hier angelangte Nachricht, wonach der Wirth August Blodski, 481 Illinois Str., unter verdächtigen Umständen gestorben und seine Frau deswegen in Haft genommen worden sei, beruhte auf einen Irrthum. Blodski, der seiner Gesundheit wegen eine Seereise unternommen hatte, starb infolge eines Blutsturzes auf dem Schiff und seine Frau wurde n i c h t verhaftet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Vorläufig und endgiltig.

An die Adresse des amerikanischen Volkes dürfte eine Anrede gerichtet sein, die der General-Gouverneur Wood in Havanna an die Cubaner gehalten hat. Er hat sich nämlich von der republikanischen und der demokratischen Partei „amtlich bankettiren" lassen und hat bei dieser, gewiß ungewöhnlichen Gelegenheit einen Orakelspruch von sich gegeben: „Was immer die schließliche Bestimmung Cubas sein mag", sagte er, „seine unmittelbare Zukunft ist die Unabhängigkeit". Wie das zu verstehen ist, läßt sich auch aus seinen nachfolgenden Worten nicht mit Bestimmtheit deuten, doch scheint es, daß der Washingtoner Vormund der Cubaner zunächst abwarten will, was sie auf der demnächst zusammentretenden verfassunggebenden Versammlung zustande bringen werden. Machen sie eine Verfassung, welche sich als lebensfähig und dauerhaft zu erweisen verspricht, so wird man ihnen gestatten, es vorläufig mit der Selbstverwaltung zu versuchen. Lassen sie sich dagegen allzu sehr vom Parteigeiste lenken, so werden sie, wie dereinst die Kinder Israel, behufs besserer Erziehung noch länger in der Wüste herumgeführt werden. Unter allen Umständen wird die fürsorgliche Administration „Cuba nicht in ein zweites Hayiti verwandeln lassen", eine Möglichkeit, an die General Wood allerdings nicht glauben will, die er aber doch nicht für ganz ausgeschlossen hält.

Die Cubaner, und mittelbar die amerikanischen Stimmgeber, haben also von höchster Stelle aus die Versicherung erhalten, daß die Ver. Staaten ihre Versprechungen ehrlich erfüllen wollen. Indessen ist diese Zusicherung doch mit einem gewissen Vorbehalte erfolgt. Denn ein Stück Papier allein, wenn es auch Verfassung genannt wird, kann offenbar die Insel Cuba nicht vor dem Schicksal der Nachbarinsel Hayiti bewahren, die unter der Herrschaft der Neger schnell und sicher in die afrikanische Barbarei zurücksinkt. Die meisten südamerikanischen Republiken haben die Verfassung der Ver. Staaten von Amerika mehr oder weniger wörtlich abgeschrieben, und sind trotzdem politische Jammergebilde geworden. Es darf deshalb wohl angenommen werden, daß die Aufsicht über Cuba auch dann noch nicht gleich aufhören wird, wenn die verfassunggebende Versammlung den Erwartungen der Administration in jeder Hinsicht gerecht wird. Vielmehr wird in diesem Falle nur die vorläufige Zukunft Cubas die Unabhängigkeit sein, wogegen das endliche Schicksal der Insel von dem ferneren Betragen ihrer Bewohner abhängen wird. Erst wenn diese den Beweis geliefert haben, daß sie ihrer Verfassung auch nachleben können und wollen, werden sie aus der Obhut ihres Lehrers und Wohlthäters entlassen werden.

Da die Worte des Generals Wood, wie gesagt, dunkel sind, so ist ja auch eine andere Deutung möglich, aber die obige dürfte wohl richtig sein. Denn in seiner langen Rede hat der General nirgends davon gesprochen, daß die Ver. Staaten sofort nach der Verkündigung einer von ihnen gutgeheißenen Verfassung ihre Truppen aus Cuba zurückziehen und ihn selbst heimrufen werden. Die Administration gedenkt also sicherlich erst abzuwarten, ob die Cubaner der ihnen probeweise gewährten Unabhängigkeit auch würdig sind. Sollten sie Hinneigung zur Anarchie verrathen, so werden die Ver. Staaten keinen Augenblick zaudern, ihre Pflicht gegen die Kultur und die gesammte Menschheit zu erfüllen. Das endliche Schicksal Cubas würde dann die Angliederung an die Ver. Staaten sein, denn ein zweites Hayti kann nicht geduldet werden. Für Hayti selbst sind die Ver. Staaten nicht verantwortlich, während Cuba ihnen von der Vorsehung anvertraut worden ist, und aus diesem ungemein triftigen Grunde nicht sich selbst überlassen werden darf.

Um die ihnen auferlegte Probe zu bestehen, werden aber die Cubaner außerordentliche Anstrengungen machen müssen. Sollte auf ihrer Insel ein politischer Mord verübt werden, wie in Kentucky, sollte die Lynchjustiz an die Stelle des Gesetzes treten, wie in allen Südstaaten und vielen Nordstaaten der größten Republik, sollten Negerhetzen mit Genehmigung der Polizei stattfinden, wie in New York, oder sollten gar öffentliche Anstalten von einem Pöbelhaufen verbrannt werden, wie im Bezirke des weiland Abgeordneten William McKinley, so müßte ihnen die Fähigkeit und Reife für die Freiheit und Unabhängigkeit abgesprochen werden. Unter diesen Umständen kann man es dem General Wood nicht verargen, wenn er, trotz allem Zutrauen zu dem gesunden Sinne der Cubaner, über ihr endliches Schicksal im Zweifel ist. Wahrscheinlich erblickt sein ahnender Geist im tiefsten Hintergrunde die wohlwollende Anähnlichung an die allezeit gesetzliebenden Amerikaner.

Besser — aber auch ehrlicher?

Daß die Frauen die bessere Hälfte der Menschheit bilden, steht über allen Zweifel fest, aber daß sie auch die ehrlichere seien, wird von Vielen energisch bestritten; es gibt sogar Leute, die sich nicht scheuen, zu behaupten, die Frauen ständen hinsichtlich der Ehrlichkeit hinter den Männern zurück, und wenn dies im Widerspruch stehe mit dem Welturtheil, das die Frau für die bessere Hälfte erklärt, so müsse die Frage bezüglich des Werthverhältnisses der Geschlechter eben in Wiedererwägung gezogen werden. Das ist ja natürlich Unsinn; die Frauen sind unsere besseren Hälften — daran kann kein Krittler mehr etwas ändern, aber was man da bezüglich der Ehrlichkeit sagt, hat doch wohl etwas für sich. Da für ein kleines Geschichtchen, das den heutzutage seltenen Vorzug besitzt, ganz wahr zu sein.

Bei einem kleinen Festessen, dessen Theilnehmer, Männer und Frauen, hinsichtlich Ehrlichkeit mindestens den Durchschnitt der anständigen amerikanischen Gesellschaft erreichten, erwähnte Jemand den Empfang eines Briefes durch die Post, dessen Briefmarke der Abstempelung entgangen war, und daran knüpfte ein Herr die Frage, ob unter solchen Umständen die nochmalige Benutzung der Briefmarke statthaft sei. Sonderbarer Weise erklärte jede der acht anwesenden Damen, daß darüber doch gar keine Frage bestehen könne, und als einer der Herren meinte, es sei doch nicht ganz ehrlich, die Marke noch einmal zu benutzen, denn die Arbeit, für welche man mit der Briefmarke bezahlte, sei doch gethan worden, da meinte jede der Damen auf ihre Weise, die Ehrlichkeit komme dabei doch gar nicht in's Spiel; es sei doch selbstverständlich, daß man eine Briefmarke so oft benutzen könne, wie das eben mit Sicherheit anginge; das Bedenkliche dabei sei nur, daß die Marke doch möglicherweise ein kleines Zeichen tragen könne, das „man" wohl nicht bemerken möge, das die Postbeamten aber erkennen würden und das die Benutzerin so „in Trubel" bringen könnte.

Was die Männer über die Frage dachten, konnte nicht festgestellt werden; man kam nicht so weit, sie zu fragen, denn einer der anwesenden Herren hatte die Kühnheit, zu sagen: „Das ist wieder ein Beweis des mangelhaften Rechtsgefühls der Frauen", und darob erhob sich natürlich ein Sturm der Entrüstung, der jede weitere sachliche Erörterung der Frage unmöglich machte. Damit ist nun ja vielleicht nichts verloren; es macht nichts aus, daß man die Ansicht der Männer in dieser besonderen Frage nicht kennen lernte, da ja die allgemeine Schlechtigkeit der Männer längst bekannt und über allen Zweifel hinaus festgestellt ist. Aber die völlige Einstimmigkeit, mit welcher die Frauen an jener Festtafel erklärten, daß man natürlich die Regierung so oft um zwei Cents beschummeln soll, so oft das irgendwie und ohne Gefahr angeht, legt den Wunsch nahe, die Frage etwas näher zu untersuchen und festzustellen, ob die Frauen allgemein so denken, wie jene acht Vertreterinnen der „besseren" Hälft der Menschheit. Sollte das der Fall sein, so würde damit festgestellt, daß Ehrlichkeit zum „Bessersein" nicht nöthig ist.

Gute Aussichten.

Unser Generalkonsul Frank H. Mason macht in seinem jüngsten, Berlin den 2. August, datirten Bericht Mittheilungen über die Ergebnisse eines Versuchs der bairischen Staatsbahnen mit amerikanischer Kohle. Danach hat die bairische Staatsbahnverwaltung festgestellt, daß die amerikanische Kohle (aus Ohio) in jeder Hinsicht besser ist, als die Ruhrkohle, die als die beste deutsche Kohle für Lokomotiven-Heizung gilt. „Die amerikanische Kohle," heißt es in dem deutschen Bericht über den Versuch, „ist leichter als die Ruhrkohle, verursacht wenig Rauch und verbrennt fast vollständig, so daß keine Schlacken verbleiben, und eine mit solcher Kohle geheizte Lokomotive ist im Stande, eine sehr lange Fahrt zu machen." Aber die Ohio'er Kohle stellt sich in München auf 26 Mark ($6.19), während Ruhrkohle dort für 18 Mark ($4.28) zu haben ist, wozu noch kommt, daß die amerikanische Kohle auf der vier Wochen langen Reise nach Deutschland, in Folge des mehrfachen Umladens an Gewicht verliert und zerbröckelt. Die allgemeine Benutzung amerikanischer Kohle auf den deutschen Bahnen wird daher „unter den gegenwärtigen Umständen" für unmöglich erachtet.

Gerade die bairischen Staatsbahnen wird der amerikanische Kohlenbergbau sich wohl in absehbarer Zeit nicht zu Kunden gewinnen können, denn für München wird die amerikanische Kohle noch besonders vertheuert durch die hohe Fracht für den Transport durch ganz Nord- und Mittel-Deutschland, und unter den gegenwärtig herrschenden Umständen mag sich auch in Norddeutschland kein größerer Markt für amerikanische Kohle bieten, aber es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Umstände in naher Zukunft eine Veränderung erfahren, welche der amerikanischen Kohle den Einzug in deutsche und andere europäische Märkte erleichtern werden.

Zur Zeit kostet es so viel oder mehr, Kohle von den atlantischen Häfen nach Europa zu schicken, wie es kostet, die Kohle zu fördern und in den Hafenstädten abzuliefern. Die Frachtkosten belaufen sich zur Zeit auf mindestens $3 die Tonne, und so lange Ozeanfracht so theuer ist, wie jetzt, ist an ein großes Ausfuhrgeschäft in Kohle nicht zu denken. Aber da man erkannt hat, welch' großartiger Absatz unserer Kohle in Europa winkt, sobald dieselbe zu einem mäßigen Preise geliefert werden kann, wird es nicht mehr lange dauern, bis das möglich ist. Aus New York wird gemeldet, daß binnen zwölf Monaten eine neue Kohlenschiffflotte bereit sein wird, welche die Frachtunkosten um etwa einen Dollar ermäßigen würde, sodaß gute amerikanische Kohle schon zu $4.50 in europäischen Häfen gelandet werden kann, und wenn dies erreicht wird, dann kann man mit Gewißheit eine gewaltige Kohlenausfuhr erwarten. Die Preise für englische Kohle sind seit wenig mehr als einem Jahre um 60 Prozent gestiegen. England erhielt allein im Juli für seinen Kohlenexport, der um 13,000 Tonnen hinter dem des Juli 1899 zurückblieb, rund $6,000,000 mehr, als im Vorjahre; in gleicher Weise sind die Preise für deutsche, belgische, österreichische (u. s. w.) Kohle gestiegen, und ein weiteres Steigen läßt sich mit ziemlicher Gewißheit erwarten; ein Fallen der europäischen Kohlenpreise scheint ausgeschlossen. Dagegen darf man erwarten, daß die Ozeanfrachten im Allgemeinen zurückgehen werden, doch auch wenn dieser Fall nicht eintreten sollte, so werden die jetzt schon im Bau befindlichen und noch neu zu bauenden praktisch eingerichteten Kohlenschiffe, wie gesagt, den transatlantischen Kohlentransport um etwa $1 die Tonne verbilligen. Die Aussichten für ein großes Geschäft in Weichkohle aus Pennsylvania, Virginia, Ohio und Alabama nach Europa können als glänzend bezeichnet werden.

Es haben auch schon ängstliche Gemüther von sich hören lassen, die eine Gefahr für unsere Industrie darin erblicken, wenn die Ver. Staaten Europa mit billiger Kohle versorgen, aber durch diese „Warnungen" wird sich wohl kein vernünftiger Mensch beunruhigen lassen. Eine große Kohlenausfuhr kann für die Ver. Staaten nur Vortheile bringen.

Lokalbericht.

Ingersoll Gedenkfeier.

Durch eine Bemerkung von Clarence S. Darrow wird die Stimmung der Versammlung gestört.

Die Beschuldigung Ingersoll wäre in politischer Hinsicht „farbenblind" gewesen, mit Entrüstung aufgenommen.

„Ingersolls Glaube an Freiheit ging nur so weit, als die Kirche dabei in Betracht kam, doch in politischen Fragen war er farbenblind. Je älter und verehrter politischer Aberglaube war, desto fester hing er demselben an." Mit der vorgehenden Erklärung hatte Clarence S. Darrow Zischen und Protestrufe in der Versammlung hervorgeufen, welche den Manen Ingersolls, des berühmten amerikanischen Freidenkers zu Ehren in der Steinway-Halle abgehalten wurde.

Die Tugenden und Vorzüge des hervorragenden Amerikaners, der vor Jahresfrist zu seinen Vätern einberufen worden ist, waren von verschiedenen Rednern in gebührender Weise erwähnt worden, als Darrows strenge Kritik des berühmten Todten allgemeine Entrüstung der Anwesenden hervorrief.

„Das ist ein Verbrechen an Ingersoll, und ich muß dagegen Protest einlegen," unterbrach H. L. Green, ein ehrwürdiger alter Herr, den Redestrom des Herrn Darow.

Zurufe und Zischlaute ertönten in der Versammlung. „Sie haben ganz recht, lassen Sie ihn aufhören," kam es durcheinander. Rev. Thomas B. Gregory, welcher als stellvertretender Vorsitzer der Gedenkfeier fungirte, gelang es, die Ordnung wieder herzustellen, so daß Herr Darow seine Rede fortsetzen konnte.

Er sagte dann noch: Ich verehre Robert G. Ingersoll. Sein wichtigstes Gefühl, sowie seine lebenslänglichen Bemühungen und seine Werke waren der Freiheit gewidmet. Sein Thaten kennzeichnen ihn als einen der tapfersten und größten Befürworter menschlicher Freiheit, welchen die Welt noch je gesehen."

Außerdem sprachen noch die Herren Rev. R. C. Ranson, Rev. H. W. Thomas und Rev. Thos. B. Gregory.

Bewegung gegen Sheriff Magerstadt.

In Verbindung mit den Rennplätzen in Hawthorne und Harlem.

Der Exekutiv-Ausschuß des Verbandes der „Citizens Federation" war gestern Nachmittag in Scoville Place, in Oak Park, in Sitzung. Es wurden einleitende Schritte gegen die Rennplätze in Hawthorne und Harlem gethan. Präsident Tuttle äußerte sich über die Angelegenheit wie folgt:

„Es sind verschiedene Wege vorhanden, welche wir einschlagen könnten, die Durchführung der Gesetze zu erzwingen, doch meiner Ansicht nach wäre das geeignetste und wirkungsvollste Mittel, ein Mandamus-Verfahren in den Gerichten gegen den Sheriff einzuleiten, wodurch er angewiesen wird, in die Angelegenheit einzugreifen."

Der Plan, den Präsidenten Jonas von Cicero zu zwingen, alle in seiner Macht liegenden Mittel zu ergreifen, die Rennen zu verbieten, wurde fallen gelassen, als zu umschweifend, und weil durch das Vorgehen gegen den Sheriff Magerstadt gleichzeitig zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden, indem darin beide Orte, Hawthorne und Harlem, eingeschlossen sind.

Ein in der Versammlung gestellter diesbezüglicher Antrag fand einstimmige Annahme. Es wird also ein Mandamus-Verfahren gegen den Sheriff von Cook County, eingeleitet werden, um ihn zu zwingen, das Wetten auf den Rennplätzen einstellen zu lassen. Das gerichtliche Verfahren gegen den Sheriff soll morgen eingeleitet werden.

Hugh Falvey, ein Mann, der das seltene Alter von 107 Jahren erreichte, starb kam Samstag in seiner Wohnung, Nr. 134 Orleans Straße. Dem Vernehmen nach wurde sein Vater 115 Jahre alt und einer seiner Brüder hat bereits das 95. Lebensjahr zurückgelegt.

Das Veteranenfest eröffnet.

Die Parade der Marine-Veteranen macht einen erhebenden Eindruck.

Morgen am Haupttage des Heerlagers, findet der große Veteranen-Festzug statt.

Der Zudrang von Fremden zu den Festlichkeiten über 300,000 stark.

Allerlei interessante Festnotizen aus Veteranenkreisen.

„Die amerikanische Flotte hat sich die Bewunderung aller Welt errungen. Während des Befreiungskrieges zeichnete sie sich dadurch aus, daß sie schier unüberwindliche Hindernisse beseitigte und den Sieg errang; auch in späteren Kämpfen zur See zeigte sie sich unüberwindlich. Die Seehelden Paul Jones und Perrey fanden in Farragut und Depont würdige Nachfolger, und Dewey, Sampson und Schley war es vorbehalten, neue Ruhmesblätter der Geschichte der amerikanischen Kriegsmarine einzuverleiben. Die Flotte hat sich der amerikanischen Nation allzeit würdig gezeigt. Doch in dieser weihevollen Stunde ist es kaum angebracht, viele Worte zu machen. Die Veteranen der amerikanischen Kriegsmarine werden binnen wenigen Stunden im festlichen Zuge durch diesen Triumphbogen ziehen und damit ein lebendiges Gruppenbild der tapferen Vertheidiger der Sterne und Streifen zur See darbieten, welches weit eindrucksvoller sein wird, als Worte es je schildern können."

Das ist, der Hauptsache nach, der Inhalt der Ansprache, welche Veteranen-Kommandeur Albert Shaw heute Vormittag bei der Einweihung des der amerikanischen Flotte gewidmeten Triumphbogens hielt.

Begünstigt vom schönsten Wetter, setzte sich gegen elf Uhr der Festzug der Marine-Veteranen vom Rendezvous-Platze, an Michigan Ave. und Randolph Str. aus, in Bewegung. Die alten Veteranen aus dem Bürgerkriege wurden von den auf allen Straßen der Marschroute zahlreich versammelten Zuschauern mit stürmischen Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Der Zug bewegte sich in nachstehnder Zusammenstellung durch die Ruhmesallee und den Ehrenhof:

Eine Kompagnie von 17 Polizisten in Bataillons-Aufstellung, unter dem Kommando von Leutnant James O'Toole und den Sergeanten Thomas McCann und Richard Supple.

Ver. Staaten-Kapelle: 40 Mann, Frederick Phinney, Dirigent.

Chef-Marschall J. F. R. Foß und Stab.

Matrosen von den Ver. Staaten Zollkuttern „Morrill" und „Fessenden".

Zwei Kompagnien, jede 24 Mann, von dem Ver. Staaten-Zollkutter „Morrill", unter Kommando von Kapt. A. B. Davis.

Zwei Kompagnien, jede 24 Mann, von dem Ver. Staaten-Zollkutter „Fessenden", unter Kommando von Leutnant George Reed.

Chicago und Jackson Park-Abtheilungen des Bundes-Lebensrettungsdienstes, unter Kommando von Leutnant R. C. Raynolds und den Abtheilungs-Kapitänen Singleton und S. T. Peter.

Ein Lebensrettungsboot von jeder Station wurde in der Parade mitgeführt.

Flotten-Miliz von Illinois, W. J. Wilson, Kommandeur.

300 Mitglieder der Flotten-Miliz von Illinois, ferner Repräsentanten der Veteranen des spanisch-amerikanischen Krieges, unter Kommando von Leutnant S. W. Stratton. Drei Divisionen Infanterie und eine Batterie Artillerie, unter Kommando von Bundes-Offizieren. Die Batterie führte vier Kanonen mit sich.

Flotten-Reserve der Veteranen-Vereinigung, Geo. L. Seavey, Kommandeur.

150 Veteranen aus dem Bürgerkrieg, Veteranen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege, unter Kommando von Leutnant George Heilman.

Flotten-Offiziere in Kutschen.

Kommandeur G. Bloslinger, U. S. N., vom Flotten-Rekrutirungs-Departement.

Kommandeur F. M. Symonds, U. S. N., von „The Light House District" Nr. 9 von Chicago.

Leutnant E. G. Gelm, U. S. N., im Kommando des Ver. Staaten Hydrographischen Amtes.

Dr. Millard Moore, U. S. N., Wundarzt, Vorsitzender der medizinischen Abtheilung des Rekrutirungs-Departements.

Söhne der Veteranen, A.W. Jones, Kommandeur, 1500 Mann, unter dem Kommando von Vize-Kommandeur A. L. Sarton. Die Aufstellung hatte in Bataillons-Front stattgefunden.

2. Division, unter Kommando von General Stephen M. Long.

Kapelle des 1. Miliz-Regimentes. 50 Musiker.

National-Vereinigung der früheren Kriegsgefangenen: James Atwell, Kommandeur.

200 ehemalige Kriegsgefangene, unter Kommando von Stephen M. Long, General-Adjutant der National-Organisation.

3. Division, unter Kommando von Kapt. J. D. Baker.

150 Veteranen in Bataillons-Formation, unter Kommando von Flotten-Kapitän und Stabschef J. B. Baker. Diese Abtheilung repräsentirte die 52 National-Organisationen. Als Adjutanten von Kapitän Baker fungirten die Leutnants C. E. Haskins, D. D. Stevens, J. H. McConnell, W. F. Tully, Joseph Cartisle, J. H. Cuddy, W. Scott Smith und W. G. Egbert.

Im Ganzen befanden sich ungefähr 8000 Mann im Festzuge, von denen die Hälfte aus Veteranen der Bundesmarine und aus ehemaligen Kriegsgefangenen zusammengesetzt war. Veteranenkommandeur Albert D. Shaw, Gouverneurs-Stellvertreter Warder, Bürgermeister Harrison, und fast alle hier anwesenden Generäle der Veteranenarmee ließen von der Tribüne, an Michigan Ave. und HarmonCourt aus, die einzelnen Abtheilungen Revue passiren. Nach der Auflösung des Zuges begaben die Veteranen sich in die Hauptquartiere ihrer einzelnen Verbände.

Die Marine-Veteranen halten heute Abend im großen Saale des Gebäudes der Y. M. C. A. ein Wiedervereinigungsfest ab, bei welchem Kapitän R. H. F. Foß von St. Paul und Chas. Brown vom Farragut-Posten Ansprachen halten. Die Vereinigung der ehemaligen Kriegsgefangenen hält ihr „Lagerfeuer" im Coliseum ab.

Nachmittags um 3 Uhr wurde am Seeufer die bereits vielbesprochene „Flottenparade" abgehalten. Die Bundeszollkutter „Morrill" und „Fessenden" hatten vollen Flaggenschmuck angelegt; auch die Schleppdampfer, Yachten und kleineren Schiffe, welche hinter den Bundesdampfern her segelten, waren reich mit Fahnen und Flaggentuch geschmückt. Das „Scheingefecht zur See" zwischen den beiden Zollkuttern, welches heute Nachmittag um 5 Uhr im See gegenüber vom Lincoln Park-Ufer stattfinden soll, wird voraussichtlich eine kaum minder imposante Sache werden, wie diese „Flottenparade". Die beiden Zollkutter, welche am Fuße von Van Buren Straße im See ankern, können am Mittwoch, von 10 Uhr bis 11:30 Vormittags und von 2 Uhr bis 4:30 Nachmittags, vom Publikum besichtigt werden. Die Offiziere, wie auch die Mannschaft, werden bereit sein, Besucher zu empfangen und auf alle nur möglichen Fragen betreffs der Einrichtung und des Zwecks der Schiffe Auskunft geben. Die Besucher müssen aber für die Bootfahrt zu diesen Zolldampfern, und wieder zum Ufer zurück, selber Sorge tragen. — Während des Sonntags trafen 90,000 auswärtige Besucher auf den hiesigen Bahnhöfen ein. 28,000 langten allein auf dem Union-Bahnhofe an, 25,000 auf den Bahnhöfen der Illinois Central und der aus dem Osten kommenden Züge an Polk und Dearborn Straße, 18,000 auf dem Northwestern, 11,000 auf dem Grand Central, 5000 auf dem Rock Island und 3000 auf den anderen kleineren Bahnhöfen. Auf 70,000 wird die Zahl der Besucher beziffert, welche bereits am Freitag und Samstag hier ankamen, und den von Eisenbahnleuten angestellten Berechnungen nach dürften mehr als 150,000 Fremde noch im Laufe dieser Tage hier eintreffen. 34 dichtbesetzte Eisenbahnzüge, von denen 17 Spezialzüge waren, liefen im Laufe des heutigen Vormittags auf dem Illinois-Central-Bahnhof ein. Im Informations-Bureau wurden am Sonntag von 7 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Abends 11,000 Veteranen registrirt, bis heute Mittag waren nahezu 40,000 der alten Haudegen Quartiere angewiesen worden. Die hiesigen Vereinigungen von Veteranensöhnen stellen nicht nur die zahlreichen Empfangs-Komites für die aus allen Richtungen der Windrose anlangenden alten Krieger, sondern auch die Führer, welche die im Informations-Bureau Registrirten nach den ihnen daselbst zugewiesenen Quartieren leiten. Unter den gestern Eingetroffenen befanden sich auch Major Leo Rassieu aus St. Louis, welcher voraussichtlich hier zum Veteranen-Kommandeur für das nächste Jahr erwählt werden wird; Clara Barton, Gründerin der fast über die ganze Welt verbreiteten „Gesellschaft des Rothen Kreuzes"; die Ex-Veteranen-Kommandeure S. S. Burdett, Washington; General Louis Wagner, Philadelphia; General Melvin Grigsby, Sioux Falls, S. D.; General J. M. Palmer, Springfield; General Paul Vandervoort, Omaha; General L. N. Walker, Indianapolis; Gouverneur Stone, Pennsylvanien, Gouverneur George K. Nash, Ohio, und Ober-Feuerwehrmarschall August H. Runge aus Minneapolis. — Die Veteranen aus Cleveland, Ohio, haben die alte Kriegsfahne mitgebracht, welche am 4. Juli 1861 von patriotischgesinnten Frauen der Stadt Hannibal, Mo., der Compagnie „B", damals unter dem Kommando von Kapitän T. D. McGillicuddy, geschenkt wurde und später der Compagnie „K" des 50. Illinoiser Freiwilligen-Regimentes auf ihren Kriegszügen voranwehte. — Im Lincoln Park, zwischen dem Seeufer und dem Lake Shore Drive haben 400 Mitglieder des Allegheny City-Postens No. 128 ein aus 35 einzelnen Zelten bestehendes Zeltlager aufgeschlagen und vor demselben zwei „Dreipfünder" aufgestellt. Die Läufe dieser Kanonen sind aus Geschütztrümmern gegossen, die auf dem Schlachtfeld von Gettysburg mühsam zusammengelesen worden sind. Die beiden Reliquien-Kanonen werden auch in der morgigen Parade von den alten Kriegshelden aus Allegheny City im Zuge mitgeführt werden. — Im Ehrenhof an Michigan Avenue, welcher wiederum in voller elektrischer Beleuchtung prangen wird, werden sich die Besucher heute Abend voraussichtlich zu Tausenden drängen. —Frau John A. Logan, Frau Richard J. Oglesby und der Gattin des spanischen Gesandten Duc D'Arcos zu Ehren wird der Chicagoer Zweig des „Womas Relief Corps" im Auditorium einen Empfangsabend veranstalten. Die Herzogin von Arcos war Frl. Virginia Lowery aus Washington, ehe sie den spanischen Gesandten heirathete, ist somit eine Amerikanerin. — Der heute Vormittag eingeweihte Triumphbogen der Marine-Veteranen sollte, wie General Shaw in seiner Ansprache in Vorschlag brachte, in Marmor nachgeschaffen und in einem der Parks der Stadt als dauerndes Erinnerungszeichen an das zur Zeit hier stattfindende 34. Heerlager der „Grand Army of the Republic" aufgestellt werden. — Die „Lagerfeuer" und „Reunionen", welche in diesen Tagen von den Ueberlebenden der einzelnen Regimenter und Brigaden veranstaltet werden, sind so zahlreich, wie noch bei keinem bisher abgehaltenen Veteranen-Heerlager. General Grants altes Regiment, das 21. Illinoiser, hält heute, von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends, im Zimmer No. 407 des County-Gebäudes seine Jahresversammlung ab. Die Veteranen dieses Regimentes werden morgen in der Parade als Ehrengarde des Departements-Kommandeurs Joel M. Longenecker dem Illinoiser Veteranen-Verband voranmarschiren. — Das vollständige Programm für morgen lautet, wie folgt:

Dienstag, den 28. August.

Morgen-Salut, bestehend aus dreizehn Kanonen-Schüssen.

9 Uhr Vormittags. — Einweihung des Veteranen-Triumphbogens.

10 Uhr Vormittags. — Parade der Veteranen der „Grand Army of the Republic", abgenommen von Generalkommandeur Albert D. Shaw, den Departements-Kommandeuren der G. A. R. und dem Bürgermeister von Chicago.

8 Uhr Abends. — Empfang des General-Kommandeurs Shaw und der Ehrengäste in der G. A. R.-Memorialhalle. — Reunionen von Veteranen-Vereinigungen 25 verschiedener Staaten in ebensovielen verschiedenen Hallen. — Empfang des Womans Relief Corps im Palmer House. — Empfang der Daughters of Veterans in der Exerzierhalle im Freimaurertempel. — Empfang der Ladies of the G. A. R. im Palmer House.

8 Uhr 30 Min. — Feuerwerksentfaltung auf dem Seeufer-Park. — Illumination des Ehrenhofes und benachbarter Straßen.

35,000 von den alten Kriegern, welche anfangs der 60er Jahre dem Rufe des Vaterlandes zu den Waffen folgten, werden in Reih und Glied durch den ihnen zu Ehren errichteten Ehrenhof an den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden vorbeimarschiren. Die Formirung der einzelnen Abtheilungen wird nach folgendem Entwurf erfolgen: Polizeiabtheilung zu Pferde, unter dem Kommando von Polizeichef Kipley; Hauptmarschall Generalmajor Daniel E. Sickles und Stab; Generalkommandeur der G. A. R. Gen. Albert D. Shaw mit Stab und dem Bidwell-Wilkinson Veteranen-Posten Nr. 9 aus Buffalo als Ehrenwache; Phinneys Kapelle; Lafayette-Posten G. A. R. aus der Stadt New York; zwölf Herolde in Uniform; Kutschen mit dem Bürgermeister und Ehrengästen; Kutschen mit den Beamtinnen des „Womans Relief Corps", der „G. A. R. Ladies of the G. A. R.," der „G. A. R. Nurses' Association", Repräsentanten der Bundes-Armee und Bundes-Marine, wie auch anderen hervorragenden Gästen; Columbia-Posten von Chicago; die Staatsverbände der G. A. R. in folgender Reihenfolge: Wisconsin, Pennsylvania, Ohio, New York, Connecticut, Massachusetts, New Jersey, Maine, Californien und Nevada, Rhode Island, New Hampshire, Vermont, Potmac, Virginien und Nord-Carolina, Maryland, Nebraska, Michigan, Jowa, Indiana, Colorado und Whoming, Kansas, Delaware, Minnesota, Missouri, Oregon, Kentucky, West Virginien, Süd Dakota, Washington und Alaska, Arkansas, New Mexiko, Utah, Tennessee, Louisiana, Mississippi, Florida, Montana, Texas, Idaho, Arizona; Georgia, Alabama, Nord Dakota, Oklahoma, Indianer-Territorium.

Vor jedem Department wird ein Banner, mit dem Namen und der Korpsnummer des nachfolgenden Veteranenverbandes als Inschrift getragen werden.

Die Marschlinie des Zuges ist wie folgt: Michigan Boulevard, durch Randolph nach State, Adams, Franklin, Monroe, Market Str., Jackson Boulevard nach Michigan Boulevard durch den Ehrenhof bis Harmon Court.

* * *

General-Major Daniel E. Sickles, welcher morgen an der Spitze der Parade einherreiten soll, ist in nicht geringer Aufregung. Sein Koffer, in welchem sich seine Parade-Uniform, sein Generals-Hut, den er in der Schlacht bei Gettysburg getragen hat, und sein Ehrensäbel befinden, ist ihm vertauscht worden. Ein Koffer, in welchem sich Frauenputzsachen befinden, die den an ihnen befestigten Zetteln nach für Frau G. B. Maynard, 356 West 52. Straße, New York, bestimmt sind, wurde ihm als der seinige in sein Zimmer im Palmer House gestellt. Erst als der General seine Galauniform herausnehmen wollte, fand er aus, daß eine Verwechselung vorliegt. Alle Ermittelungsversuche nach dem richtigen Koffer hatten sich bis heute gegen Mittag aber als erfolglos erwiesen. Der General ist außer sich.

Kapitän J. J. Abercrombie, aus Pennsylvanien, der jüngste Offizier unter den Veteranen, ist ebenfalls hier eingetroffen. Er war 14 Jahre alt, als er von seinem Vater, John J. Abercrombie, General der Bundesarmee, seinem Regiment eingereiht wurde. Der jüngste aller Veteranen ist der Trommler John B. Lyon aus Elizabethtown, N. J., welcher, knapp elf Jahre alt, sich am 12. Oktober 1861 in Cincinnati, O., für die Kompagnie „G" des 81. Ohio-Regimentes anwerben ließ. — Ein weiblicher Oberst-Leutnant ist ebenfalls hier angelangt und trägt sich mit der Absicht, in Uniform in der Parade zu marschiren. Mamie Gertrude Morris, eines alten Soldaten Tochter, bekleidet den Rang eines Oberst-Leutnants im Stabe des Gouverneurs Chamber von Georgia und ist in Begleitung des Gouverneurs hier eingetroffen.

Frau Georgiette Lahman-Barley, Tochter des Kapitäns Joseph M. Barley, welcher in den Jahren 1830 bis 1837 die Besatzung von Fort Dearborn kommandirte, erhebt im Informations-Bureau darauf Anspruch, als das erste in Chicago geborene Kind weißer Eltern betrachtet zu werden. Die Dame weiß jedenfalls nicht, daß der am 7. Februar 1817 im Fort Dearborn geborene Charles Gale, Sohn eines Soldaten, noch in Sarina, Ont., lebt, und daß der am 20. Januar 1822 in Chicago geborene Frank Beaubien sich noch frisch und munter in unserer Mitte befindet. — Einer der heute Vormittag hier eingetroffenen Veteranen — Geo. R. Shebbeard aus Trenton, N. J., hat die Reise nach Chicago in einem Invaliden-Fahrstuhl zurücklegen müssen, der im Gepäckwagen des betreffenden Zuges aufgestellt war. Shebbeard wurde im Juni 1862 im Gefecht bei Fair Oaks, Va., so schwer verwundet, daß er Zeitlebens des Gebrauchs seiner Beine beraubt ist. Sein Pfleger, Walter E. Peters aus Trenton, hat ihn hierher begleitet und wird ihn durch die Straßen der Stadt fahren. — Der Veteran Gilbert Barnes von Springdale, Pa., Herausgeber des „Springdale Record", ist von Pittsburg aus zu Fuß nach Chicago marschirt; sein Kamerad James A. Rappe, 85 Jahre alt, hat die Tour von Marinette, Wis., nach hier auf dem Zweirad zurückgelegt. — Der Babitt-Posten von Bristol, Mass., brachte einen weiblichen Trompeter mit. Die 25 Jahre alte Annie Munro nimmt die Stelle ihres vor zwei Jahren gestorbenen Vaters beim Posten ein und bläst auf dessen Märschen und Umzügen Trompetensignale. — Der alte Artillerist James Gibbons, welcher den ersten bedeutungsvollen Schuß auf Fort Sumter gegen die bombardirenden Truppen aus Süd-Carolina abfeuerte, ist mit dem Strong Vincent-Posten Nr. 67, aus Pennsylvanien, hier ebenfalls eingetroffen.

Wie Veteranenkommandeur Shaw heute Morgen bekannt gab, sind im Generalstabs-Hauptquartier bisher 35,050 Veteranen als Theilnehmer an der morgigen Parade angemeldet worden. Die Gesammtzahl vertheilt sich auf die einzelnen Staaten, wie folgt:

Illinois	6,000	Minnesota	1,500
Wisconsin	2,000	Missouri	2,000
Pennsylvanien	1,500	Oregon	100
Ohio	3,000	Kentucky	600
New York	1,500	West Virginien	500
Connecticut	300	South Dakota	500
Massachusetts	500	Washington und Alabama	100
New Jersey	200	Arkansas	100
Maine	200	New Mexico	100
Californien und Nevada	200	Utah	100
Rhode Island	200	Tennessee	200
New Hampshire	200	Louisiana und Mississippi	200
Vermont	200	Florida	50
Potomac	200	Montana	100
Virginien und Nord Carolina	200	Texas	100
Maryland	200	Idaho	100
Nebraska	500	Arizona	100
Michigan	3,500	Georgia	100
Jowa	2,000	Alabama	100
Indiana	4,000	NorthDakota	400
Colorado und Woming	200	Oklahoma	100
Kansas	1,000	Indianer Terr.	100
Delaware	100	Gesammtzahl	35,050

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Tochter

Anna F. Merkel, geb. Wiechmann,

im Alter von 31 Jahren, 5 Monaten und 14 Tagen am 26. August selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 427 Flournoy Str., nach dem Concordia Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg B. Merkel, Gatte,
Johann, Georg, Arthur und Anna, Kinder,
Johann und Sophie Wiechmann, Eltern,
Christian A. Wiechmann, Bruder,
Johann und Katharine Merkel, Schwiegereltern,
Christopher, Michael und Friedrich, Schwäger.

modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Lisette Groß, geb. Kult,

im Alter von 50 Jahren und 5 Monaten am Sonntag Morgen um halb neun Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. August, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 695 Wells Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

August Groß, Gatte.
Rose und William, Kinder.
Frank Gunther, Schwiegersohn
Florence Gunther, Enkelin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Christina Kaltenbach, geb. Bodenschatz,

im Alter von 59 Jahren und 9 Monaten am 25. August in Kenosha, Wis., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. August, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1158 Milwaukee Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leo. Kaltenbach, Gatte,
Catharine Mergen, Schwester,
John Mergen, Schwager,
Nebst Verwandten.

mdi

Todes-Anzeige.

Goethe Liga No. 105 der U. C. L.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Wiedenhofer,

996 N. Paulina Str., gestorben ist. Die Beamten versammeln sich Dienstag Mittag um 12 Uhr, im Versammlungslokal, 533 Milwaukee Ave.

Julius Lewin, Präsident,
Fred Laue, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Joseph Wiedehofen,

am Sonnabend, den 25. August, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. August, vom Trauerhause, 996 N. Paulina Str., um 2 Uhr Nachm., nach Graceland Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Babette Wiedehofen, Gattin,
Charley Wiedehofen, Sohn.

Gestorben: Dr. Ernst Schmidt, 70 Jahre alt, am Sonntag, den 26. August, 4 Uhr Morgens. Die Leiche wird für die Freunde und Bekannten am Dienstag Morgen von 8 bis 11 Uhr im Trauerhause, 424 N. State Str., ausgestellt werden. Bestattung privat. Bitte keine Blumen.

Gestorben: Aug. Ulricke Pilz, den 26. August, im Alter von 58 Jahren. Beerdigung Mittwoch um 1 Uhr vom Trauerhause, 1651 Talman Ave., nach Waldheim. Agnes Schulz, Anna Swansen, Töchter; George Swansen, Schwiegersohn.

Danksagung.

Mir nebst Kindern sei es erlaubt, den vielen Freunden und Bekannten für ihre Theilnahme und ihr tiefes Beileid an dem Begräbniß meiner vielgeliebten Gattin

Sophia Robrahn,

meinen herzlichsten und tief empfundenen Dank auszusprechen.

H. Robrahn und Kinder.

35. STR. u. WENTWORTH AV.
Diese ganze Woche! 2 Mal täglich—2 u. 8 Uhr Nm. Regen od. Sonnenschein.
BUFFALO BILLS WILD WEST AND ROUGH RIDERS

Die einzige Ausstellung dieser Art in der ganzen Welt!
Eintritt 50c. Kinder unter 9 Jahren die Hälfte. Reservirte Sitze, $1.00; zum Verkauf in den Cable Piano Lagerräumen, Jackson Blvd. u. Wabash Ave.
ag27—fpl

Achtung! 82er.

In einer Spezial-Versammlung des 82sten Ill. Vet. Vereins wurde beschlossen, daß sich die Kameraden während der Reunion so viel wie möglich im Hauptquartier (Nordost-Ecke von Washington Str. und 5. Ave.) aufhalten sollen, um fremden Kameraden während ihres Hierseins auf jede Art und Weise behilflich sein zu können. Auch wurde beschlossen, daß sich die 82er als Regiment an der Parade betheiligen sollen. Kameraden, die keiner Organisation angehören, sind freundlichst eingeladen, sich den 82ern anzuschließen.

Fred. Propper, Präs.
A. Henschel, Sekr.

aug24,25,26,27,28

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr
EMIL GASCH.

Freie Theater-Vorstellung
jeden Abend und Sonntag Nachmittag, in
...SPONDLYS GARTEN...
Nord Clark Str., 1 Block nördlich vom Ferris Whl.
Neue Gesellschaft jede Woche.

Wm. Seifried
hat seinen Saloon jetzt
107 Fifth Avenue.
Feinste Getränke, Business-Lunch und Frei-Lunch.
Alle Freunde, Bekannte und das Publikum im Allgemeinen sind freundlichst eingeladen, ihn zu besuchen.
27jl,1m

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist hell wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

Die deutsche Hebammenschule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Mittwoch, den 5. September d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
No. 191 North Ave.
aug,1mX

Vergnügungs-Wegweiser.

Baseball=Park. — Buffalo Bills „Wilder Westen."
Coliseum. — Patriotische Konzerte.
Powers. — „The Maneuvers of Jane".
Grand Opera House. — Geschlossen.
McVickers. — „Way Down East".
Great Northern. — „A Day and a Night".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — „Darkest Russia".
Alhambra. — „The World".
Bijou. — „The Great Northwest".
Bismarck=Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester.
Atenzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Baudeville-Gesellschaft.
Volksgarten. — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli=Garten. — Tyroler Alpensänger und Baudeville.
Spondleys Garten. — Konzert und Baudeville.

Lokalbericht.

Empfang der heiligen Gesetzrolle.

Zeremonie in einer othodoxe jüdischen Gemeinde.

In der Synagoge der orthodoxen jüdischen Gemeinde, „Beth Jacob", in „Landmark" Halle, No. 3636 Cottage Grove Ave., fand gestern Nachmittag die Zeremonie der Empfangnahme der heil. Gesetzrollen statt.

Nach den Gebräuchen und Lehren des alten Judenthums mußte jedes Mitglied der Gemeinde ein privates Interesse an den heiligen Gesetzrollen haben. Dieses Interesse muß erkauft werden, und der dafür zu entrichtende Preis richtet sich nach den Vermögensverhältnissen der betreffenden Person. Am gestrigen Tage erwarben elf Mitglieder der Gemeinde zwanzig „Briefe", deren Preise von 1 bis 3 Dollars variirten. Diese „Briefe" werden von den Mitgliedern verkauft. Während der Zwischenpause spielte ein Orchester hinter einem Wandschirm populäre Melodien und Kinder tanzten zu der Musik, während Männer und Frauen sich ebenfalls an der Lustbarkeit betheiligten. Rabbiner C. S. Braude fungirte als Zeremonienmeister, während Herr Isma Friedmann die Gemeinde vertrat. Die Gesetzrolle wurde von der Gemeinde in Rußland erworben. Nach den Lehren des Talmud soll jeder Israelit eine Gesetzrolle besitzen, doch wenn seine Vermögensverhältnisse das nicht gestatten, genügt es, wenn er einen „Brief" kauft.

Automobil und Rad kollidiren.

Das Chicagoer Pflaster wird besuchenden Veteranen gefährlich.

Bei einem Zusammenstoß mit einer pferdelosen Kutsche der Illinois Electric Vehicle Co. und seinem Fahrrad wurde gestern La Bell, 277 S. Halsted Straße, an der Ecke Jackson Boulevard und State Straße lebensgefährlich verletzt.

Im Gewirr der Weltstadt ist der Veteran D. Hallemann aus der Stadt des heiligen Ludwig verunglückt. Er wurde heute an der Ecke Jackson Boul. und State Straße von einer Kutsche über den Haufen gerannt und brach dabei ein Bein. Der Rosselenker wurde verhaftet.

An der Ecke Franklin und Madison Straße glitt heute der Veteran E. B. Orange aus Benton, Jll., aus und zog sich beträchtliche Verletzungen zu.

Durch einen fallenden Futtersack wurde heute B. Busch bei der Arbeit im Bauch des „Vanderbilt", der an der South Water Straße liegt, schlimm zerquetscht.

Plötzliche Todesfälle.

In seiner Wohnung, No. 1311 W. Lake Str., wurde der 23 Jahre alte W. W. Murphy heute früh als Leiche gefunden. Der Gashahn war geöffnet und das ausströmende Gas hatte eine Erstickung zur Folge gehabt. Es wird vermuthet, daß kein Selbstmord, sondern nur ein Versehen vorliegt.

Infolge der Hitze starben heute R. W. Wilcox, 6109 Wabash Ave., und Nellie Deefenbach, 203 Wells Str.

Philipp Jaeger, No. 45 Beethoven Place, ein Kellner, starb heute infolge der Hitze. Er war 28 Jahre alt.

Traf den Unrechten.

In dem Zigarrenladen von Neville & Woods, 151 N. Clark Straße, entstand heute früh zwischen zwei jungen Leuten, Robert Hickman und Roberts, ein Streit, in dessen Verlauf Hickman einen Schuß abfeuerte. Die Kugel ging weit am Ziel vorbei und traf einen gänzlich unbetheiligten Mann Namens P. D. Mease, 74 Institute Place, welcher in der rechten Seite einen schmerzhafte Wunde davontrug. Man brachte den Verwundeten nach seiner Wohnung, und Hickman und Roberts wurden in Haft genommen.

Junge Helden.

Um die Indianer im fernen Westen zu bekämpfen, hatten sich Archie McDonald und C. M. McDonald, zwei junge Leute aus Douglaß, Mich., auf den Weg gen Sonnenuntergang gemacht, nachdem sie sich mit Revolvern, Bowiemessern und sonstigen Waffen wohl versehen hatten. Vorläufig haben sie das Ziel ihrer Reise noch nicht erreicht, denn sie wurden in Austin angehalten und heute Morgen wieder nach Hause geschickt. Wenn sie einige Jahre älter sind und dieselbe Reise abermals antreten, werden sie vielleicht mehr Glück haben.

* In St. Joseph, dem beliebten Wallfahrtsort der Heirathslustigen, ging es am gestrigen Sonntag wieder recht lebhaft her. Es wurden im Ganzen 72 Paare getraut, worunter die Mehrzahl Chicagoer.

* In der Südseite Turnhalle hielt gestern die Beth Moshow Reinim-Gesellschaft eine Versammlung ab und beschloß, auf dem kürzlich von der Gesellschaft erworbenen Bauplatz an Ogden und Albany Ave. ein Altenheim für orthodoxe Israeliten zu errichten. Die genannte Gesellschaft zählt über 1000 Mitglieder und wird die Kosten für das Altenheim durch freiwillige Beiträge zusammenbringen.

Heimkehr.

„Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen." — Kapt. Schüttler erzählt von seinem Aufenthalt in Deutschland. — Die Berliner Polizei. — Besuch in Kopenhagen. — Vergnügte Tage in Neumünster. — Die Pariser Ausstellung.

Die Eindrücke der Deutsch-Amerikaner, welche noch langjähriger Abwesenheit der alten Heimath einen Besuch abstatten, sind sehr verschiedenartig, oft durch vorgefaßte Meinungen beeinflußt und nicht selten, wenn auch vielleicht unbewußt, durch Vorurtheile getrübt, welche inmitten neuer Umgebungen, Anschauungen und Bestrebungen Wurzel schlugen und das Verständniß für die Entwicklung der alten Heimath schwächten. Aus diesem Grunde scheint das Urtheil eines Mannes, der zum ersten Mal den Fuß auf deutschen Boden setzt, der weder mit den hochgespanntesten Erwartungen noch mit einem Gefühl der Geringschätzung und des Besserwissens seine Ankunft verbindet, einer besonderen Beachtung werth, namentlich, wenn er von Hause aus mit einer guten Beobachtungsgabe ausgerüstet ist. Ein solcher Mann ist zweifelsohne Herr Hermann Schüttler, unser Polizeikapitän in Lake View. Derselbe, welcher soeben von einer Reise über den Ozean zurückgekehrt ist, wurde in Chicago geboren, hat Deutschland nie zuvor gesehen und konnte deshalb mit größerer Unbefangenheit, als ein Eingewanderter, Land und Leute beurtheilen.

Ein Berichterstatter der „Abendpost" hatte gestern mit dem Heimgekehrten, der theils zum Vergnügen, theils um die Bäder in Marienbad zu gebrauchen, die Reise antrat, eine Unterredung. Nach dem allgemeinen Eindruck befragt, den das Land unserer Väter auf ihn machte, erklärte Herr Schüttler, daß er überall in der höflichsten und liebenswürdigsten Weise behandelt wurde. Er habe natürlich keine Zeit gehabt, dem Handel und den Industrien eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen, aber überall den Eindruck empfangen, daß er sich in einem Lande großen wirthschaftlichen Fortschrittes befinde, welches mit Amerika um die Palme ringe. Er lobt die Reinlichkeit, welche in den von ihm besuchten größeren Städten herrschte, und spricht mit Begeisterung von den Kunstschätzen in Berlin, Dresden, München u. s. w. In Berlin hielt er sich 14 Tage auf und da er sich besonders für das Polizeiwesen interessirte, stattete er dem Polizeipräsidenten v. Windheim einen Besuch ab, worauf er verschiedenen höheren Polizeibeamten vorgestellt wurde, welche ihm Gelegenheit geben, das dort herrschende System kennen zu lernen und Vergleiche mit den Leistungen der amerikanischen Polizei anzustellen. Seine stattliche Figur erregte überall Aufsehen, doch auf die Frage, ob er wohl einer der größten, d. h. längsten Polizeibeamten in Chicago sei, erklärte bescheiden, daß er nur die Durchschnittsgröße habe und viele seiner Untergebenen ihn um die Länge eines halben Kopfes überragten. Von den Einrichtungen der Berliner Polizei war es besonders das Meldesystem, welches sein Interesse und seine Bewunderung erregte. Diese Einrichtung kennt man hier nicht und aus diesem Grunde hat unsere Polizei bei der Verfolgung von Verbrechern oft mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die der Berliner Polizei erspart bleiben. Herr Schüttler konnte dagegen seinen Berliner Berufsgenossen das System unserer Polizeikästen auseinandersetzen, durch welche Verbrechen, Unglücksfälle u. s. w. schnell nach allen Stationen berichtet werden können. Einer der Berliner Geheimpolizisten diente dem Gast überall als Führer und schenkte ihm beim Abschiede einen Stock, den er selber vom Fürsten Bismarck zum Geschenk erhalten hatte.

Nach seiner Ankunft auf deutschem Boden stattete Herr Schüttler zuerst Hamburg, Kiel und Kopenhagen einen Besuch ab. In letzterer Stadt besuchte er am Pfingstmontage das Tivoli, welches etwa 40,000 Menschen faßt. Nach Kiel zurückgekommen besichtigte er den dortigen Hafen, in welchem ein türkisches Kriegsschiff lag. Zu seinem Ergötzen sah er deutsche und türkische Matrosen Arm in Arm durch die Straßen wandeln und sich freundschaftlich unterhalten. Als einer der türkischen Seeleute seinem deutschen Freunde eine längere Rede hielt, die dieser jedenfalls nicht verstand, wurde ihm durch ein kräftiges „Holt Muhl!" in der gemüthlichsten Weise Stillschweigen auferlegt.

Auf seinem Rückwege nach Hamburg stattete Herr Schüttler Neumünster einen Besuch ab, wo er mit Herrn August Lüders, der Neumünster seine Heimathstadt nennt, zusammentraf, und mit ihm das Schützenfest — dort Vogelschießen genannt — besuchte. Hier wurde er schnell bekannt und verlebte unter den biedern Holsteinern, wie er versicherte, die genußreichsten Stunden während seines Aufenthaltes in Deutschland. Die Unterhaltung wurde größtentheils in plattdeutscher Sprache geführt, doch das verursachte dem Besucher keine Schwierigkeiten, welcher schließlich, dem Drängen seiner neuen Bekannten nachgebend, eine plattdeutsche Rede hielt.

Nach einem sechszehntägigen Aufenthalt in Marienbad und einem Abstecher nach Karlsbad, wo er den 4. Juli in Gesellschaft einer Anzahl Amerikaner feierte, reiste Herr Schüttler über Dresden nach Wien, wo er von den Polizeibehörden ebenfalls auf's Liebenswürdigste empfangen und herumgeführt wurde. In München, Zürich, Luzern, Frankfurt a. M., Wiesbaden und Köln konnte er nur einen flüchtigen Aufenthalt nehmen, da seine Urlaubszeit nahezu abgelaufen war und er die Pariser Ausstellung noch sehen wollte. Dieselbe ist seiner Ansicht nach im Allgemeinen mit der Chicagoer Ausstellung nicht zu vergleichen, übertrifft sie aber betreffs der dort aufgehäuften Kunstschätze. Auch London stattete er einen Besuch ab, besuchte Scotland Yard, das britische Museum, das Parlaments-Gebäude, die Westminster Abtei und andere Sehenswürdigkeiten, und reiste dann nach Plymouth, um auf dem Dampfer „Pretoria" die Rückreise anzutreten.

Was Herrn Schuttler am Unangenehmsten in Deutschland berührte, war die Unbequemlichkeit der dortigen Eisenbahnen im Vergleich mit den amerikanischen, und das Trinkgeld-System. Reisende, die daran nicht gewöhnt wären, meinte er, würden häufig in die größte Verlegenheit gesetzt, weil in einem Hotel die Zahl der Trinkgeldberechtigten so groß sei, daß man sehr leicht einen solchen übersehe und schwer kränke. In den meisten Fällen allerdings würde man durch einen sehr bezeichnenden Gesichtsausdruck oder gar eine ausgestreckte Hand deutlich genug an seine Pflicht erinnert. Im Allgemeinen ist Herr Schuttler entzückt von seiner Reise, die noch genußreicher verlaufen wäre, wenn er sie in Begleitung eines Freundes hätte unternehmen können.

Wiederum verschoben.

Pluvius, der Wässerige, ist den weinfrohen Schwaben abhold. Auch gestern hatte der Schwabenverein die Rechnung ohne den Wirth, nämlich den unwirthlichen Regengott, gemacht; dieser spielte ihm einen Streich, der aber kein Schwabenstreich war, sondern ein „schmutziger irischer Trick." Denn er öffnete die Schleusen des Himmels und schleuderte unerschöpfliche Wassermengen auf Ogden's Grove, wo gestern und heute das von der vorigen Woche wegen der Ungunst der Witterung verschobene Cannstatter Volksfest stattfinden sollte, und verwandelte den Garten in eine große Pfütze. Doch „der wackere Schwabe forcht sich nit," sondern wird mit der ihm eigenen unverwüstlichen Gemüthlichkeit warten, bis die Götter einen günstigen Sonntag bescheren. Am nächsten Sonntag kann das Fest nicht abgehalten werden, da an ihm auf jenem Platz die Sedanfeier des Zentralverbandes der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend stattfinden soll; falls diese Affäre nicht nicht ebenfalls verschoben werden muß, wird das Volksfest Sonntag und Montag, den 9. und 10. Septemb., oder bei ungünstiger Witterung, am ersten folgenden regenlosen Sonntag abgehalten werden. Die Schwaben trösten sich mit der Thatsache, daß der Wein um so besser wird, je länger er lagert, und mit dem Sprichwort „Was lange währt, wird endlich gut".

In einer Lehmgrube ertrunken.

Beim Baden in einer an der Ecke Ashland Ave. und 49. Straße gelegenen Lehmgrube ertrank heute der dreißigjährige Karl Waugart, 3652 S. Ashland Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

— Ver. St. Marine=Korps Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein=Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine=Korps=Rekrutirungs=Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office=, Grocery=, Schuh=, Bill=, Entry=, Hardware=Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat=Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesale=, Lager= und Frachthaus=Arbeiter, $12; Drivers, Delivery=, Expreß= und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts=Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein lediger Mann in mittleren Jahren für Store=Arbeit. Muß reinlich sein. 1590 N. Robey Str., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Eine stetige zweite Hand an Brot. Adr. A. 107 Abendpost.

Verlangt: Tüchtiger Porter. Muß englisch sprechen und gute Empfehlungen haben. Nordseite bevorzugt. Nachzufragen bei VondorfBros., 267—269 North Av.

Verlangt: Junge, letzte Hand an Cakes. 588 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Ein guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 153 E. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann für Porter=Arbeit im Saloon. Muß Lunch schneiden können. $7 per Woche. 356 S State Str.

Verlangt: Guter Extra = Treiber. Nachzufragen Dienstag, den 28. August, vor 7 Uhr Morgens, in der Standard Brauerei, Ecke 12. Str. und Campbell Ave.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot. $6 und Board. 53, 19. Ave., Melrose Park. modi

Verlangt: Mehrere Painter für Scaffold=Arbeit. 195, 28. Place.

Verlangt: Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung. Guter Nebenverdienst für Versicherungs=Agenten. Vorzusprechen Vormittags. 191 S. Clark Str., Zimmer 21. momifr

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Wagenwascher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann und Junge von 12 Jahren für Farm. 2024 W. Irving Park Boulevard

Verlangt: Starker Junge, 16—18 Jahre alt, für Butchergeschäft. 312 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Brotbäcker. $8 per Woche und Board. 167, 31. Str. modi

Verlangt: Dritte Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Deutscher unverheiratheter Barbier. Guter Lohn. Gutes Heim. Anfang September. Adr. O. T. 111 Abendpost. modi

Verlangt: Ein starker Junge in der Bäckerei an Cakes. Einer mit Erfahrung. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen in der Bäckerei. 287 W. Division Str.

Verlangt: Schneider für Reparaturen. 385 Center Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger Bartender in mittleren Jahren. 15 Wells Str.

Verlangt: Zwei deutsche Schneider, nüchterne, fleißige Leute, verheirathete vorgezogen. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen 202 Market Str., 4. Floor, Dienstag von 9—10.

Verlangt: Lediger Butcher. 4951 Fifth Ave..

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 16 bis 18 Jahren, für Milchwagen. 206 Washburn Ave. modimi

Verlangt: Junge um auf dem Milchwagen zu helfen, 17—18 Jahre alt. $12—$15 monatlich und Board. 162 Dayton Str. famo

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Jowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 21 Market Str., oben. 22aglw

Verlangt: 100 Kohlengräber für Wyoming. Stetige Arbeit. Gute Löhne und freie Fahrt. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 22aglw

Verlangt: 50 erster Klasse Handarbeiter bei „The Banner Cigar Mfg. Co.", Detroit, Mich. Perfectos Jacobs. 9ag—6jp

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, 17 Jahre alt, im Saloon zu helfen. 213 Webster Ave., Netzband.

Verlangt: Reinlicher, unabhängiger Mann, welcher Pferde besorgen kann, sowie Hausarbeit, wird bei Board und kleinem Lohn gesucht. 373 Clybourn Ave., oben.

Verlangt: Junger Mann, im Treibhaus zu helfen. 1259 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ordentlicher, lediger Mann für Bettenaufmachen und allgemeine Hotelarbeit. 172 N. Clark Str.

Verlangt: Guter deutscher Koch. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter stetiger Vormann, selbstständig an allen Sorten Brot und Rolls. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer. Muß Pferde beschlagen. 5115 Loomis Str.

Verlangt: Bäcker an Biscuits und Fried Cakes. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter starker Junge. Chicago Electro & Stereotype Co., 149 Plymouth Ave.

Verlangt: Erfahrene Haus=Mover. Keine anderen brauchen nachzufragen. Krueger, 3620 Halsted Str.

Verlangt: Presser und Finisher an Costumhosen. 505 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher und Blacksmith. Ecke Front Str. und Elston Ave.

Verlangt: Junger Mann, Milchwagen zu fahren. Nur einer mit guten Empfehlungen. 410 Roscoe Str.

Verlangt: Ein anständiger Porter für Saloon. 329 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein lediger junger Butcher. 1354 W. 35. Str.

Verlangt: Wurstmacher, für Kankakee, Jll., guter Platz. Zu erfragen um 6 Uhr Abends, im Zigarrenstore, 11 S. Clark Str., oder schreibt an Fritz Bonneß, Kankakee, Jll.

Verlangt: Ein reinlicher und nüchterner junger Mann als Bartender. Muß gut waiten können. Stetiger Platz für den rechten Mann. 64 W. Lake Str.

Verlangt: Ein flinker junger Mann an Brot und Cakes zu helfen. 683 W. Division Str. modi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar in mittleren Jahren, an Farmarbeit zu helfen. Nachzufragen nach 6 Uhr Nachm. 328 N. Robey Str.

Verlangt: Guter Röcke=Abbügler, gute 2. Maschinenmädchen an Shopröcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Hochgebildeter junger Mann, rumänischer Israelite, englisch, deutsch, französisch, italienisch sprechend, sucht Stelle. Ansprüche für den Anfang sehr bescheiden. Adr. P. 511 Abendpost.

Gesucht: 2 frisch eingewanderte junge Männer suchen Arbeit im Futtergeschäft oder sonst welche dauernde Arbeit. Einer spricht deutsch, polnisch, böhmisch, gedienter Artillerist, der andere spricht polnisch und böhmisch. Beide machen Sattler=Arbeit. Scholak Mates, 1382 S. Trumbull Ave.

Gesucht: Mann wünscht Arbeit als Bartender oder Waiter. Thut auch Porterarbeit. 291 Center Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht gute Stelle in Privat= oder Geschäftshaus oder Milchgeschäft. F. F., 687 N. Paulina Str., 3. Flat. modimi

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Stelle als Bartender. Adr. G. H. 365 Abendpost.

Gesucht: Koch sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Adr.: T. 855 Abendpost. sonmo

Gesucht: Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle.—Adr.: S. 711 Abendpost. samo

Gesucht: Guter Brot=Vormann sucht stetige Arbeit; beste Referenzen. 465 Larrabee Str. smdi

Gesucht: Selbstständiger Bäcker, Brot und Cakes, wünscht stetige Arbeit. Adresse: A. 112 Abendpost. samodi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht Platz als Janitor. G. W. 242 Larrabee Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu lernen. 734 Clybourn Ave., Mrs. Madsack.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 502 N. Marshfield Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Sofort, 50 erster Klasse Dampfkraft=Maschinen=Operators. $5—$6 per Woche garantirt. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei. Muß Laden 5 Uhr Morgens öffnen. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 3001 Wentworth Ave.

Verlangt: 200 Mädchen an Sammet=Hüten zu arbeiten. Ausgelernte und Lerner sogleich erwünscht. George Wagner, 86 Wabash Ave. 26agwX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit. 103 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave. saionmo

Verlangt: Mädchen an Taschen von Shopröcken. 514 N. Paulina Str. samo

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 426 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 450 Marshfield Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. mit Referenzen. Guter Lohn. 3409 Forrest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1160 W. Congreß Str.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. 206 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 206 Washburn Ave. modimi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Keine Wäsche. $4.00 per Woche. 167, E. 31. Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 293 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Großes Kindermädchen. 355 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 739 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. Guter Lohn. 149 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 94 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von Dreien. $5. Keine Wäsche $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1271 N. Clark Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. $4 Lohn. 209 Fremont Str. modi

Verlangt: Eine gute Köchin und zweites Mädchen. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 875 N. Sawyer Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. Kleine Familie. 92 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 361 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Mrs. Schoenbrod, 1036 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Empfehlungen verlangt. 1534 Oakdale Ave., 1. Etage, nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein nettes deutsches junges Mädchen, um auf ein 4 Monate altes Baby aufzupassen. 4910 Princeton Ave. frmo

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 272 E. North Ave., 1. Flat. samo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei Erwachsene. Lohn $5.00. Nachzufragen: 176 Ost Indiana Str. sonmodi

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines zweijährigen Kindes und für leichte Hausarbeit. Vorzusprechen von 8—12 Morgens. 537 46. Pl., 2. Fl. sonmo

Verlangt: Dienstmädchen; muß kochen, waschen und bügeln. Guter Lohn. 650 Fullerton Ave. sonmo

Gust. Strelow's ältestes deutsches Stellenvermittelungsbureau befindet sich 1814 Wabash Ave., eine Treppe. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit finden noch immer gute Plätze. Herrschaften gewissenhaft bedient. Haushälterinnen immer an Hand. 4ag,1mX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau 654 Sedgwick Str., Ecke Center. Mrs. Runge, Wittwe. 14ag,1mX

„Germania", 518 Wells Str., reellste Platzirung deutscher Mädchen, frisch eingewanderte und Herrschaften schnellstens bedient. 15ag,1mX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 324 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1216 George Str., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe im Restaurant. 816 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 116 Menominee Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 904 N. Maplewood Ave. Mrs. Bloom. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. $4.50. 131 N. Clark Str., Bäckerei und Cafe.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 178 Center Str., im Store.

Verlangt: Küchenmädchen. 13 S. Water Str., Central European Hotel. Sofort nachzufragen.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Kein Kochen. 3343 Prairie Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau außer dem Hause. 351 S. Morgan Str.

Verlangt: Kindermädchen, auch bei leichter Hausarbeit zu helfen. Kolb, 3206 Wabash Ave.

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen. $4 per Woche, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Sonntags frei. Newsboys Restaurant, 173 Calhoun Place, Basement in Alley hinter 173 Madison Str., nahe La Salle Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Müller, 1064 Kimball Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 166 Fremont Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau (auf der Südseite wohnhaft), um für junges Ehepaar, die beide arbeiten, den Haushalt zu führen. Adr. P. 520 Abendpost.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 175 31. Str. 27ag,1mt

Verlangt: Ein Mädchen von 15 bis 17 Jahren. 961 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen, in der Saloon=Küche zu arbeiten. Lohn $5. Mit oder ohne Zimmer. 211 Michigan Str.

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3435 Union Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 774 N. Rockwell Str., 2. Flat.

Verlangt: Waschfrau. 3 Tage per Woche. 364 W. 14. Str.

Verlangt: Nettes Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Nachzufragen Dienstag Morgen, 521 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Nur reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave., Netzband.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 30 Fowler Str.. 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen zum Geschirrwaschen. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Waschfrau, um Wäsche nach Hause zu nehmen. 745 N. Claremont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $4½. 16 Chalmers Place, nahe Halsted und Fullerton Ave.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. 893 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1724 N. Clark Str.

Verlangt: Selbstständiges, zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 117 Siegel Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1247 Marianna Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Laundreß sein. Lohn $5 bis $6. 3336 Michigan Ave. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen kann, Familie von Dreien, moderne Flat=Wohnung, dem Lincoln Park gegenüber. Guter Lohn. Mrs. Hermann Goettsch, 1957 Deming Place, nahe City Limits. modi

Verlangt: Frau für Kind aufzuwarten und im Haus zu helfen. Adr. 94 Fremont Str., nahe Clay Str.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, in der Hausarbeit zu helfen. 328 N. Robey Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche; keine Kinder. Nur Zwei in der Familie. 1292 W. 22. Str. smo

W. Fellers, das einzige größte deutsch=amerikanische Vermittlungs=Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kleidermacherin wünscht Beschäftigung. Gut und billig. 16 High Str.

Gesucht: Frau sucht Stelle zum Schrubben und Hausreinigen u. s. w. 550 W. Erie Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung in Privatfamilie. 54 W. Erie Str.

Gesucht: Christliches Mädchen, deutschamerikanisch, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Adr.: 1015 Washtenaw Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Waschplätze in oder außer dem Hause Auch Schrubben. 1802 N. Hoyne Ave.

Gesucht: Erster Klasse amerikanische Köchin sucht Restaurant= oder Saloonarbeit. Am liebsten keine Sonntagsarbeit. 565 N. Clark Str., 2. Flat. Mrs. Derbarn.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Beständiges Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle in besserem Hause. 431 Sedgwick Str., vorne, eine Treppe.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für Antheil an Feigls Labyrinth. Patentirte Massen=Artikel Fabrikation. Adr. 390 North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Partner, für Vergrößerung des Geschäfts; guter Corner. 593 Clybourn Ave. smo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Westliche Pferde, billig. Clybourn und Diversey Ave.

Zu verkaufen: Ein kleiner Pony, billig. 206 Washburn Ave. modimi

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Euren eigenen Preisen. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21ag,1mX

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale=Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Piano, billig, wegen Abreise. 976 Milwaukee Ave., 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Möbel und Hausgeräth, wegen Abreise am Mittwoch Abend 6.30. 1745 W. 12. Str., 2. Flat, Front. modi

Zu verkaufen: Eine Gasoline=Range, Parlor=Ofen. 496 Milwaukee Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery=, Bäckerei= und Delikatessen=Store Fixtures, Schaukasten und Eis=Box. Neu. Muß die Stadt verlassen. Verkaufe sofort. $125. 528 Cleveland Ave.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die X=Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2000 Leute, unt. Anderem Carpenter Hoagland, 118 Dearborn Str., John Bowler, 277 Clark Str., und Jakob Singer, 500 State Str. 9agX,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial=Arzt. — Geschlechts=, Haut=, Blut=, Nieren=, Leber= und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Rheumatismus, Nerven=, Blut= und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koeßel, 191—193 E. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20ju,1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauerei zu verkaufen. — Verhältnisse halber ist eine Bierbrauerei mit 1200 bis 1500 Barrels Kapazität per Jahr in einer Stadt Wisconsins mit 4000 Einwohnern billig zu verkaufen. Die Brauerei ist in vollem Gange, mit fester Kundschaft, eine besonders günstige Gelegenheit für einen praktischen Brauer mit einigen tausend Dollars Kapital. Näheres durch Joseph Springob, 89 Mason Str., Milwaukee, Wis. samo

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 915 Roscoe Boulevard.

$65 kaufen Zigarren=, Confectionery= und Notions=Store, mit vollem Stock und schönen Fixtures, zwischen drei Schulen, billige Rente mit Wohnung. Wegen Abreise. 221 Wabansia Ave.

Zu verkaufen: Grocery=, Delikatessen=, Bäckerei= u. Milchgeschäft. Beste Lage auf der Nordseite. $30 tägliche Einnahme. Schöne Wohnung mit großem Stall, passend für Milchgeschäft. Seit 20 Jahren Geschäftsplatz. Waaren können auf Wunsch nach Werth aufgenommen werden. Reelles Geschäft. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zigarren=, Candy= und Bäckerstore. Gute Lage. Gutes Geschäft. 861 Lincoln Ave.

Wegen Krankheit zu verkaufen: Ein leichter Grocery=, Delikatessen=, Zigarren= und Tabakstore. 439 N. Marshfield Ave. ag27,1w

Zu verkaufen: Erster Klasse Butchershop, sehr billig, vollständige Einrichtung. 777 Southport Ave. modi

Fleischergeschäft mit Grocery muß diese Woche für irgend einen Preis verkauft werden. Werth $800. Macht Offerte. Stein, 1342 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Billig, 5 Kannen Milchroute. Adr.: O. T. 118 Abendpost. modimi

Aeußerst billig zu verkaufen oder zu vermiethen: Barbiergeschäft, eingerichtet, 15 Jahre bestehend, in deutscher Nachbarschaft. Adr.: P. 515 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute 4 Kannen Milchroute. Neuer Wagen und Pferd. 493 S. Robey Str.

Zu verkaufen: Schuh=Shop, gute Lage, alter Platz, billige Miethe. Verkaufsgrund: Hohes Alter. 2042 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Milchgeschäft. 152 Sheffield Ave.

Billig zu verkaufen: Eine gute Kaffee=, Butter=, Eier=Route, Pferd u. Wagen. Zu erfragen im Store, Grace und Robey Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Durchschnittliche Einnahme $30 pro Tag. Nachzufragen: 69 Larrabee Str. 26ag,1wX

Zu verkaufen: Gute Saloons, billig. Nachzufragen Abends. 284 Hudson Ave. 26ag,1wX

Zu verkaufen: Saloons. Nachzufragen 9—35 Grant Place. 26ag,1wX

Zu verkaufen: Gutzahlender Delikatessen= u. Fisch=Store; Tageseinnahmen $20; Freitags $70. $600 billig. Adr. T. 860 Abendpost. 25agw

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, Pferd und Wagen. 188 Armitage Ave. 21ag,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eleganter Store, 25×80. Schön gemalte Decke und Wände. Bronze Front. Saloongeschäft vorgezogen. Lebhafte Straße. Wm. Hale Thompson, 237 W. Madison Str.

Zu vermiethen: 4 Hinterzimmer. 67 Keenon Str., nahe Paulina Str.

Zu vermiethen: Store mit 3 Zimmer. 404 Roscoe Str. famo

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, $5.50 und $6. Feine Saloon= und Boardinghaus=Ecke, $25. — 124 N. Curtis Str. 23ag,1w

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flats, Dampfheizung, heißes Wasser, Gas=Ranges. $23 bis $29. 366 Cleveland Ave. 23ag,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer. $1 per Woche. 137 Bedder Str.

Verlangt: Boarders in Privatfamilie. 4426 LaSalle Str.

Zu vermiethen: Frontzimmer, billig. 127 E. Ohio Str.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board; moderne Bequemlichkeiten. 631 N. Hoyne Ave. Privat. 25agw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board in kleiner Familie der Westseite. Adr. P. 504 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2 Zimmer, westlich von California Ave., südlich von Armitage Ave. Kleine Familie. 952 Milwaukee Ave., Store.

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen=Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 12ag,1mX

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34. Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22mjX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch=Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mj*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $75 für schönes Arion Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 1lag,1w

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bargains in Michigan=Farmen! — Fahrpreis nur 83 Cents, 125 Meilen von Chicago—
120 Acker, Haus und Verbesserungen, nur . . $1500
80 Acker, Haus, 1000 Fruchtbäume $2000
40 Acker, Haus und Verbesserungen, nur . . $ 700
Für Liste schreibt an Geo. Bridges & Co., Bangor, Mich. 25ag,4mo

Krankheitshalber Zwangsverkauf! 160 Acker Farm, Pferde, Kühe, Ernte, Geräthschaften, 60 Acker unter Pflug, Haus und Stall, für $1800. Kleine Anzahlung. Henry Ullrich, Zimmer 90, 163 Ost Randolph Str. 24ag,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer=Einrichtung, nahe Elston=, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntag 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2m*

Ausgezeichnetes Geschäfts=Grundeigenthum, 50 bei 150 Fuß, an der besten Straße der Nordwestseite, Preis $25,000, ist zu verkaufen oder zu vertauschen für Privat=Residenz. Womöglich kein Agent erwünscht. Adr. A. 110 Abendpost. 27ag,1w

Zu verkaufen: Cottage und große Barn, billig. Nachzufragen 575 N. Western Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Lake View, glänzende Gelegenheit, moderne Residenz, 8 Zimmer, Brick Basement, breite Veranda auf 3 Seiten. 35 Fuß Front. $3500. $1500 Baar. Eigenthümer Carl Rascher, 3218 Paulina Str. Man nehme Clark Str. Electric Car bis Balmoral Ave. 23ag,1w

Grundeigenthum und Geld. — Nordseite und Lake View Häuser und Lotten billig zu verkaufen. Farmen und Stadteigenthum zu vertauschen. Geld von $500 aufwärts zu 5 Prozent zu verleihen. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster. Telephone North 989. 25ag1m,somodo

Zweistöckiges Brickhaus, 22×70, an Hudson Ave., 4 Blocks vom Lincoln Park, muß sofort wegen eines Todesfalles zu dem Spottpreise von $3600 verkauft werden. Nur $1600 Anzahlung nöthig. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 26agX*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Wegen Uebersiedelung nach meiner Farm für den Spottpreis von $650 Lot Nr. 1366 S. Lawndale Ave., nahe 28. Str., Straße gemacht und Alles bezahlt; gediegener Bargain. Eigenthümer unter K. 846 Abendpost. 25ag1wX

Zu verkaufen: Ein ganz neues fünf Zimmer Brick=Front=Haus; Preis nur $1275; nehme $100 Baar und $9 per Monat. Nachzufragen 4551 Groß Ave.; nehmt Ashland Ave.=Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis Laflin. —1sep

Verschiedenes.

Zu vermiethen: Westseite Flats mit oder ohne Heizung — verschiedentlich gelegen.

4=Zimmer Flats	$12 bis	$20
5=Zimmer Flats	15 bis	25
6=Zimmer Flats	20 bis	27
7=Zimmer Flats	20 bis	30

Wichtige Notiz für Miether

Ich habe neue vier bis acht Zimmer Häuser, beste Konstruktion, moderne Verbesserungen enthaltend, prachtvoll dekorirt und in guter Nachbarschaft, nördlich, südlich und westlich, welche ich auf monatliche Abzahlungen verkaufe, von $13.50 bis $27.50 pro Monat, einschließlich der Zinsen. Nur $100 bis $150 Baarzahlung nöthig. Ihr könnt mit Eurem Miethsgeld ein Heim kaufen. Sprecht vor oder schreibt für Pläne von 150 neuen Häusern, in allen Theilen der Stadt u. Vorstädte gelegen, zu verkaufen auf monatlich Abzahlungen, benso wie Miethe. Miethet keine Wohnung, bevor Ihr gesehen habt, was für ein nettes Heim Ihr kaufen könnt für Euer Miethsgeld. Es kostet Euch nur 1 Cent, um es auszufinden. Sendet mir eine Postkarte und ich sende Euch die Pläne. Schreibt sofort. 22—31agX
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Zu verkaufen—$8 bis $20 monatlich, ebenso wie Miethe, bezahlen für Eure Auswahl aus 150 neuen Häusern:

	Preis.	Monatl. Abzahl.
5=Zimmer Häuser	$ 975	$ 8
5=Zimmer Häuser	1,275	9
4=Zimmer Häuser	1,500	10
7=Zimmer Häuser	1,700	10
6=Zimmer Häuser	1,650	10
7=Zimmer Häuser	1,800	12
5=Zimmer Häuser	1,975	12
7=Zimmer Häuser	2,100	15
8=Zimmer Häuser	2,200	15
5=Zimmer Häuser	2,350	15
8=Zimmer Häuser	2,875	20
10=Zimmer Häuser	3,300	25

Sehr kleine Anzahlung erforderlich. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirtem Zirkular von 150 neuen Häusern an der Nord=, Süd= und Westseite und in Vorstädten gelegen, zu $975 bis $4500, auf monatliche Abzahlungen, so niedrig wie Miethe. Es kostet Euch nur einen Cent, auszufinden, was für ein kosiges Heim Ihr Euch anschaffen könnt für das Geld, was Ihr für Miethe zahlt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch Pläne. 22—31agX
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost=Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12bj,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat=Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold=Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814. Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 13jlX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim=Polizei=Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei=Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 28fb,1j

Wir fabriziren volle Auswahl von Gas= und elektrischen Einrichtungen. Preise die niedrigsten. Sehet, was wir bieten, ehe Ihr kauft. U. S. Mfg. & Lighting Co., 57 West Washington Str. 24ag,1mX

Ich bitte Margaretha Klein, ihren Koffer und Kleider bei J. K. abholen zu lassen, da ich nächsten Monat nach Deutschland reise und keinen Gebrauch dafür habe.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott=Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs=Dept.: Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov,1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs=Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 8nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent=Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater=Gebäude. 19jl,X*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldenes Medallion, inwendig ein Babybild. Gegen Belohnung abzugeben bei John Keiser, 45 Burling Str.

Verloren: Eine Logen=Nadel, Sterne und Streifen, gravirt: Caroline Jessie Williams, verloren am 19. August. Abzugeben gegen Belohnung 80 Ward Str. und Clybourn Place.

Man gebe Acht!

Wenn man sich nicht mit dem Magen in Acht nimmt, wird

Unreines Blut

die unausbleibliche Folge sein.

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

reinigen den Magen und das Blut, und das Resultat wird eine vollständige Heilung sein.

Sichere Heilung aller katarrhalischen Leiden.

AREND'S GOLDEN NERVINE

Ein zuverlässiges Stärkungsmittel für

Nerven, Magen, Leber, Nieren, etc.

Bewirkt Wunder in allen Fällen von Schwäche, Blutarmuth, etc.

Eine Dosis per Tag erhöht die Lebenskraft und vertreibt alle Mattigkeit. Seine gute Wirkung macht sich bereits in wenigen Tagen bemerkbar.

$1.00 per Flasche.

Zu haben in

Arend's Drugstore,
MADISON STRASSE, ECKE 5. AVENUE.

fr,mo,mibn

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie**, alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** &c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) &c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tal.fon

Brüche.

Mein neu erfundenes Bruchband, von sämmtlichen deutschen Professoren empfohlen, eingeführt in der deutschen Armee, ist das beste u. heilt jeden Bruch. Keine falschen Versprechungen, keine Einspritzungen, keine Elektrizität, keine Unterbrechung im Geschäft; Untersuchung ist frei. Ferner alle anderen Sorten Bruchbänder, Bandagen f. Nabelbrüche, Leibbinden für schwachen Unterleib, Mutterschäden, Hängebauch u. fette Leute, Gummi-Strümpfe, Gradehalter und alle Apparate für Verkrümmungen des Rückgrates, der Beine und Füße etc., in reichhaltigster Auswahl zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten, Dr. Robert Wolfertz. 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. In jedem Falle positive Heilung. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Schwache, nervöse Personen,

geplagt von Schwermuth, Erröthen, Zittern, Herzklopfen und schlechten Träumen, erfahren aus dem „Jugendfreund“ wie einfach und billig Geschlechtskrankheiten, Folgen der Jugendsünden, Krampfaderbruch (Varicocele), erschöpfende Ausflüsse und andere mark- und beinverzehrende Leiden, schnell und dauernd geheilt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. — Auch ein Kapitel über Verhütung zu großen Kindersegens und deren schlimme Folgen enthält dieses lehrreiche Buch, dessen neueste Auflage nach Empfang von 25 Cents Briefmarken versiegelt versandt wird von der

PRIVAT KLINIK, 181 6th Ave., New York, N.Y.

DR. J. YOUNG,
Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos u. nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen. Untersuchung und Rath frei. 167 Dearborn Str., Zimmer 604, von 1—4 Nachm., Sonntags: 10—12 Vorm. — Klinik: 261 Lincoln Ave., 8—11 Vorm., 6—8 Abends.

Chichester's English

PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine.

SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2405 Madison Square, PHILA., PA.

Please reply in English. fb14,bofamo,1j

Dr. EHRLICH,
aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuester und schmerzloser Methode. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Klinik: 263 Lincoln Ave., 9—11 Vm., 6—8 Abds.; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordw.-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. 11mglj

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WATRY **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Kameras u. photograph. Material.

Die Zuflucht.

Roman von Andree Theuriet.

(Fortsetzung.)

Leichten Schrittes und fröhlichen Herzens wanderte er fürbaß. Da er nicht in die Pläne seines Vaters eingeweiht war, wurde er auch nicht wie Katharina von Gewissensbissen und Unruhe gequält, sondern überließ sich ohne Rückhalt seiner erwachten Neigung. Auf dem Wege gab er sich den seligsten Zukunftsträumen hin. „Wenn sie mich liebt,“ dachte er, „warum soll ich sie dann nicht heirathen? Mein Vater findet sie reizend und hätte sicher nichts gegen meine Wahl einzuwenden. Was könnte er übrigens auch an Katharina auszusetzen haben? Ihre Armuth? Gott sei Dank, besitze ich ja ein schönes Vermögen, das mich in den Stand setzt, mir eine Braut zu wählen, ohne mich um die häßliche Geldfrage kümmern zu müssen . . . Meine große Jugend? Ei was! Ich wäre nicht der Erste, der sich mit einundzwanzig Jahren verheirathete. Von dieser Seite sind also gewiß keine Hindernisse zu erwarten. Außerdem werde ich in wenigen Wochen mündig, und wenn mir mein Vater gegen alle Wahrscheinlichkeit seine Einwilligung verweigern sollte, so würde mir — trotz der ehrfurchtsvollen Zuneigung für ihn — die Gewißheit, geliebt zu werden, den Muth verleihen, mich über diese Weigerung hinwegzusetzen. Aber liebt mich Katharina? Das ist die Frage. Und um sie zu beantworten, bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich selbst an Fräulein von Louëssart zu wenden und ihr offen meine Wünsche anzuvertrauen. Ich fürchte nur, daß ich das niemals wagen werde. Noch vorhin, als ich Harazée verließ, war ich fest entschlossen, mich heute mit ihr auszusprechen, doch je mehr ich mich ihrem Hause nähere, desto schwieriger und beängstigender erscheint mir ein Vorhaben, das ich noch vor einer halben Stunde für so leicht hielt.“

Noch ganz vertieft in dieses Selbstgespräch, war er in den Fußweg eingebogen, stieg dann die kleine Freitreppe hinauf und zog mit Herzklopfen an dem Hirschlauf, der dem Klingelzug als Griff diente. Mariette öffnete, und der freundliche Gesichtsausdruck verrieth ihm, daß er Jemand antreffen werde.

„Ist Herr von Louëssart zu sprechen?“ fragte er schüchtern.

„Nein, der Herr Oberförster ist in den Wald gegangen, aber das gnädige Fräulein ist zu Hause; ich werde sie gleich benachrichtigen.“

Sie führte ihn in den dunklen Vorplatz, über den im gleichen Augenblick ein heller Lichtstreifen fiel. Die Thüre des Speisezimmers hatte sich halb geöffnet — Katharina erschien und bat den Besucher, einzutreten.

„Gnädiges Fräulein,“ stammelte Feli, der beim Anblick des jungen Mädchens sofort wieder alle Sicherheit verlor, „ich hoffte Ihren Herrn Vater anzutreffen und bedaure sehr, ihm nicht persönlich danken zu können . . .“

Ein ungläubiges Lächeln huschte um Katharinas Mundwinkel.

„Meinem Vater wird es ebenfalls sehr leid thun, Sie verfehlt zu haben,“ erwiderte sie ein wenig schalkhaft. „Nachmittags trifft man ihn indeß selten zu Hause . . . Bitte, setzen Sie sich.“

Und als Feli noch immer befangen schwieg, fuhr sie mit weniger zuversichtlicher Stimme fort: „Haben Sie wieder Nachrichten von Ihrem Vater erhalten?“

„Ja, er schreibt mir, daß unsere Angelegenheiten ihn etwas länger in Turin halten werden, als er geglaubt habe, und daß er die italienischen Advokaten sehr zur Eile antreibe, da er sich unendlich nach Harazée zurücksehne. Auch Grüße trägt er an Sie auf . . . Armer Vater! Es ist wirklich zu gut von ihm gewesen, die Sache in die Hand zu nehmen; ich wäre wohl kaum damit zustande gekommen. Ich bin ihm unendlich dankbar dafür, um so mehr, als ich mir lebhaft vorstellen kann, wie er sich in Turin langweilt.“

„Ja, ja,“ murmelte Katharina zerstreut.

Sie war nachdenklich geworden und ihr liebliches Gesicht hatte einen ernsten, melancholischen Ausdruck angenommen. Der junge Mann wurde dadurch noch befangener, denn er glaubte, daß sein Besuch ihr ungelegen gekommen sei.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein,“ sagte er mit einem Seufzer, „ich fürchte unbescheiden gewesen zu sein. Mein Besuch hat sie gestört, da will ich Ihre Güte nicht länger in Anspruch nehmen.“

Er wollte sich erheben, Katharina wehrte ihm aber mit der Hand und sagte: „Sie stören mich nicht im Geringsten. Ueberdies können Sie jetzt unmöglich fortgehen, da ein Gewitter im Anzug ist; ich glaube sogar, es fängt schon an zu regnen.“

In der That schlugen bereits die ersten dicken Tropfen an die Scheiben und die schweren Wolken hingen so tief, daß man draußen fast nichts mehr unterscheiden konnte. Da ertönte plötzlich ein heftiger Donnerschlag.

Katharina war leicht zusammengezuckt und fuhr dann fort: „Nun sind Sie hier gefangen und müssen mich mit meiner trübseligen Laune ertragen. Ich bin heute entsetzlich heruntergestimmt und langweilig.“

Bei dem im Zimmer herrschenden Halbdunkel kehrte Felis verlorene Sicherheit wieder etwas zurück. Diese Dämmerung verlieh dem Zusammensein des jungen Paares einen gewissen vertraulichen Charakter und ermuthigte den jungen Mann zum Sprechen.

„Sind Sie traurig?“ fragte er besorgt. „Was ist Ihnen?“

„Nichts. Es kommt ohne Zweifel von der Gewitterluft.“

„Um so besser,“ rief er mit einer Lebhaftigkeit, die ihr ein Lächeln entlockte. „Vorhin machten Sie ein solch verschlossenes, strenges Gesicht, daß ich mir einbildete, Sie seien am Ende böse auf mich.“

„Böse auf Sie, und warum?“

„Ich weiß es nicht. Beim Grübeln kommt man ja leicht auf allerlei mehr oder weniger thörichte Muthmaßungen. Ich fürchtete halb und halb, Sie könnten mir zürnen, weil ich Sie neulich gewissermaßen zwang, meinen Arm anzunehmen . . . und weil ich bei den ‚sieben Quellen‘ wagte, Ihre Hand zu küssen.“

Katharina blickte erröthend zu Boden. Dieses demüthige Geständniß und Felis zarte Bedenken rührten und beschämten sie. Auch war sie ihm dankbar für dieses Zartgefühl und liebte ihn nur um so mehr, weil sie sah, wie wenig eitel und eingebildet er war, obwohl seine Schönheit und seine vielen verführerischen Eigenschaften ihn so leicht hätten anmaßend und dünkelhaft machen können. Es drängte sie, ihm das zu sagen oder ihm wenigstens durch ein Zeichen kund zu geben, wie viel höher sie ihn deshalb noch schätze. Langsam hoben sich die Augenlider, und das Wohlwollen, das Feli aus den feuchtglänzenden Blicken des jungen Mädchens entgegenstrahlte, flößte ihm neuen Muth ein.

„So sind Sie mir also nicht böse?“ murmelte er.

„O nein,“ erwiderte sie, den Kopf schüttelnd. Dann reichte sie ihm — einer magnetischen Anziehungskraft folgend — die Hand.

Zitternd ergriff er die zarte, schmächtige Hand, die in der seinigen erbebte, und hielt sie lange fest. Er drückte sie mit wonnigem Entzücken, und je länger der Druck dauerte, desto mehr fühlte er, wie die kleine gefangene Hand immer vertrauensvoller und hingebender in der seinigen ruhte. Draußen tobte das Unwetter, der Regen fiel in Strömen, Blitz und Donner folgten einander und schieden das junge Paar von der ganzen übrigen Welt.

„Katharina,“ sagte Feli, „ich liebe Sie.“

Berauscht, glückselig lauschte sie seinen Worten, vergessen waren alle Bedenken, vergessen Vital und die ganze Welt. Sie hatten sich erhoben und standen nun Auge in Auge mit eng verschlungenen Händen dicht neben einander. Begleitet von dem Geräusch des niederstürzenden Regens erklang immer wieder Felis einschmeichelnde Stimme: „Ich liebe Sie, ich liebe Sie!“

Er zog Katharina an sich, und unfähig, ihm zu widerstehen, reichte sie ihm unwillkürlich die Stirne zum Kusse, als plötzlich ein ungestümes Klopfen an der in die Küche führenden Thüre sie auseinanderfahren ließ.

Es war das kleine Dienstmädchen, das, durch die heftigen Donnerschläge halb närrisch geworden, um die Erlaubniß bat, sich zu ihrer Herrin zu flüchten.

„O, gnädiges Fräulein,“ jammerte sie ganz blaß, während sie sich in eine Ecke kauerte, „ich bin fast ganz verstorben vor Angst in der Küche, bei jedem Blitzstrahl glaubte ich, es würde in unseren Kamin einschlagen . . . Schon wieder einer!“ rief sie, das Gesicht in den Händen vergrabend . . . „Heilige Mutter Gottes, was wird aus uns werden! . . . Welch ein Unwetter, und der Herr Oberförster im Walde!“

„Beruhige Dich, Mariette,“ sagte Katharina, der der Schreckensausbruch des Mädchens Zeit gelassen hatte, sich zu fassen, „ich sorge mich nicht um ihn, er wird sich schon ein Obdach zu verschaffen gewußt haben . . . Aber Sie, Herr Felix, wie werden Sie nach Harazée zurückkommen?“

„Ich!“ erwiderte er, wie aus einem tiefen Traume erwachend, „ich mache mir nichts aus dem Regen. Uebrigens ist das Gewitter zu heftig, als daß es allzu lange anhalten könnte . . . sehen Sie, ich glaube dort nach Chalade zu wird es schon heller.“

Und wirklich, der Wolkenbruch ließ nach und der Himmel klärte sich allmählich auf. Bald erschien ein blaues Fleckchen zwischen den Wolken, und weißliches Licht fluthete in's Zimmer herein. Der Regen fiel jetzt nur noch wie ein zarter Tau hernieder, und das nunmehr beruhigte Dienstmädchen zog sich wieder in ihr Reich zurück.

Katharina trat an's Fenster.

„Finden Sie nicht, daß es hier zum Ersticken heiß ist?“ bemerkte sie.

Sie öffnete weit die Fensterflügel, und Beide lehnten sich über die Brüstung hinaus. Der Himmel war jetzt beinahe ganz blau, nur in der Ferne grollte noch verhallender Donner. Das aus den Dachrinnen fließende Wasser tröpfelte mit melancholischem Geplätscher auf die durchweichte Erde nieder. Die Kohl- und Salatköpfe im Gärtchen schimmerten silbern im Sonnenlichte, auf der Haselnußlaube glänzten die Regentropfen wie blitzende Diamanten, und aus den fernen Wäldern stieg dichter Dunst empor.

„Katharina,“ murmelte Feli, sich gegen das junge Mädchen neigend. Er wollte ihre Hand wieder ergreifen, sie duldete es aber nicht.

„Nein, nicht mehr,“ sagte sie. „Sie müssen jetzt verständig sein und das gute Wetter benützen, um nach Harazée zurückzukehren.“

„Sei es. Ich bin zu glücklich, um nicht Alles zu thun, was Sie wünschen. Aber wann darf ich Sie wiedersehen?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es nicht. Mariette ist geschwätzig, und ich will nicht, daß sie Ihre häufigen Besuche herumklatscht.“

Felis Gesicht verdüsterte sich.

„Wann also?“ seufzte er. „Es wäre mir unerträglich, allzu lange von Ihnen fern bleiben zu müssen.“

Sie dachte ohne Zweifel von sich dasselbe, denn nach kurzer Ueberlegung entgegnete sie: „Am Sonntag, nach der Messe . . . Getrauen Sie sich, den Weg nach dem Hochritt zu finden?“

„Ja, natürlich.“

„Gut. So kommen Sie also Sonntag dort hinauf. Ich werde Sie am Kreuzstein erwarten . . . und nun müssen wir uns trennen, Feli.“

Er führte sanft ihre Hand an seine Lippen, und sie verabschiedete ihn dann mit einem Blicke voll Zärtlichkeit und Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Dr. Ernst Schmidt.

Ein Freund des Volkes ist nicht mehr.

Der bekannte Arzt und Freiheitskämpfer am Sonntag Morgen gestorben.

Im Studirzimmer des Dr. Ernst Schmidt hängt ein alter Holzschnitt, „den Tod als Freund“ darstellend. — Ein Greis sitzt in einem Lehnstuhl auf einem Balkon, mit müdem Blick in die Dämmerung hinausschauend, welche schon dem schwarzen Schatten der Nacht zu weichen beginnt. Neben ihm steht der Tod mit Stundenglas und Hippe. Der Alte hat ihn wohl bemerkt, er weiß auch, daß nur noch wenige Körnchen in dem Glase sind, aber er ist's zufrieden, denn sein Tag war lang und voller Mühe — er sehnt die Ruhe herbei.

Der Tod, mit dem Dr. Ernst Schmidt in seiner langen Laufbahn als Arzt und als unerschrockener Kämpfer für die höchsten Güter der Menschheit auf so vertrauten Fuße gestanden, hat am Sonntag Morgen um 4 Uhr dem müden Siebziger den längst ersehnten Freundschaftsdienst erwiesen und ihn zur Ruhe abgerufen. Zu sterben bereit und gewillt war Dr. Schmidt schon vor etwa einem Jahre, als ein schmerzhaftes Leiden, mit dem er lange behaftet gewesen, ihn auf's Krankenlager warf; aber zwei Söhne von ihm, die den Beruf des Vaters auch zu dem ihrigen gewählt, haben Monde lang mit dem Tode um des Vaters Leben gerungen, und ihm bis gestern die Beute streitig gemacht. Der Alte ließ die Jungen gewähren. „Mag's drum sein,“ sagte er; „ich halte still, aber einen Zweck hat's eigentlich nicht. — Wenn's ihnen auch — was ich nicht glaube — gelingen sollte, mich noch einmal nothdürftig zurecht zu flicken, so würde ich doch zu nichts mehr nütze sein, als zum müßigen Herumlungern, und darauf habe ich mich nie verstanden, und werd's auf meine alten Tage auch schwerlich mehr lernen“.

Und in der That, müßig ist Dr. Schmidt in den siebenzig Jahren seines Erdenwallens selten oder nie gewesen. Sein Leben war ein Leben angestrengter Arbeit, und ein großer, sehr großer Theil dieser Arbeit bestand aus Diensten, die er — ohne dafür Lohn zu heischen oder auch nur Dank und Anerkennung zu erwarten — Anderen leistete.

Der nun Verstorbene war am 2. März 1830 zu Ebern in Unterfranken geboren worden. Sein Vater war der Apotheker des Ortes. So ergab es sich ganz von selbst, daß der älteste Sohn Arzt werden mußte. Der Vater Apotheker war der Sohn eines Schmiedes, und ursprünglich selber zum Schmied bestimmt gewesen. Erst als er bereits fünfzehn Jahre alt war, ermöglichte eine plötzlich eintretende Verbesserung in den Vermögensverhältnissen der Familie es dem lerneifrigen Knaben, sich dem ihm mehr zusagenden Apotheker-Berufe zuzuwenden. Die Schwierigkeiten, welche es ihm machte, in diesem Alter noch nachzuholen, was ihm an Schulkenntnissen abging, ließen ihn später darauf achten, daß an der Schulbildung seiner Kinder nichts versäumt wurde. So hat denn unser Dr. Ernst Schmidt in seiner Jugend ganz unbändig viel lernen müssen, erst daheim, dann auf der Lateinschule der Jesuiten-Patres in Bamberg, darauf in Nürnberg auf dem Gymnasium und schließlich auf den Universitäten in Würzburg und Zürich, in Heidelberg und München. Aber damit hat er nicht genug gehabt, sondern er fuhr sein ganzes Leben lang hindurch fort, in seinen „Freistunden“ zu studiren und zu lernen, und wenn er sich ja einmal eine „Erholung gönnte, so bestand dieselbe darin, mit Säge und Hobel, mit Stift und Kreide zu hantiren oder — wie er sich auszudrücken pflegte — „den Dichtern und Schriftstellern in's Handwerk zu pfuschen.“ — Aber ein Pfuscher ist Dr. Schmidt in Wirklichkeit auf keinem Gebiete gewesen. Als Arzt hat er Jahrzehnte lang in Chicago zu den Tüchtigsten unter seinen Berufsgenossen gezählt, seine gelegentlichen literarischen Arbeiten wurden von allen Redaktionen, denen er sie zur Verfügung stellte, mit Freuden angenommen, und als Maler würde er's bei einiger Uebung zur „Salon“-fähigkeit gebracht haben. Daß er als Möbelschreiner und vielleicht sogar als Kunsttischler seinen Mann gestellt haben würde, glaubte er selber behaupten zu dürfen — und darauf war er mit am stolzesten. „Es freut Einen doch“, pflegte er in seiner ironisirenden Weise zu sagen, „zu wissen, daß man nöthigenfalls auch etwas Nützliches würde fertig bringen.“

So alt Dr. Schmidt an Jahren und an Erfahrung geworden, so jung war sein Herz geblieben, das bis zuletzt an den Idealen festhielt, für die er als junger Student mit Feuereifer eingetreten war und für die er auch späterhin wieder und wieder in die Schranken getreten ist. Die Verbannung, welche ihm im Jahre 1849 seine „revolutionären Umtriebe“ eintrug, war freilich nur von kurzer Dauer, denn der weitreichende Einfluß seiner Verwandten mütterlicherseits bewirkte, daß die Regierung die Rolle, welche er spielte — und diese war eine recht hervorragende gewesen — seiner Jugend zu gute hielt und die „Amnestie für die Verführten“ auch auf ihn ausdehnte.

Als Ernst Schmidt, an einem schaurig kalten, von wildem Schneesturm durchtobten Abend des Winters von 1849 auf 1850 den Kopf zur Thür der väterlichen Apotheke hereinsteckte und diesem Kopfe dann den langen Körper folgen ließ, da maß der Vater den Heimgekehrten mit einem kritischen Blick. Sein Urtheil faßte er kurz und lakonisch zusammen in den Satz: „Dich, wenn Er (der König Max nämlich) gesehen hätt', Dich hätt' er auch zu die Verführte gerechnet.“ Und in der That, der hünenhafte Gesell' mit dem struppigen rothen Demokratenbart würde wohl jedem Hüter der staatlichen Ordnung eher „stark verdächtig“ vorgekommen sein, zumal der Heimkehrende trotz der bitteren Kälte, noch in der bereits recht schäbigen und abgetragenen leichten Gewandung steckte, die er bei seiner im Sommer erfolgten, sehr plötzlichen Abreise aus Würzburg getragen hatte. — Mit dieser Bemerkung war die Sache für den Vater übrigens abgethan. Er schlachtete kein Kalb zur Feier der Rückkehr des Sohnes, verlangte aber — obgleich er selber ein durchaus königstreuer Mann und zur Zeit, als Bürgermeister des Städtchens, sogar Beamter war, von Jenem auch nicht, daß er sich die Verzeihung durch Abschwörung seiner demokratischen und sonstigen umstürzlerischen Ketzereien erheuchle.

* * *

Ernst durfte seine Studien fortsetzen und er beeilte sich damit so, daß er sein Doktor-Examen schon im Alter von 22 Jahren zu bestehen vermochte, nachdem er vorher, zu seiner „Erholung,“ eine Fußreise über die Alpen und nach Italien, bis herunter nach Sizilien, gemacht hatte. Diese Reise, zu der ihm Seume mit der Schilderung seines „Spazierganges nach Syrakus“ die Anregungen gegeben, wiederholte er einige Jahre später noch einmal, wiederum zu Fuß; und die Eindrücke, welche er auf diesen seinen Römerfahrten gesammelt, zählte er zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens. Die Abenteuer, welche er damals erlebt, das Interessante, was er in Rom unter dem päpstlichen Regiment, in Neapel unter der Schreckensherrschaft des Ré Bomba, auf Korsika und in der Lombardei erschaut und durchgemacht, er hat darüber in launigen Schilderungen berichtet, die zum Theil in der „Sonntagpost“ veröffentlicht worden sind.

* * *

Von seiner zweiten Römerfahrt heimgekehrt, habilitirte Dr. Schmidt sich als Privatdozent an der Universität Würzburg und bald darauf wurde er auf Befürwortung seines berühmten Lehrers, des Professor Markus, zum Hausarzt des Universitäts-Hospitales ernannt, welches in jener Zeit das Muster-Krankenhaus für ganz Deutschland war. Was Dr. Schmidt in jenen Tagen unter seinen Kollegen gegolten hat, mag aus der Thatsache erhellen, daß die kollegiale Freundschaft, welche ihn zur Zeit mit Professor Rudolf Virchow verband, die Trennung durch Zeit und Raum überstand und von beiden Seiten getreulich gepflegt wurde, bis nun der Tod sie gelöst hat.

In Würzburg hielt Dr. Schmidt es aber auf die Dauer nicht aus. Behördlicherseits blickte man noch immer mit Mißtrauen auf den „rothen Doktor“ und in gesellschaftlicher Beziehung bereitete seine „revolutionäre Vergangenheit“ ihm allerlei Schwierigkeiten. Hieran wurde nur wenig dadurch gebessert, daß er, seiner akademischen Würde ungeachtet, mehrfach mit Offizieren der Garnison auf krumme Säbel oder auf Pistolen „losging.“ Bei der Besetzung verschiedener Professuren und ärztlicher Vertrauensstellungen, für die ihn der schon erwähnte Altmeister Markus dringend empfohlen hatte, wurde er übergangen. Schließlich bewarb er sich um die Stellung des Direktors der Bayrischen „Landesirrenanstalt,“ welche damals soeben gegründet worden war. Schon glaubte er derselben sicher zu sein, als er durch die Ernennung des Dr. Gudden enttäuscht wurde. Ihn hatte man bei Seite geschoben, auf Grund einer anonymen Denunziation, daß er „kommunistischer als je“ gesinnt sei. Nun entschloß er sich, auszuwandern. Professor Markus, den er mit seiner Absicht bekannt machte, konnte ihm zur Zeit die Wahl zwischen zwei Stellen freistellen: die des Leibarztes von Ismael Pascha, dem Vizekönig von Egypten, und die des Direktors einer Irrenanstalt in der Schweiz. Nach reiflicher Erwägung schlug Dr. Schmidt aber beide Posten aus, um nach den Vereinigten Staaten zu gehen. Kurz vor seiner Abreise verheirathete er sich mit Frl. Therese Weikhard, der Tochter eines höheren Verwaltungsbeamten, und ehe er nach Amerika kam, hielt er sich ein halbes Jahr lang in London auf, um sich in den berühmten Hospitälern und Kliniken der Themsestadt umzuschauen und sich im Gebrauch der englischen Sprache zu vervollkommnen.

Im Jahre 1857 traf Dr. Schmidt in Chicago ein. Er fand hier zahlreiche Freunde aus seiner 49er Zeit vor und brauchte auf Praxis nicht lange zu warten. Aber auch außerhalb seines Berufes gab es Arbeit für ihn. Die Abolitions-Bewegung war immer stärker in Fluß gekommen, und Dr. Schmidt nahm eifrigst an derselben theil, so eifrig, daß er schließlich dadurch seine materielle Existenz gefährdete. Bei der Gedenkfeier, die hier von den Abolitionisten nach der Hinrichtung John Browns für diesen veranstaltet wurde, hielt Dr. Schmidt die deutsche Rede. Das kostete ihn einen großen Theil seiner zahlenden Patienten, und da er von den nichtzahlenden, an denen es ihm nie gefehlt hat, nicht zu leben vermochte, war ihm ein Ruf sehr willkommen, der von St. Louis aus an ihn erging. Dort hatten tüchtige deutsche Aerzte unter dem Namen „Humboldt College“ eine deutsche Arzenei-Schule gegründet, für welche Dr. Schmidt als Lehrkraft gewünscht wurde. So kam es, daß sich dieser bei Ausbruch des Bürgerkrieges in der genannten Stadt befand und als Arzt des Schützenbataillons vom zweiten Missouri-Freiwilligen-Regiment (dasselbe wurde von Major Osterhaus, dem späteren General, befehligt) jenen Zug gegen die in Camp Jackson lagernden Staatsmilizen mitmachte. Er blieb im Heere, bis er in Folge von Ueberanstrengungen und Witterungsunbilden schwer erkrankte. Nothdürftig wiederhergestellt, kehrte er nach Chicago zurück, wohin er seine Familie der Sicherheit halber geschickt hatte. Zur dauernden Erinnerung an den Feldzug wurde ihm ein Gehörleiden, welches er sich in demselben geholt und das sich mit den Jahren stetig verschlimmerte. Pensions-Ansprüche hat er aber wegen desselben nie erhoben. — —

In Chicago, wo sich inzwischen ein gewaltiger politischer Umschwung vollzogen hatte, hieß man den Doktor mit offenen Armen willkommen. Was man ihm früher zum Verbrechen angerechnet, wurde ihm nun zum Ruhme. Von Patienten wurde er fast überlaufen, und da er überdies einen großen Theil seiner Arbeitskraft unentgeltlich Hospitälern zur Verfügung stellte (dem Alexianer-Hospital und dem Michael Reese-Hospital, der Gründer letztgenannter Anstalt hatte Dr. Schmidt mit der Einrichtung derselben und später mit deren ärztlicher Ober-Aufsicht betraut), so war seine Zeit mehr als billig in Anspruch genommen. Zuviel wurde es ihm aber, als man ihn auch noch politisch auszunutzen suchte. Man hatte ihn 1864 ohne sein Dazuthun zum Coroner gewählt, und muthete ihm später zu, in diesem Amte gelegentlich, auf Theilung natürlich, ein wenig Leichenraub zu treiben. Nun hätte Dr. Schmidt sich zwar kein Gewissen daraus gemacht, im Dienste der Wissenschaft — wenn's sein muß — Leichen zu stehlen, aber Leichen zu berauben ging ihm wider den Strich. Er legte sein Amt nieder, und begab sich bald darauf mit seiner Familie nach Europa, halb und halb entschlossen, sich wieder für die Dauer in der Heimath niederzulassen. Er kam in Bayern gerade zur rechten Zeit an, um bei der Bekämpfung der Cholera und der Blattern helfen zu können, welche im Gefolge des preußisch-deutschen Krieges einherzogen. Die Cholera ergriff auch ihn. Als er wiederhergestellt war, machte man ihm ein sehr verlockendes Anerbieten. Er hätte jetzt Professor werden können, und die Jahre seiner Abwesenheit hätte man ihm angerechnet. Bei näherem Zusehen behagten ihm die engen Verhältnisse drüben aber doch nicht mehr. Er kehrte zurück nach der neuen Welt, wo er in der vollen Erfüllung seiner Berufs- und Menschenpflichten sein Genüge suchte und fand.

Von lokalhistorischem Interesse ist es, daß Dr. Schmidt es war, der indirekt, der Dynastie Harrison auf den Bürgermeisterthron Chicagos verholfen hat. Als Mayorskandidat der Sozialistischen Arbeiter-Partei entzog der beliebte Mann bei der Frühjahrswahl in 1879 den Republikanern so viele Stimmen, daß dadurch die Erwählung Carter Harrisons des Ersten möglich wurde. Einmal im Sattel, hat dieser sich darin zu behaupten gewußt, und nach Carter dem Ersten ist später im Wege der Erbfolge Carter der Zweite an die Reihe gekommen.

In der zweiten Hälfte der Achtziger Jahre wurde Dr. Schmidt viel genannt als Organisator und Schatzmeister des Vertheidigungskomites für die „Anarchisten“ Spies und Genossen. Das Gerechtigkeitsgefühl des Doktors, im Verein mit seinen revolutionären Sympathien, hatte ihn bewogen, der aufgeregten öffentlichen Meinung Trotz zu bieten.

Dr. Schmidt wird von seiner trefflichen Gattin, die ihn während seines langen Siechthums mit hingebender Selbstaufopferung gewartet hat, und von vier Söhnen überlebt. Die Söhne: Fred M., Dr. Otto L., Richard E. und Dr. Louis Schmidt, zählen zu den besten Repräsentanten, welche das Deutsch-Amerikanerthum zweiter Generation in Chicago besitzt.

Die Leiche des Dr. Ernst Schmidt wird morgen, Dienstag, auf Graceland verbrannt werden, und zwar auf schriftlich hinterlassenen Wunsch des Verstorbenen, nur im Beisein nächster Angehöriger und Freunde. Morgen Vormittag, von 8—11 Uhr, kann die Leiche im Trauerhause, Nr. 424 State Str., von Freunden in Augenschein genommen werden.

KILLS ALL VERMIN

Ratten, Mäuse, Käfer &c. fressen **Stearns' Electric Paste** und krepiren. Es zerstört ihren Körper ohne Geruch zu verursachen. Bei allen Händlern, 25c die Schachtel. STEARNS ELECTRIC PASTE CO, CHICAGO, ILL.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige.

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Dr. SCHROEDER, Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, jetzt 250 W. Division Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mfa

In Vorbereitung.

Festlichkeit des U. O. O. F. für ein Altenheim und Waisenhaus.

In der Halle der Harmonia Loge, 255 W. Randolph Straße, hielten gestern die deutschen Logen des Unabhängigen Ordens der OddFellows von Cook County eine gemeinsame Versammlung ab, um die Abhaltung einer Festlichkeit für das Altenheim und das Waisenhaus des Ordens in Berathung zu ziehen. Die folgenden Logen waren durch Delegaten vertreten: Chicago Nr. 506, Thusnelda (Reb.) Nr. 43, Sophie (Reb.) Nr. 96, John G. Potts Nr. 561, Lily of the West Nr. 407, Robert Blum Nr. 58, Syria Nr. 451, Garden City Nr. 389, Hoffnung Nr. 353, Hutten Nr. 698, Douglas Nr. 432, Eintracht Nr. 531, Goethe Nr. 329, Harmonia Nr. 221, Körner Nr. 756, Southwestern Nr. 484, Germania (Enc.) Nr. 40, Herman (Enc.) Nr. 110, Eureka (Reb.) Nr. 58, Fortschritt Nr. 271 (Colehour), Walhalla Nr. 574" (Blue Island), Amanda (Rebekka) Nr. 252 und Northwestern Nr. 388.

Das Komite behufs Sicherung einer Halle berichtete, daß die Halle des 1. Regiments, Ecke Michigan Ave. und 16. Straße, am Sonntag, den 27. Oktober zu haben sei. Es wurde somit beschlossen, die Feier am 27. Oktober zu veranstalten und ein aus den Ex-Meistern J. B. Rohm (Goethe), E. Hanke (Harmonie), C. F. W. Eberhardt (New Chicago) und R. Stripp (Douglas) bestehendes Preß- und Agitations-Komite ernannt, welches unverzüglich mit den umfassendsten Vorbereitungen beginnen soll. Alsdann wurde ein Zirkular entworfen, welches an alle deutschen Logen des Ordens zur Absendung gelangen soll. In dem Schreiben werden die Logen aufgefordert, für die Feier in Logen-, sowie überhaupt in deutschen Kreisen nach besten Kräften zu agitiren. Ferner werden diejenigen Logen, welche noch keine Delegaten zum Zentral-Komite entsendeten, ersucht, solches mindestens zur nächsten Versammlung, die am Sonntag, den 9. September, in derselben Halle präcise 2 Uhr Nachmittags abgehalten wird, nachzuholen. Die weiteren Komites sollen in dieser Versammlung ernannt werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Elm Str., 88 F. östl. von Franklin Str., 43×120, 35. Ward, G. Wallenberg an Delia J. Jarrett, $4000.
32. Str., 50 F. östl. von S. 40. Ave., 50×110, Nachlaß von John Munn an Marie Biahnik, $3000.
Melrose Str., 200 F. westl. von Lincoln Str., 25×125, E. Gibbon an John Hanson, $1000.
Blackhawk Str., 100 F. östl. von Holt Str., 25×67, J. Wituck an A. Wieczorek, $2750
Elk Grove Str., 191 F. südl. von North Ave., 24×118, E. Moeller an Nickolaus Wick, $1.
Grand Ave., 156 F. östl. von Noble Str., 26×125, E. J. Lewis u. A. an Walter Lister, $2500.
Jefferson Str., Nordwestecke Monroe Str., 40½×79½, H. Tyrrell an Hartley D. Harper, $1600.
Aberdeen Str., 141 F. nördl. von 59. Str., 25×124½, L. Strachan an Augusta Pearson, $2500.
Woodlawn Ave., 100 F. südl. von 57. Str., 50×180, Mary L. Gray an Alice B. Wiles, $6250.
Euclid Ave., Südwestecke 72. Str., 37×134, Jason Morse an Serena D. Goodnow, $7500.
87. Str., Nordostecke Aberdeen Str., 204.8×125, H. G. Merrill an Blanche L. Hotaling, $5000.
Southport Ave., Nordwestecke Summerdale Ave., 58×125, und anderes Grundeigenthum, Charles W. Keser an Lena Faulhaber u. A., $6000.
Spaulding Ave., 175 F. südl. von Wabansia Ave., 25×177, James T. Henwood an George E. Weinreich, $8800.
Grundstück 292 Park Ave., 50×124, William B. Brintnall und James Donohue an Mary T. Knox, $50.
Mespratt Str., 72 F. südl. von 31. Pl., 48×124, J. Pluzynski an Joseph Sladky, $2000.
Wentworth Ave., 55 Fuß südl. von 35. Str., 25×125½, John S. Ward an Mary E. Ward, $1000.
Ingleside Ave., 168 Fuß nördl. von 56. Str., 24×115, George Warren an Frank G. Warren, $1,500.
North Ave., 133 Fuß östl. von Tripp Ave., 25×125, F. D. Fitch an Samuel L. Waters, $6000.
Johnson Str., 200 Fuß südl. von 12. Str., 25×100, A. J. Olson an Abraham Wolfson, $4,500.
Green Str., 192 Fuß südl. von 61. Str., 26.13×121.9, O. J. Perkins an Agnes M. Gregson, $1000.
Morgan Str., 175 Fuß nördl. von 60. Str., 25×124, O. Erickson an Sophia Dixner, $1,330.
Wood Str., 140 Fuß südl. von Webster Ave., 25×125, und andere Grundstücke, A. Dobbwodt an Pauline McLester, $3000.
18. Str., 192 Fuß östl. von Lincoln Str., 24×125, J. Pardue an John Blaha, $1,500.
Center Ave., 52 Fuß nördl. von 20. Str., 26×100, J. Vavra an B. W. Rutkowski, $3,300.
51. Str., 95 Fuß östl. von Loomis Str., 30×124, F. Schuert an Christopher Schoenstedt, $4,000.
Tripp Ave., Südost-Ecke Cortland Str., 36×125, Bookkeepers' B. and L. Assn. an G. E. Hansen, $1,900.
Elston Ave., 25 Fuß südöstl. von Crossing Str., 25×110, William Arthur an die University of Notre Dame, $2,904.
Cottage Grove Ave., Nordwest-Ecke 68. Str., [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Kinzie Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	*6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10:30 Nm	*9:30 Vm
		*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Nm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	*5.30 Nm	*6:55 Vm
	*6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Madison, Eau Claire	*9:00 Vm	*9:30 Nm
	*6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	†9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	†3:00 Nm	†9:45 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	†9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1.15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	5:00 Nm	*1:15 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	†3:00 Vm	¶7:30 Vm
	5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
Marquette u. L. Superior	*8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.

Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §8:50 Nm., †11:40 Nm. Rockford — Abf., *3:30 Nm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:36 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †8 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †5:05 Nm., *6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Waukesha—Abf., †7 Vm., *9 Vm., †3 Nm., *8 Nm.

Green Lake—Abf., *3 Vm., †11:30 Vm., †3 Nm.

Lake Geneva—Abf., §8 Vm., *8:45 Vm., §9:10 Vm., d1:20 Nm., §2:02 Nm., †3:30 Nm., †5:05 Nm.

Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Freitags und Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.

Abfahrt 11:00 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10.35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. " Boston 4:50 Nachm.

Abf. 10.15 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. " Boston 5:50 Abds.

Abf. 8:40 Abds. " New York 7:50 Vorm. " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an

C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	*8.30 B	*9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	*5.30 N	*11.20 B
Monticello, Jll., und Decatur	*5.30 N	*11.20 B
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	*7.35 B
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*9.20 B	*8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖8.35 B	‖7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	*2.50 B	
Bloomington & Chatsworth	‖5.00 N	‖11.20 B
Southern Expreß	*8.40 N	*7.00 B
Kankakee & Gilman	*4.00 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco	*5.15 N	*10.20 B
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	*5.15 N	*10.20 B
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	*7.00 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	*7.00 B
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.00 B
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.00 B	‖7.20 N
Rockford & Dubuque	‖3.00 N	‖1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	†8.20 B	2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	†8.20 B	†6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	†8.20 B	†2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	*7.00 B
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 B	†2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 B	*2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 B	*2.20 N
Fort Madison und Keokuk	*4.00 N	*2.20 N
Denver, Utah, California	*4.00 N	*9.30 N
Ottawa und Streator	†4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	†4.30 N	†10.35 B
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	*5.50 N	*9.30 B
Kansas City, St. Joseph	*6.10 N	*8.50 B
St. Paul und Minneapolis	*6.30 N	*9.25 B
Quincy und Kansas City	*10.30 N	*7.00 B
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 N
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	*7.20 B
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	*7.00 B
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	*7.20 B
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	*7.20 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	*8.00 B.	7.30 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	*9.00 B.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 B.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 B.	4.30 N.
Peoria und Kansas City	*3.00 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	*5.30 N.	9.30 B.
Kansas City, Denver u. California	*6.30 N.	8.45 B.
St. Louis „Palace Expreß"	*9.00 N.	7.15 B.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 B.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 B.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	*2:45 B.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	*8.30 B.	*5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	†8:30 B.	†5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 B.	†8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖5:30 N.
Lafayette Accomodation	*3:20 N.	*10:35 B.
Lafayette und Louisville	*8:30 N.	*7:23 B.
Indianapolis u. Cincinnati	*8:30 N.	*7:23 B.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel. 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†6.30 N
New York & Boston	*3.00 N	*5. 0 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 B

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.30 B	†9.30 N
	*6.30 N	*9.30 B
	*11.30 N	*2. 0 N
Sycamore und Byron Local	*3.10 N	*10.25 B

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 B	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 B
Columbus und Wheeling Expreß	3.30 N	6.30 B
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 B

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen, Präparirt von der Gottfried Brewing Co. Tel.: SOUTH 489.

Kinderwagen-Fabrik C. J. Walker & Co 199 D. North Av.

Mütter, kauft Eure Kinderwagen u. Go-Carts in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem gekauften Wagen. — Wir verkaufen zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen Euch manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile, die zu einem Kinderwagen gehören, separat. Abends offen.

Die Italiener in der Schweiz.

Bern, 3. August.

Die Ermordung des Königs Humbert durch den italienischen Anarchisten Bresci hat in der Schweiz die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf die Italienerfrage gelenkt. Lebhaft hatte man sich mit ihr nach der Ermordung der österreichischen Kaiserin durch Lucheni beschäftigt. Es wurde damals vom Bundesrath und von der Bundesanwaltschaft eine strengere Handhabung der Fremdenpolizei gefordert, namentlich das Einschreiten gegen anarchistische Verbindungen und Publikationen, die auf die Propaganda der That hinauslaufen, gegen anarchistische Druckschriften war damals nicht übermäßig streng gewesen. In Neuenburg wurde vom Juli 1898 an von den aus Frankreich und mehreren schweizerischen Kantonen ausgewiesenen Anarchisten Germani und Zavattero das für die Anarchisten italienischer Zunge bestimmte Blatt „l'Agitatore" unbeanstandet herausgegeben. Lucheni war ein regelmäßiger Leser des Blattes. Man wurde auf das Organ erst aufmerksam, als es nach dem Genfer Kaiserinmord jenen zynischen Artikel veröffentlichte: „Un colpo di lima" (ein Feilenstoß). Der Herausgeber wurde, obschon unter das Anarchistengesetz fallend, nicht vor Gericht gestellt, sondern nur aus der Schweiz weggewiesen. In Verbindung mit dem Mord in Genf hat der Bundesrath eine ganze Anzahl italienischer Anarchisten aus der Schweiz entfernt.

Im Dezember 1899 ließ dann der Carlo Frigerio den „Almanaco socialista = anarchico" erscheinen, der es hauptsächlich auf die Propaganda unter den italienischen Anarchisten abgesehen hatte. Eine Reihe von Anarchistenführern, darunter der Italiener Malatesta, hatten für die späteren Nummern Beiträge zugesagt. Bei der anarchistischen Bewegung sind dergleichen Druckschriften von besonderer Gefahr, da sie zur Propaganda der That anreizen. Der Bundesrath hat deshalb mit Recht die strafrechtliche Verfolgung von Frigerio, Bertoni und Held beschlossen. Zur allgemeinen Ueberraschung hat aber das Bundesstrafgericht die drei Anarchisten, die ihre Handlungen selbst eingestanden, freigesprochen und die Eidgenossenschaft hatte noch das Vergnügen, die amtlichen Vertheidiger der Propagandisten der That bezahlen zu müssen. Alle drei sind Schweizerbürger; wären sie Ausländer gewesen, so hätte der Bundesrath sie wenigstens ausweisen können.

Bald nach seiner Freisprechung gab Bertoni, ein geborener Tessiner, in Genf ein neues Anarchistenblatt heraus, für die Anarchisten französischer und italienischer Zunge bestimmt. Es zerfällt in einen selbständigen französischen Theil unter dem Titel „Réveil" und einen italienischen Theil mit besonderem Text unter dem Titel „Risveglio". Der Herausgeber des Blattes verbreitet den höchst aufreizenden „Canzoniere del Ribelli". In Genf ist der öffentliche Verkauf des „Risveglio" bis jetzt unbeanstandet, im Kanton Waadt dagegen wird er nicht geduldet. Das Feuilleton von Nummer 2 des „Risveglio" enthält einen von Peter Krapotkin verfaßten Aufsatz, betitelt: "L'Anarchia è invitabile", die Anarchie ist unvermeidlich.

Welche Gesinnung manche Italiener gegenüber ihrem Heimathsstaat zur Schau tragen, dokumentirt nachstehender Vorgang. Als der Geburtstag des Königs Humbert gefeiert wurde, brachte die hiesige italienische Musikgesellschaft „Filarmonica" dem italienischen Gesandten vor seiner Wohnung ein Ständchen. Als der Gesandte Riva auf dem Balkon erschien, da erzeugten eine Anzahl Italiener eine Gegendemonstration und riefen: "Abasso il governo, abasso il re." Die italienische Gesandtschaft beschwerte sich, worauf der Bundesrath mehrere Demonstranten auswies. Bezeichnend ist ferner das Benehmen, welches viele Italiener in Biel an den Tag legten, als am Montag die Ermordung des italienischen Königs bekannt wurde; darüber habe ich schon berichtet.

Angesichts des Vorganges in Monza wird in schweizerischen Blättern die Verbesserung der Fremdenkontrolle befürwortet, die gegenwärtig ausschließlich Sache der Kantone ist. Wie Bundesrath Dr. Brenner im Juni 1899 im Nationalrath erklärt hat, herrscht in Bezug auf die Ausweisschriften, welche die Italiener in den Kantonen hinterlegen, ein wahres Chaos. In zahlreichen Fällen versehen bloße Ausland- oder Inlandspässe die Stelle von Heimathsscheinen, welche die Italiener nach dem schweizerisch = italienischen Niederlassungsvertrag deponiren sollten. Die schweizerischen Gemeindebehörden nehmen alle möglichen Scheine, sogar Taufscheine, als Ausweispapiere an, was zum Theil auch damit zusammenhängen mag, weil manche die italienische Sprache nicht verstehen. Die Zahl der Verbrechen, die Italiener in der Schweiz gegen Leib und Leben, gegen das Eigenthum, Treu und Glauben und die Sittlichkeit begehen, ist groß. In der Strafanstalt im Kanton Tessin besteht mehr als die Hälfte aus Italienern. Die Italiener verkaufen unter sich die Ausweisschriften, so daß es oft sehr schwierig ist, die Identität festzustellen. Für die Niederlassung in der Schweiz müssen die Italiener nur einen Heimathsschein beibringen, während die Deutschen sich auch über den Besitz eines guten Leumundes auszuweisen haben. Eine Reihe von Kantonen wünschen, daß der Bundesrath den Niederlassungsvertrag mit Italien kündige und den Italienern die Beibringung von Leumundszeugnissen zur Pflicht mache. Zur Erzielung einer besseren Italienerkontrolle ist schon seit einiger Zeit vom eidgenössischen Justizdepartement die Einberufung einer Konferenz der kantonalen Polizeidirektoren in Aussicht genommen.

Glosse über den Selbstmord.

Von Leo Tolstoi (Jasnaja-Poljana).

Man stellt oft die Frage: Hat der Mensch im Allgemeinen das Recht, sich zu tödten?

Dieses Recht des Menschen kann füglich nicht in Zweifel gezogen werden. Vom Augenblicke an, da er sich zu tödten vermag, hat er auch das Recht, es zu thun. Ich glaube, die Möglichkeit, die ihm gegeben ward, sich zu vernichten, hat jedenfalls den Werth eines Sicherheitsventils. Da er die Fähigkeit hat, sich zu tödten, fehlt ihm das Recht (hier ist dieser Terminus am Platze) zu der Behauptung, daß ihm das Leben unerträglich sei. Wenn uns das Leben quält, steht uns die Zuflucht zum Selbstmord frei — und folglich darf sich Keiner von uns über die unerträgliche Härte des Lebens beklagen. Die Möglichkeit sich zu tödten, ist dem Menschen gegeben worden, also hat er auch das Recht dazu; und in der That, er macht unaufhörlich Gebrauch von diesem Rechte; er sucht den Tod in Duellen, im Kriege, in Schwelgereien, in Branntwein-, Tabak-, Opium-Genuß u. s. w.

Man ist also nur zu der Frage berechtigt: Ist es (die beiden folgenden Begriffe sind nicht von einander zu trennen) vernünftig und sittlich zu tödten?

Just ebenso unvernünftig ist es, wie etwa: wenn man einer Pflanze, die man vertilgen will, die Schößlinge abschnitte. Sie wird nicht sterben, sie wird unregelmäßig wachsen — das ist Alles!

Das Leben ist unzerstörbar. Es ist jenseits von Zeit und Raum. Der Tod mag nur die Form des Lebens zu ändern, indem er der sichtbaren Existenz des Lebens in der Außenwelt eine Grenze setzt. Allein, wenn ich auf mein Leben in dieser Welt verzichte — weiß ich, ob mir die Form, die es in dieser andern Welt annehmen kann, angenehmer erscheinen wird? Und zweitens: Ich beraube mich durch meinen Selbstmord der Möglichkeit, all' das Nützliche hinzuzulernen und zu erwerben, das meinem Ich vielleicht noch zu einem längeren Verweilen in dieser Welt verholfen hätte. Im Uebrigen ist der Selbstmord vornehmlich aus dem folgenden Grunde unvernünftig:

Indem ich auf das Leben verzichte, um den unangenehmen Dingen zu entgehen, die es mir zu bieten scheint, lasse ich deutlich erkennen, daß ich mir über den Endzweck des Lebens sehr falsche Gedanken mache; Ziel und Zweck meines Lebens ist nicht, wie ich mir einbilde: meine Selbstzufriedenheit — sondern: Vervollkommnung meiner Persönlichkeit, verbunden mit Gemeinnützigkeit meiner Handlungen, die dem großen Gesammtwerke des allgemeinen Lebens nach Möglichkeit zustatten kommen soll.

Und dies ist auch der Grund, warum ich den Selbstmord unsittlich nenne. Dem Menschen, der sich getödtet hat, ward einst das Leben mit der Möglichkeit gegeben, bis zum Eintritt eines natürlichen Todes auszuharren und Zeit seines Lebens dem Leben der Allgemeinheit zu nützen. Er aber, der sein Leben genossen, so lange es ihm angenehm erschien, weigerte sich in dem Augenblicke, da es sich ihm unangenehm darbot, dem Nutzen der Welt zu dienen. Denn gerade in dem Augenblicke, da sich ihm das Leben verdunkelte, begann es — aller Wahrscheinlichkeit nach — nützlich zu werden; jede Arbeit hat ihren Ursprung im Leide.

In der Einsiedelei Optynaja konnte man mehr als dreißig Jahre lang einen gelähmten Mönch sehen, der — auf der Erde liegend — nur noch mit seiner linken Hand zu gebieten vermochte. Die Aerzte versicherten, daß er entsetzlich leide. Er aber klagte nie über seinen Zustand, betheuerte vielmehr, die Augen auf ein Heiligenbild gerichtet, das Kreuz schlagend und beständig lächelnd, dem Herrn im Himmel fast unabläßig seine Dankbarkeit und seine Freude über das Fünkchen Leben, das sich in ihm bewahrte. Tausende von Pilgern suchten ihn auf — und man möchte es kaum glauben, welche wohlthätig-starke Ausstrahlung von diesem Manne, der jeder physischen Thätigkeit unfähig war, auf seine Mitmenschen überging. Dieser Paralytische hat sicherlich weit mehr Gutes gethan, als so und so viele jener lebenskräftigen Leute, die heute in den verschiedensten Wohlfahrtsanstalten gemeinnützige Aufgaben zu erfüllen glauben.

Solange sich der Mensch einen Hauch seines Lebens bewahrt, kann er sich vervollkommnen und der Welt nützlich erweisen.. Nützlich ist er der Welt, indem er sich vervollkommnet, und er vervollkommnet sich, indem er der Welt nützlich ist.

Der Stabsarzt der „Iltis" schildert das Gefecht von Taku.

Einem im „Schwäbischen Merkur" veröffentlichten Privatbrief von Bord des „Iltis", Rhede von Taku, 19. Juni, entnehmen wir folgende Schilderung:

Das Gefecht begann am Sonntag Morgen (17. Juni) kurz vor 1 Uhr und wurde von den Chinesen eröffnet. Wie es sich bald herausstellte, hatten wir fünf Schiffe es mit einem uns an Artillerie weit überlegenen Gegner zu thun, der gegen uns mit 12-, 15- und 24 Cm. Krupp'schen Schnellfeuergeschützen focht. Unser größtes Kaliber (auf dem „Iltis") war 8,8 Cm. Da wir an einem Bollwerk festlagen, brauchten wir einige Zeit, um auf die Mitte des Flusses zu kommen. Gleich zu Anfang schlugen rechts und links Granaten ein, und der Ernst der Situation war nicht mehr zu verkennen. Wir fuhren an den Russen, die vor uns lagen und schon lebhaft in's Gefecht verwickelt waren, vorbei und setzten uns, wie verabredet, hinter den Engländern als zweites Schiff. Mittlerweile war der Donner der Geschütze geradezu betäubend geworden, fortgesetzt blitzte es auf und das Schwirren der Granaten und Sprengstücke zeigte uns deutlich, wem die Blitze galten. Bis 3 Uhr hatten wir keinen Verwundeten. Ich stand mit dem Berichterstatter Herrings und dem Zahlmeister am hintern Schornstein, als mir plötzlich die Mütze vom Kopfe flog und ich einen Schlag auf dem Rücken spürte, zugleich einen Schrei neben mir hörte: eine Granate war durch den Schornstein geflogen, ein kleineres Sprengstück war durch meine Mütze gegangen, ein größeres saß Herrings in der Brust, der sofort schrecklich blutete. Ich brachte ihn sogleich nach dem Verbandplatz, wo es nur nach vieler Mühe gelang, das Stück zu entfernen und die Blutung zu stillen. Was jetzt folgte, war gräßlich, und ich will es nicht ausmalen. Ich mußte meine ganze Energie zusammennehmen, um meine Pflicht als Arzt erfüllen zu können. Wir wurden förmlich überschüttet mit Granaten und die Verletzungen, die vorkamen, spotten aller Beschreibung. Ich sollte (als einziger Arzt auf dem Schiff) überall sein, überall schrie man nach mir. Als ich unsern schwer verwundeten Kommandanten (Korvetten-Kapitän Lans) von der Brücke holen wollte, riß eine 24 Cm.-Granate die Treppe weg, die ich ihn eben hinuntertragen wollte, und wir stürzten beide 2 Meter tief hinunter. Ich war einige Augenblicke durch den Fall, den Luftdruck und den Knall der explodirten Granate ganz benommen; als ich wieder aufstehen konnte, wußte ich nicht, bin ich schwer verwundet oder nicht. Ich vermuthete ersteres, da ich mit Blut überströmt war. Als ich auf dem Verbandplatz ankam, rief mir der Zahlmeister entgegen: „ach, der arme Stabsarzt". Er und ich waren sehr erstaunt und erfreut, als ich allmählich konstatiren konnte, daß alles heil war. Leider hatte die Granate unsern Leutnant Hellmann und einen Hornisten vollständig zerrissen. Als ich nachher noch einmal nach dem Kommandanten zu sehen ging, platzte noch einmal eine Granate in meiner Nähe, sodaß ich mit Holz- und Eisentrümmern ganz bedeckt war, aber nur kleine Stückchen waren in meinen Arm und meine rechte Hand gedrungen. Gegen 8 Uhr Morgens war das Gefecht beendigt. Wir waren alle auf's äußerste erschöpft. Als wir nach dem Gefecht auf die Rhede von Taku kamen, wo die anderen Schiffe lagen, war die Begeisterung groß. Der deutsche Admiral machte Signal: „Iltis nachzueifern sei unser Ziel, ihm gleichzukommen unser Stolz". Als wir am anderen Tage unsere Todten in das Meer versenkten, ist manche Mannesthräne geflossen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

The Superior Limited

mit durchfahrenden Schlafwagen zwischen Chicago und Marquette, verläßt Chicago täglich via North-Western-Bahn um 8:00 Abends, kommt an in Marquette um 8 Uhr am nächsten Morgen. Frühstück in der Dining Car. Wegen spezieller Excursions-Tickets und Plätzen in Schlafwagen wende man sich an die Ticket-Office, 212 Clark Str., und Passagier-Station, Wells und Kinzie Str.

Goldhaltige Bäume.

Von dem Goldgehalte des Meerwassers war hier schon wiederholt die Rede; er erscheint in so fern gar nicht wunderbar, als das Meerwasser reich an leichtlöslichen Chlorverbindungen ist und zu den am leichtesten löslichen auch das Chlorid des Goldes gehört. Da jedoch dessen Beimengung eine verschwindend geringe ist, gelingt der Nachweis von Gold und allen anderen neben ihm nur in Spuren vorhandenen Metallen weniger leicht im Meerwasser selbst, als vielmehr in den Meeresorganismen, in deren Zellengeweben sich das Gold aus dem im Lebensprozesse verbrauchten Wasser ansammeln und aufstappeln kann. Den gleichen Weg hat nun Dr. E. E. Lungwitz in New York eingeschlagen, um zu prüfen, ob Gold auch in Süßwasser und insbesondere in dem den Boden durchtränkenden Tagewasser löslich sei. Er sagte sich, wie er in der Zeitschrift für prakt. Geologie mittheilt, daß, falls Gold im Tagewasser löslich ist, dann auch die Lebewesen, die sich von solchen Goldlösungen nähern, das Metall in um so größerem Maße in sich aufgespeichert enthalten müssen, je länger diese Nahrungsaufnahme dauerte. Daraufhin prüfte er Bäume, die in den Tropen und unmittelbar auf Goldlagerstätten gewachsen waren. Die Baumstämme wurden in Stücke von passender Größe zerschnitten und von der Rinde und dem Bastholze befreit; die so verarbeiteten Klötze ließ Lungwitz nach weiterer Zerkleinerung auf einem blanken Eisenblech zu Asche brennen. Diese Asche nun, die noch immer etwas Holzkohle enthielt, diente in Mengen von nahezu 100 Gramm zur Prüfung auf den vermutheten Goldgehalt. Obwohl nun der erste Versuch ein fast negatives Resultat hatte, das Lungwitz daraus erklärt, daß zufälligerweise die Asche von einem Baume mit weichem Holze herstammte, wurde in allen anderen Fällen, zu denen harte, sogenannte Eichenhölzer dienten, Gold auch quantitativ nachgewiesen. Das Gold ist aber in dem Holze ungleichmäßig vertheilt; eine Tonne Asche aus den der Wurzel naheliegenden Stammstücken ergab nur für 40—140 Pfennige an Gold, während die gleiche Aschenmenge von den den Aesten nahen Stammstücken Gold im Werthe von 140—160 Pfennigen lieferte. Aus diesen Ergebnissen zieht Lungwitz folgende Schlüsse: Bäume, die auf den Ausbissen (dem „Ausgehenden", bezw. an der Oberfläche) tropischer Goldlagerstätten gewachsen sind, enthalten Gold in ihrem Kernholze angespeichert, und zwar vorzugsweise in dem der Aeste. Demnach befindet sich Gold in dem Tagewasser gelöst, das mit Goldlagerstätten in Berührung gewesen ist; diese Lösung ist aber so ungemein verdünnt, daß nur die osmotische Thätigkeit unzähliger Zellwände eine genügende Konzentration zu erwirken vermag, um wägbare Mengen von gelöstem Golde zu konzentriren. Die hierbei in Frage kommende Goldverbindung hat eine derartige Zusammensetzung, daß sie nur schwierig reduzirt wird bei der innigen Berührung mit unzähligen Zellmembranen und der innigen Vermischung mit Zellsaft; sie ist wahrscheinlich organischer Natur, durch verwesende Organismenreste geliefert, und gehört daher nicht zu jenen Verbindungen, deren Lösungen innerhalb des Gebirgs, bezw. der Gesteine die Umlagerung des Goldes bewirken.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851, von Eimer & Amend.

Vom Ansichtskartensport.

Die Ansichtskarte, der Liebling des heutigen deutschen Publikums, ist ein ganz bedeutender Artikel der Industrie geworden. Die ersten Ansichtspostkarten tauchten im Jahre 1872 auf, und zwar ist nachgewiesen, daß die Schneekoppe im Riesengebirge und Luzern die Orte waren, welche zuerst Ansichtskarten einführten. In den siebziger Jahren war die Ansichtspostkarte noch recht selten, erst in den achtziger Jahren regte es sich mehr. Von 1895 ab begann eine Fluth der schönsten Karten sich über Deutschland zu ergießen, und noch heute ist das Ende unabsehbar. Aber nicht nur in Deutschland und ganz Europa hat sich die Ansichtskarte eingebürgert, sondern sie ist in ähnlicher Art, wenn auch nicht in so großem Umfange auch in den übrigen Erdtheilen bekannt.

Aus dem harmlosen Versenden der Ansichtskartengrüße hat sich ein Sammelsport gebildet, der ganz erhebliche Bedeutung gewonnen hat, und der die Ursache des nach Millionen zählenden Kartenumsatzes ist. Er ist die Triebfeder, welche die Verwendung der Ansichtskarten in so umfangreicher Weise herbeiführte, denn jeder Sammler wünscht Beiträge für seine Sammlung und sucht auf alle mögliche Art, solche zu erlangen. Wie umfangreich solche Sammlungen werden, darüber werden einige Daten interessiren. Der älteste Ansichtskartensammler und Fachmann auf diesem Gebiete, der erste Vorsitzende des Zentralverbandes für Ansichtskartensammler zu Nordhausen, Buchhändler Otto Weise-Weimar, besaß 1885 etwa 200 Ansichtskarten, 1894 hatte er 15,000 und 1897 32,000. Jetzt ist er durch Leipziger und Nordhauser Sammler übertroffen worden, die 125,000 und 85,000 Ansichtskarten haben.

Die Ansichtkartensammler sind auch organisirt. Bereits seit 1894 bestehen Fachzeitschriften und Verbände, deren ältester, der Centralverband, annähernd 2000 Mitglieder hat und eine Reihe von Einrichtungen aufweist, die ihm dem Sammler unentbehrlich machen. Unter den Ansichtskarten gibt es auch Raritäten, Karten, deren Werth bis zu 50 Mark ist. Es sind dies die vorher schon genannten ältesten Karten und schließlich sehr alte Gelegenheitskarten, welche aus den achtziger Jahren stammen und nicht mehr aufzutreiben sind. Alle Jahre einmal vereinigt ebenso wie die Philatelisten und andere wissenschaftlichen oder sportlichen Vereinigungen die Ansichtskartensammler ein Verbandstag. Es fanden solche 1897 auf der Rudelsburg, 1899 in Prag und 1900 in Nordhausen statt. Am letzten Verbandstage wurde für 1901 Weimar als Vorort gewählt. In größeren Orten hat der Centralverband Ortsgruppen, so in Leipzig, Hamburg, Stettin, Prag u. s. w.

Haben die Pflanzen eine Seele?

Schelling, Schopenhauer, E. von Hartmann u. s. w. schreiben der Pflanze eine Seele zu, ja, die beiden letzten gehen sogar noch weiter und wollen ein schwaches Bewußtsein bei der Pflanze erkennen. Als einen Hauptbeweis für diese Annahme führen die Forscher das Vorhandensein sogenannter Reflexbewegungen bei der Pflanze an. Wie der Mensch, wie das Thier, wie jedes mit seelischer Empfindung begabte Wesen reagirt die Pflanze auf Anreizungen, die von außen kommen, solch ein Reagiren aber ist nicht möglich ohne das, was man eben „Seelenleben" nennt. Die Pflanze reagirt zunächst auf das Licht. Das Licht zieht ihre Theile nicht nur mechanisch an, es veranlaßt sie vielmehr, sich ihm aus eigener Kraft zuzudrehen. Ebenso aber, wie Blätter und Blüthen den festen Willen zeigen, in das Licht zu sehen, und alle Kraft daran setzen, sich ihm zuzuwenden, ja wie im dunkeln Raum gehaltene Pflanzen ihre Ausläufer oft 20 und noch mehr Fuß aussenden, um ein paar Lichtfunken zu erhaschen, ebenso zeigen die Wurzeln das Bestreben, dahin zu kommen, wo der Boden ihnen genügende Nahrung bietet. Die Pflanze bewegt sich also, und zwar bewegt sie sich bewußt wollend dahin, wo sie Licht und Nahrung findet. Zu diesen Bewegungen gesellen sich noch andere. Die Pflanze wird müde, sie geht schlafen, wenn die Sonne sinkt. Ihre Blätter falten, ihre Blüthen schließen sich. Die Mimose weicht zurück, wenn man sie berührt. Alles in allem zeigt die Pflanze also auch Daseinsäußerungen, die ungefähr unseren „Sinnen" entsprechen. Man kann das Streben nach dem Licht ganz gut mit unserem „Gesicht" vergleichen. Man muß an den Geruch und den Geschmack denken, wenn man sieht, wie die Wurzeln selbst auf weite Entfernungen hin die ihnen zukommende Nahrung herauszufinden wissen, wie die fleischfressende Pflanze ganz genau unterscheidet, was man ihr auf die Blätter legt. Dem Gefühl entspricht das Zurückweichen der Mimose, entspricht es, wenn Tulpen und Crocus Abends ihre Blüthen schließen. Jedenfalls hat man nach alledem und anderen ähnlichen Erscheinungen die Pflanzen, so schließen unsere Naturphilosophen, als seelisch begabte Wesen anzusehen, und es ist auch ein Mord, wenn man ein Pflanzenleben muthwillig vernichtet.

Deutscher und Pole in Posen.

Zum Kampfe zwischen dem Deutschthum und dem Polenthum wird der Berl. Vossischen Zeitung aus Posen geschrieben: „Katholikenhäuser" werden allerorten als Sammel- und Stützpunkt des Polenthums errichtet. In Posen besteht ein solches seit etwa einem halben Jahre, in Gnesen, Graudenz u. s. w. sind sie in der Bildung begriffen. Mehrere Städte Ober-Schlesiens haben seit längerer Zeit „Katholische Vereinshäuser" aufzuweisen, auch in Schneidemühl ist ein derartiges Vereinshaus vorhanden, das sich dort als eine Hochburg des Polonismus bewährt hat. Nicht umsonst bemühen sich die katholisch-polnischen Geistlichen gerade in Städten, deren Bevölkerung nur zum Theil aus Polen besteht, um die Gründung katholischer Vereine. Ganz unauffällig nimmt die Zahl der polnischen Mitglieder zu, aus „Gründen der Parität" wird zunächst die Gleichberechtigung der polnischen Sprache festgesetzt, und allmählich verliert das Deutsche immer mehr an Anhängern; denn die Deutschen, welche auch polnisch sprechen, lassen sich leider bestimmen, den ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache zuzulassen. So wird gar mancher polonisirt, ehe er recht zum Bewußtsein kommt, daß er sein Volksthum verleugnet hat.

Als sich die ersten Vereine deutscher Katholiken bildeten, schien es, als ob sich die Zustände bessern könnten, denn die Männer, welche derartige Vereine für nothwendig erklärten, waren in nationaler Hinsicht gute Deutsche. Man hat es jedoch verstanden, ihren Einfluß lahm zu legen; die Vereine sind rein religiöse geworden, die so weit wie irgend möglich eine harmlose Geselligkeit pflegen. Manche Männer aber, die mit dieser Entwicklung nicht einverstanden waren, sind so geärgert worden, daß sie Bedenken tragen, gegen den Strom zu schwimmen, ein anderer Theil ist auf andere Weise unschädlich gemacht worden. So haben denn die Vereine deutscher Katholiken die Erwartungen und Hoffnungen, die man auf sie setzte, nicht erfüllt. Geschlossener denn je steht das Polenthum da. Und die Deutschen? Sie befehden sich, das Mahadöthum macht sich in ihren Reihen noch immer breit, und keine Aussicht winkt auf Besserung. Kann doch nicht einmal in Posen ein deutsches Vereinshaus geschaffen werden; wie will man da von den kleinen Provinzialstädten erwarten, daß sie Sammelpunkte für das Deutschthum schaffen!

Dazu sagt das genannte Blatt: Schon lange klagt man in Posen über „Mahadö, den Gott der Erde", d. h. über die oberen Beamten, die sich in ihrem Hochmuth von dem gebildeten Bürgerthum abschließen. Verschiedentlich sind die Beamten aufgefordert worden, Hand in Hand mit dem Bürgerthum die nationalen Bestrebungen der Staatsregierung zu unterstützen. allein alle diese Mahnungen haben nichts gefruchtet. Die Herren sind nach wie vor unter sich geblieben und haben es der Ansiedlungskommission und dem Ostmarkenverein überlassen, den Kampf mit dem Polenthum weiter zu fechten. Ist denn aber die Regierung den Beamten in ihrem außerdienstlichen Verhalten gegenüber ohnmächtig? Eine Versetzung des für die posenschen Verhältnisse sich nicht eignenden Beamten müßte im allgemeinen und provinziellen Interesse des Dienstes längst als nothwendig erkannt worden sein. Denn ein günstiger Ausgang des Nationalitätenkampfes in Posen kann doch nur dann erwartet werden, wenn dem geeinten Polenthum auch das Deutschthum geschlossen gegenübersteht.

Warum rechtshändig?

Die Rechtshändigkeit der meisten Menschen soll nach den Untersuchungen eines französischen Forschers auf die ungleiche Ausbildung der Blutgefäße und des Blutdruckes zurückzuführen sein. Nur ein kleiner Theil ist linkshändig. Dieses Ueberwiegen einer Seite bezieht sich nicht nur auf die Masse des Skeletts und der Muskulatur, sondern auch auf die Thätigkeit der Sinnesorgane, wie Augen, Ohren u. s. w. Zwei deutsche Aerzte, Dr. Hecht und Dr. Langstein haben — wie sie in der deutsch-medizin. Wochenschrift mittheilen—diese Verhältnisse an einer größeren Zahl rechts- und linkshändiger Menschen geprüft und dabei in der That gefunden, daß der Blutdruck auf der besser funktionirenden Körperseite erhöht war. Bemerkenswerth unter den untersuchten Fällen war ein junger Soldat, der von Hause aus Linkshänder war. Nach seiner eigenen Angabe hatte er sich bei Erlernung seines Handwerks und während seines Militärdienstes nur mühsam den vorwiegenden Gebrauch der linken Hand abgewöhnt, und er arbeitet schließlich seit Jahren ohne Störung mit der rechten Hand; nichts destoweniger bediente er sich, wenn er besonderer Geschicklichkeit bedurfte, ausschließlich seiner linken Hand.

Durch Bienen gestörte Beerdigung.

Eine sonderbare Störung erfuhr eine Beerdigung zu Rogau bei Kosel in Oberschlesien. Dort wurde die Leiche des Hauptlehrers Schmidt, der auch die Schulkinder des Ortes das Geleite gaben, zu Grabe getragen. Als eben die Gebete am offenen Grabe verrichtet waren und die Schulkinder den Schlußgesang anstimmen wollten, stürzte sich plötzlich ein großer Bienenschwarm aus dem neben dem Friedhof gelegenen Garten des Verstorbenen auf die um das Grab Versammelten. Vergebens versuchte man, die wüthenden Thiere abzuwehren. Die gestochenen Kinder fingen an zu schreien, und ehe der Schlußgesang ertönt war, hatte sich die Trauerversammlung in wilder Flucht aufgelöst. Die Thiere verfolgten die Fliehenden bis an den Eingang des Dorfes. Viele Personen wurden durch die Stiche arg zugerichtet; kaum Einer, der gänzlich unverschont blieb.

— Fleißig. — „Nun, ist Ihr Sohn ein fleißiger Lateinschüler?" — „Freilich; ich sag' Ihnen, dem sind die Genus-Regeln Genuß-Regeln."

J. S. Lowitz, 185 CLARK STR., zwischen Monroe und Adams. Sehr bequem für alle nördlichen, westlichen und sämmtliche Süd Clark Str. Cars.

Schiffskarten für Dampferfahrten von New York:

Dienstag, 28. Aug.: „Belgravia" . . . nach Hamburg.
Mittwoch, 29. Aug.: „Friesland" . . . nach Antwerpen.
Donnerstag, 30. Aug.: „L'Aquitaine", Expreß, nach Havre.
Donnerstag, 30. Aug.: „Friedrich der Große", nach Bremen.
Samstag, 1. Sept.: „Rotterdam" . . nach Rotterdam.
Samstag, 1. Sept.: „Pretoria" . . . . nach Hamburg.
Dienstag, 4. Sept.: „Kaiser Wilhelm der Große", Expreß, nach Bremen.
Dienstag, 4. Sept.: „Deutschland", Expreß, nach Hamburg.
Mittwoch, 5. Sept.: „Southwark" . . nach Antwerpen.

Abfahrt von Chicago zwei Tage vorher.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost.

Vollmachten, notariell und konsularisch,

Erbschaften, regulirt. Vorschuß auf Verlangen.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau, 185 Clark Strasse. Office-Stunden bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9—12 Uhr

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Wegen Ausfertigung von Vollmachten, notariell und konsularisch, Erbschaften, Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an Konsulent K. W. KEMPF.

Liste von ca. 1000 gesuchten Erben in meiner Office.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 La Salle Strasse. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Schiffskarten. $25.00 nach / $29.50 von — Europa (Zwischendeck)

Geldsendungen durch die Reichspost 3mal wöchentlich. Oeffentliches Notariat. Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen. Erbschaftssachen, Kollektionen, Spezialität.

Anton Boenert, 167 Washington Str.

Finanzielles.

Deutsche Werthpapiere.

OTIS, WILCOX & CO., Bankiers, im „Temple", 186 La Salle Str., haben eine Deutsche Werthpapier-Abtheilung unter der Leitung des Herrn H. Wollenberger, früher bei der Deutschen Bank. Diese Firma hat Deutsche Reichsanleihe (German Government Bonds) und auch andere unbedingt sichere amerikanische Bonds zum Verkauf an Hand und ist bereit, über Geldangelegenheiten jeder Art Auskunft zu ertheilen.

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand, Rechtsanwalt.

A. Holinger & Co., Hypotheken-Bank, 165 WASHINGTON STR. Telephone Main 1191.

Geld zu 5, 5½ und 6 pCt. auf Grundeigenthum zu verleihen.

Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig.

WESTERN STATE BANK, Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Allgemeines Bank-Geschäft. 3 Proz. Zinsen bezahlt im Spar-Deptmt. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

E. G. Pauling, 132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Keine Kommission. H. O. STONE & CO., 206 LaSalle Str. Anleihen auf Chicagoer verbessertes Grundeigenthum.

Freies Auskunfts-Bureau. Schulden kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt. 92 LaSalle Str., Zimmer 41.